

Westfälische Kliniken Warstein und Lippstadt

Salutogenese:
*Was macht
den Menschen
gesund?*

www.klinikmagazin.de



Landschaftsverband
Westfalen-Lippe

Pflegezentrum Rüthen



Wir würden uns freuen, Ihnen unsere Einrichtung vorstellen zu können. Informationen und Kontakte:

Pflegezentrum Rüthen
Herr Kempf / Frau Wendler
Lippstätter Straße 16 · 59602 Rüthen
Telefon (0 29 52) 9 50 - 0 · Fax (0 29 52) 9 50 - 3 18
E-Mail: info@pz-ruethen.de

Unsere Leistungen

- Lang- und Kurzzeitpflege (119 Plätze)
- Ergotherapeutische Betreuung
- Therapieräume
- Hochqualifizierte, engagierte Mitarbeiter
- Besonderer Schwerpunkt:
gerontopsychiatrische Erkrankungen
und geschützter / geschlossener Bereich
- Ärztliche und fachärztliche Betreuung
- Aufnahme mit geringem Hilfebedarf bis zur Schwerstpflegebedürftigkeit

Öffentliches Café / Restaurant

- Täglich reichhaltiges Frühstücksbuffet
- Mittagstisch
- Kaffee und Kuchen aus eigener Herstellung
- Außer-Haus-Service
- Ausrichten von Familienfeiern



EVANGELISCHES KRANKENHAUS LIPPSTADT

Ev. Stiftung des privaten Rechts



Fachabteilungen für:

Anästhesie und operative Intensivmedizin

Chefarzt Dr. J. Göschel 67-13 01 Telefax 67-11 46

Chirurgie

Chefarzt Prof. Dr. M. Mayer 67-15 01 Telefax 67-11 43

Frauenklinik

Gynäkologie und Geburtshilfe

Chefarzt Dr. F. H. Borchert 67-16 01 Telefax 67-11 42

Innere Medizin und konservative Intensivmedizin

Chefarzt Dr. P. Knop 67-14 01 Telefax 67-11 44

Kinderchirurgie

Chefarzt Dr. U. Berg 67-11 10

Klinik für Kinder- und Jugendmedizin

Pädiatrie, Neonatologie

Chefarzt Dr. R. Uhlig 67-20 01 Telefax 67-11 54

Vorstand und Betriebsleitung

Kaufm. Vorstand Jochen Brink 67-10 00

Med. Vorstand Dr. med. Peter Knop 67-14 00

Pflege-Direktor Lutz Lehmann 67-11 00

Neurologie

Chefarzt Prof. Dr. D. Matz 67-17 01 Telefax 67-11 45

Onkologische / Hämatologische Ambulanz

67-21 90 Telefax 67-11 55

Kranken- und Kinderkrankenpflegeschule

Gesamtplätze: 105 67-12 80

Diakoniestation

Josef Franz 98-89 30 Telefax 98-89 32

Kooperationspartner

Radiologische Gemeinschaftspraxis

Computertomographie 97 16-40

Kernspintomographie 97 16-0

Gastronomie und Service 67-10 80

EVK Service GmbH

Geschäftsführer Dipl.- Volkswirt Jochen Brink 67-10 00

Geschäftsführer Josef Franz 98-89 30

59555 Lippstadt · Wiedenbrücker Straße 33 · Telefon: (0 29 41) 67-0
Internet: www.ev-krankenhaus.de – E-Mail: info@ev-krankenhaus.de



DIE ABTEILUNGEN

- Allgemeine Psychiatrie**
Snoezelen – ein Genuss für die Sinne 6
- Integrative Psychiatrie und Psychotherapie**
Wie funktioniert Selbstmanagement? Ein Fallbeispiel aus der Psychotherapie 10
- Gerontopsychiatrie**
Arbeitsalltag in der Krankenpflege 14
- Suchtmedizin**
Reiki und Ohr-Akupunktur – Alternative Behandlungsmethoden 18
- Sucht-Rehabilitation**
Rückblick – 25 Jahre Stillenberg: Nichts ist beständiger als der Wandel 22

THEMA

Salutogenese: Was macht den Menschen gesund?

- Wissenschaftliche Untersuchung:*
Salutogenese und Persönlichkeit 32
- Interview:*
Emotionen und Belastungen 38
- Weiterbildung:*
Lernen für die Praxis 42
- Woge e. V.:*
Gesundheitsförderung für jedermann 53

SERIEN

- Ratgeber:* Keine Angst vor dem Psychiater 34
- Hilfe zur Selbsthilfe:* Kreuzbund e.V. 36
- Geschichte:* Handgeknüpfte Teppiche 47

RUBRIKEN

- Die Kliniken von A-Z 27
- Andere über uns 33
- Persönliches 41
- Veranstaltungen 54



32



37



38



46

- Leistungsfähigkeit verbessern:*
Qualitätsmanagement eingeführt 5
- Zeitgemäße Kundenorientierung:*
Der Dienstleistungsbereich als Partner 26
- Autorengruppe stellt neues Buch vor:*
Qualität der Sozialarbeit 31
- Investitionen in die Zukunft:*
Um- und Neubauten in Warstein 37
- Studie: Patienten als Kunden*
Kundenzufriedenheit als unternehmerisches Ziel 40
- Reha-Care 2002 in Düsseldorf:*
Das Hermann-Simon-Institut war dabei 44
- Fotoimpressionen:*
Winter im Warsteiner Klinikpark 46
- Engagement und Enthusiasmus:*
Qualitätssicherung im WPFZ Warstein 48
- Kommission nahm Arbeit auf:*
Gemeinsame Personalvertretung 51

LINKS

Unter www.psychiatrie-warstein.de und www.psychiatrie-lippstadt.de finden Sie im Internet weitergehende Informationen über das Angebote der beiden Kliniken.

Dieses Klinikmagazin sowie die vorhergehenden Ausgaben sind selbstverständlich auch im Netz abrufbar: www.klinikmagazin.de

wenn's um Geld geht

Stadtsparkasse Lippstadt Sparkasse Warstein-Rüthen

Herzlich willkommen, liebe Leserinnen und Leser!

Immer mehr Menschen fragen psychiatrisch / psychotherapeutische Hilfe nach. Die Leistungszahlen unserer Kliniken in Warstein und Lippstadt – aber auch die Aufnahmezahlen in den übrigen LWL-Krankenhäusern – zeigen weiterhin eine kontinuierliche Steigerung. Mehr Patienten bei gleichbleibenden Mitarbeiterzahlen bedeuten auch im Psychiatriebereich die alltägliche Erfahrung der Leistungsverdringung und zunehmenden Arbeitsbelastung. Da wird es immer wichtiger, auf beide Seiten zu achten: zum einen soll auch zukünftig den Patienten eine optimale Therapie- und Pflege-Qualität angeboten werden; zum anderen müssen wir aber auch sorgsam das Arbeitsklima, die Betriebskultur und die Belange der MitarbeiterInnen im Auge behalten. Führungsqualität – ganz gleich auf welcher Ebene – muss sich nicht zuletzt beweisen in der Beachtung und Förderung dieser Aspekte. In solchen Zusammenhängen verwundert es nicht, dass sich der vor einigen Monaten erschienene DAK-Gesundheitsreport 2002 (Deutsche Angestellten-Krankenkasse) in seinem Schwerpunktthema mit den psychischen Erkrankungen

befasst. Eine überdurchschnittliche Bedeutung und starke Zunahme psychischer Krankheiten bei Beschäftigten im Gesundheitswesen und in öffentlichen Verwaltungen vor allem bei jungen Versicherungsmitgliedern wird dort registriert.

Nun mag eine Erklärung für den generellen Anstieg der psychischen Erkrankungen darin zu sehen sein, dass Betroffene heutzutage eher bereit sind, ihren Ärzten über psychosoziale Probleme im Zusammenhang mit gesundheitlichen Beschwerden zu berichten und auch eine psychische Krankheit als Diagnose besser zu akzeptieren. Insgesamt aber ist die Zunahme um 51 % (2001 im Vergleich zu 1997) alarmierend, gehen diese Daten doch immer auch mit einer Zunahme der Arbeitsunfähigkeits-tage einher.

Arbeitsbedingter Stress spielt generell und branchenunabhängig eine herausragende Rolle bei der Entstehung psychischer Störungen, wodurch das Risiko u. a. für das Auftreten von Depressionen, Alkohol-, Medikamenten- und Nikotinmissbrauch deutlich steigt.

Erhöhte Leistungsanforderungen im Beruf sowie Veränderun-



Kompetenz durch Aktivität und Fitness

macht den Menschen gesund?) gehen wir davon aus, dass jeder Mensch Experte seiner eigenen Gesundheit ist und er/sie – wenn auch mitunter verdeckt – doch prinzipiell die Fähigkeit besitzt, kreativ mit sich und seiner Umwelt umzugehen. In diesem Sinne geschieht Genesung dadurch, dass die salutogenen Energien eines Menschen und seine krankmachenden Anteile zu einer Balance finden. Die dazu notwendige Arbeit leistet der Genesende auch aktiv selber. Krankenhaus und Arzt sind nur Helfer und „Mitentdecker“ der positiven Lebensenergien.

Daraus lassen sich Strategien für die Behandlung von Patienten ableiten; ebenso müssen sich Arbeitgeber bzw. Führungskräfte überlegen, mit welchen Maßnahmen und Vorsorgeangeboten sie das Kapital einer gesunden und leistungsstarken Mitarbeiterschaft stärken und erhalten können.

Von diesen Themen können Sie im vorliegenden Klinikmagazin lesen.

Ihr

gen auf Unternehmens- bzw. Betriebsebene stellen nicht nur Herausforderungen an Verstand und Sachkompetenz der Mitarbeiter sondern auch an die Gefühlsebene. Solcher Wandel erzeugt stets emotionale Spannungen, die gelöst werden wollen. Die menschlichen Grundbedürfnisse nach Orientierung, Produktiv-Sein und die Verbundenheit z. B. mit dem Betrieb Krankenhaus wollen beachtet werden.

Wenn diese Werte im Arbeitsleben nicht oder nur unzureichend Berücksichtigung finden, verlieren Menschen an Lebenskompetenz oder sie setzen ihre Energien negativ ein. Daraus resultieren Leistungsausfälle bei den Mitarbeitern, was ein Vielfaches des Verlustes durch krankheitsbedingte Abwesenheiten bedeutet. Außerdem sinkt die Qualität der Leistungen.

Umgekehrt aber wachsen die Fähigkeiten und positiven Einflüsse von Menschen, die Wege finden, ihre Grundbedürfnisse zu befriedigen: sie werden kreativer, sie kooperieren besser, sie leisten mehr und identifizieren sich mit ihren Aufgaben und dem Betrieb.

Nach dem Konzept der so genannten „Salutogenese“ (was



DR. MED. JOSEF J. LESSMANN
Der Leitende Arzt



Unser **SOMMER** hat kein **ENDE!**

Ob im Wasserspielgarten, unter wohltuenden Wasserfällen oder bei einem Vitamintrunk an der Poolbar – bei uns fühlen sich junge und alte Badegäste wohl!



Warsteiner Allwetterbad · Lortzingstraße 1
59581 Warstein · Telefon 0 29 02 - 35 11

Qualitätsmanagement eingeführt

Alle Einrichtungen des Gesundheitswesens müssen bis zum Jahr 2005 ein an dem aktuellen Stand der Wissenschaft und Technik orientiertes Qualitätsmanagement einführen und dieses auch weiterentwickeln. Der Landschaftsverband Westfalen-Lippe hat beschlossen, das Modell des EFQM (European Foundation for Quality Management) in seinen Kliniken und in seinen Pflege- und Förderzentren einzuführen.

Es handelt sich um ein Managementsystem, das von vielen namhaften Firmen wie Nokia, Volvo und IBM eingesetzt wird. Im europäischen Raum wird es zunehmend erfolgreich in Gesundheits- und Sozialeinrichtungen angewendet.

Das EFQM-Modell besteht aus neun Kriterien. Hierunter sind fünf sog. „Befähiger“-Kriterien und vier sog. „Ergebnis“-Kriterien zu verstehen (s. Grafik). Die „Befähiger“-Kriterien behandeln das, was unsere Kliniken

tun, wie sie vorgehen. Die „Ergebnis“-Kriterien berücksichtigen all jenes, was unsere Kliniken erzielen, wobei die „Schlüsselergebnisse“ natürlich von dem abhängen, was die „Befähiger“ tun. EFQM für Excellence ist ein dynamisches Modell. Es ermöglicht, dass sich die „Befähiger“ durch Innovation und Lernen verbessern, was wiederum zu verbesserten Ergebnissen führt.

Doch wie lässt sich nun dieses Modell, das die Leistungsfähigkeit eines Unternehmens transparent macht, in unseren psychiatrischen Einrichtungen in Warstein und Lippstadt anwenden? Ende 2002 wurden innerhalb der Westfälischen Kliniken neben allen Abteilungsleiterinnen und Abteilungsleitern, dem Personalrat Warstein und Lippstadt, den Öffentlichkeits- und Ökobeauftragten auch die Betriebsleitung mittels umfangreicher Fragebögen zu verschiedenen Kriterien wie z. B. Führung, Mitarbeiter, Unternehmenspoli-



Am 4. Februar 2003 legten die Betriebs- und Abteilungsleitungen die Ziele für weitere Qualitätsverbesserungen fest.

tik und -strategie sowie kundenbezogene Ergebnisse befragt. Ergänzend haben viele Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter an beiden Klinikstandorten das erforderliche Zahlenmaterial bereitgestellt und dadurch die Informations- und Datensammlung tatkräftig unterstützt.

In den Pflege- und Förderzentren haben die Fachbereichsleitungen sowie die Qualitätsbeauftragten an beiden Standorten die notwendigen Daten ebenfalls nach den EFQM-Kriterien erhoben und entsprechend aufgearbeitet.

Nachdem das umfangreiche Material gesichtet und zusammengestellt worden war, fand Mitte Januar 2003 anlässlich der Konsensfindung jeder einzelnen Einrichtung eine extern moderierte Selbstbewertung statt.

Beteiligt waren die Betriebsleitung, die Werkleitung, die Fachbereichsleitungen, die Leiterin der Stabsabteilung, die Vorsitzenden der Personalvertretungen und die Qualitätsbeauftragten.

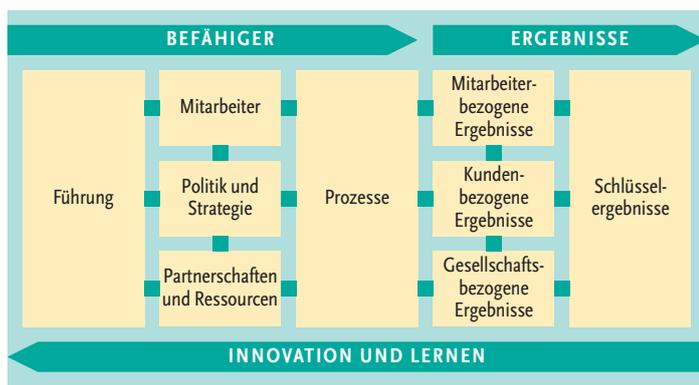
Bei der Selbstbewertung unserer Kliniken und Pflege- und Förderzentren wurden die vorhandenen Stärken, aber auch Möglichkeiten für Verbesserungen aufgezeigt. Diese Arbeitssit-

zung diente der Überprüfung von Tätigkeiten und Ergebnissen, stellte also eine Standortbestimmung unserer Einrichtungen in Warstein und Lippstadt dar.

Die Ergebnisse der ersten Selbstbewertung unter Anwendung des EFQM-Modells wurden den Abteilungsleitungen in den Kliniken und den Wohngruppenleitungen in den Pflege- und Förderzentren vorgestellt. Für jede Einrichtung sind Verbesserungsbereiche benannt worden, die durch verschiedene Projekte umgesetzt werden. Die herausgearbeiteten Stärken und Verbesserungspotenziale sind Grundlage für weitere Qualitätsverbesserungsprojekte innerhalb unserer Einrichtungen in Warstein und Lippstadt. Sie dienen u. a. den Westf. Kliniken und Pflege- und Förderzentren des LWL im Kreis Soest.

Ziel des Qualitätsmanagements innerhalb unserer Kliniken ist eine Zertifizierung (analog einer „TÜV-Plakette“) durch anerkannte Prüfstellen. Hierzu werden externe Experten die Resultate unserer geleisteten Arbeit in festgelegten Zeiträumen überprüfen.

DR. GERTRUD BUREIK
HELMUT S. ULLRICH



Befähiger- und Ergebniskriterien des EFQM-Modells

Ihr Partner bei Fußproblemen

Fuß-Orthopädie Thiele

Inh. Willi Haasmann
Orthopädie-Schuhmachermeister

59555 Lippstadt • Ostwall 12 • Tel. 029 41/579 84
Geschäftszeiten: Mo.-Fr. 8-12 u. 13-18 Uhr, Sa. 8-12.30 Uhr



Orthopädie-Schuhtechnik

- Maßschuhe
- Innenschuhtechnik
- Therapieschuhe
- Orthopädische Zurichtungen
- Einlagen nach Maß oder Gipsabdruck
- Sportverletzungen
- Plantare Druckverteilungsmessung im Schuh
- Spezielle Diabetes- und Rheumaversorgung

Versorgung und Betreuung



Snoezelen – ein Genuss für die Sinne

Snoezelen wurde als reines Freizeitangebot für Menschen mit schwerer geistiger Behinderung entwickelt, in dem es ermöglicht werden soll, den Alltag hinter sich zu lassen und zur Entspannung zu kommen. Der Begriff „Snoezelen“ (sprich Snuzelen) setzt sich aus der Kombination der beiden holländischen Worte *snuffelen* (schnuppern, schnüffeln) und *doezelen* (dösen, schlummern) zusammen. Er entstand in den 1970-er Jahren und wurde durch die Arbeit von zwei Zivildienstleistenden in der Abteilung „Entspannung“ einer holländischen Einrichtung für Menschen mit geistiger Behinderung („De Hartenberg“) geprägt. Ab den 1990-er Jahren kann man von einer weltweiten Verbreitung sprechen. Damit wurde auch die Zielgruppe transparenter. In den ersten Jahren konzentrierte sich das Snoezelen überwiegend auf Menschen mit geistigen Behinderungen, mittlerweile hat sich die Zielgruppe jedoch erweitert.

Auch in der Operationsmedizin, Frauenheilkunde, Zahnmedizin, Kinderheilkunde oder der Psychiatrie wird das Snoezelen angewendet.

Ziel des Snoezelen ist es, eine Entspannung und bessere Verarbeitung von Reizen zu ermöglichen. Für alle Sinne wird etwas geboten, selektiv oder konzentriert zusammen wirkend:

- farbige Beleuchtung für das Auge
- meditative Musik für das Ohr
- angenehme Düfte für die Nase
- kuschelige Objekte für den Tastsinn
- und vielleicht etwas Schokolade für den Gaumen.



Bedingung hierfür ist, dem Patienten genügend Freiraum und Zeit zu geben, damit er selbst herausfinden kann, welche Reize für ihn angenehm sind und ihm ein Gefühl des Wohlbefindens vermitteln. Denn nur mit für ihn angenehmen Reizangeboten wird er sich länger beschäftigen. Um dies zu ermöglichen steht Snoezelen unter dem Prinzip *„Nichts muss gemacht werden, alles ist erlaubt“*.

In den letzten Jahren entstanden in der WKPP Warstein zwei Snoezelräume, die sich in den Stationen 31 und 11 befinden. Die WKPP Lippstadt richtete im Jahr 2002 einen Snoezelraum in der Station 09/4 ein. Dabei wird das Snoezelen bei Patienten mit geistiger Behinderung, depressiven Störungen, Verhaltensstörungen, Psychosen oder dementiellen Erkrankungen durch geschultes Pflegepersonal oder Therapeuten in einer 1-zu-1-Betreuung oder auch in einer Gruppe 1 zu 4 sehr erfolgreich durchgeführt. Es werden regelmäßige Entspannungsübungen oder Traumreisen angeboten, aber auch zur Krisenintervention hat sich das Snoezelen zu einem bewährten Mittel entwickelt.

Wie, wie oft und auf welche Weise gesnoezelt wird, hängt von den Reaktionen jedes einzelnen ab. Ein Mensch mit Behinderung braucht in der Regel bei der Entdeckung und Verarbeitung der Reizangebote länger. Die individuellen Reaktionen des Einzelnen sind maßgebend. Die Erfahrungen, die beim Snoezelen gemacht wurden, haben gezeigt, dass die aufgeführten Ziele nicht nur auf theoretischen Überlegungen basieren, sondern in der Praxis auch erreichbar sind.

ANDREAS KARLSBURG

Lippstadt: Neue Station zur
Psychosebehandlung eröffnet

Behandlungs- möglichkeiten kontinuierlich weiterentwickelt!



Im September 2002 wurde in der WKPP Lippstadt die Station 24/2 eröffnet. Diese offene Behandlungsstation hat sich neben dem allgemeinpsychiatrischen Angebot besonders auf die Behandlung von paranoid halluzinatorischen Psychosen spezialisiert und führt somit die erfolgreiche Arbeit der Teilstation 09/1 b fort. Ziel ist die Bewältigung krankheitsbedingter Störungen, das Training von Fähigkeiten im Umgang mit der Psychose, die Förderung von Stärken und Ressourcen sowie die Vorbereitung einer angemessenen Nachsorge. Bis zu 16 Patienten können behandelt werden und erfahren durch ein multipro-

fessionelles Team ein zeitgemäßes und modernes Behandlungsangebot. Es wird eine differenzierte Behandlung mit Elementen wie z. B. speziellen psychoedukativen Infogruppen, ein integriertes psychologische Therapieprogramm (IPT), Entspannungs- und Bewegungsangeboten, Ergotherapie, Genusstraining

und Angehörigenarbeit vorgehalten. Pflegerische Gruppen- und individuelle Bezugspflege runden das Angebot der Station ab und fördern die Integration des Patienten in seine gewohnte Umgebung.

Eine enge Zusammenarbeit mit Übergangseinrichtungen und dem psychosozialen Netzwerk der Region ist vorhanden und wird weiter ausgebaut. Die Station ist bewusst reizarm gestaltet, klein und überschaubar. Sie verfügt über ausreichend Rückzugsmöglichkeiten, und ebenso über angenehm gestaltete Gemeinschaftsräume. Ein offener und einladender Charakter bestimmt den Alltag auf der Station und prägt die Atmosphäre. Die Betroffenen erhalten die Möglichkeit, soziale Kontakte zu knüpfen und die Bindungen zur Familie und Bezugspersonen aufrechtzuerhalten und zu pflegen. In Zusammenarbeit mit der Station 09/1 werden gemeinsame Veranstaltungen angeboten und Projekte geplant. Hier soll besonders auf die gemeinsame Angehörigengruppe hingewiesen werden, die als stationsübergreifendes Angebot vierzehntägig im Haus o8 in den Räumen des TTZ stattfindet.

ANSPRECHPARTNER

- Marianne Kirchhoff, *pflegerische Stationsleitung*
- Monica Nassar, *Stationsärztin*
- sowie alle weiteren Teammitglieder, Tel. 02945 981-1320

Stationäre psychiatrische Behandlung von
Menschen mit intellektuellen Beeinträchtigungen
und psychischen Erkrankungen

Gute Schwimmer ausbilden

Seit knapp zehn Jahren hält die WKPP Warstein ein spezialisiertes Angebot für Menschen mit einer geistigen Behinderung und psychischen Erkrankungen vor. Die Behandlungsnotwendigkeit ergibt sich aus der psychischen Erkrankung und nicht aus der intellektuellen Behinderung. Die Häufigkeit von psychischen Erkrankungen bei Menschen mit Lernbeeinträchtigungen liegt gegenüber der Allgemeinbevölkerung um 3- bis 4-mal höher. Sämtliche psychiatrischen Krankheits- und Störungsbilder treten auch bei Menschen mit Lernbeeinträchtigungen auf: Depressionen, Schizophrenien, Persönlichkeitsstörungen, Suchterkrankungen usw.

Wen nehmen wir auf?

Voraussetzung für die Behandlung ist das Vorliegen einer Kran-

kenhausbehandlungsbedürftigkeit und die Zugehörigkeit zur Zielgruppe des Behandlungsangebotes. Es handelt sich um ein durch die Krankenkasse finanziertes stationäres Angebot zur Krisenintervention oder Behandlung, wobei die durchschnittliche Aufenthaltsdauer bei 36 Tagen liegt. Im Sinne des Pflichtversorgungsauftrages nehmen wir vornehmlich seelisch Erkrankte aus dem regionalen Versorgungsgebiet auf, in begründeten Ausnahmefällen jedoch auch darüber hinaus.

In welchem Milieu findet die Behandlung statt?

Die Station 31 gliedert sich in zwei Gruppen zu je neun Betten. Die Behandlung in kleinen Gruppen – eine offen, eine geschlossen geführt – erleichtert die Orientierung und bietet



Genusstraining (l.) und Skillstraining (r.) helfen den Patienten, Fertigkeiten zu trainieren und Kompetenzen zu erwerben

TISCHLERMEISTER
RESTAURATOR IM HANDWERK
FACHGEPRÜFTER BESTATTER

**TÜLLMANN**
DIE TISCHLERWERKSTATT

Am Mühlenbruch 2
59581 Warstein
Telefon 0 29 02/23 73
Telefax 0 29 02/7 66 32
E-Mail: Willi.Tuellmann@t-online.de

vielfältige Lernmöglichkeiten. Gleichzeitig ist sie Übungsfeld für den Alltag im Elternhaus, in der eigenen Familie oder im Wohnheim. Die praktische Umsetzung von selbstständigem und eigenverantwortlichem Handeln hilft nicht nur bei der Bewältigung der psychischen Probleme, sondern bereitet auch auf die Anforderungen im Lebensalltag vor.

Gibt es ein spezialisiertes Therapieangebot?

Wir arbeiten seit knapp drei Jahren schwerpunktmäßig ambulant und stationär mit Patienten, die neben der intellektuellen Behinderung eine Borderline-Persönlichkeitsstörung haben. Sie werden heute den Persönlichkeitsstörungen zugerechnet und nicht wie früher einer psychischen Erkrankung im Grenzbe- reich (Borderline) zwischen Neurose und Psychose. Borderline-Störungen zeichnen sich da- durch aus, dass die betroffenen Menschen, insbesondere Frauen, in vielen Bereichen ihres Lebens sehr instabil sind, so z. B. im zwischenmenschlichen Verhalten, in der Stimmung und in ihrem Selbstbild. Da es für Menschen mit einer intellektuellen Behinderung und einer Borderline-Per-

sönlichkeitsstörung bisher kein spezielles Therapieverfahren gab, haben wir das Skillstrainingsma- nual der dialektisch-behavioralen Therapie von M. Linehan an die Erkenntnis- und Verarbeitungsmöglichkeiten von Lernbehin- derten angepasst. Das Ergebnis ist eine umfangreiche Material- sammlung, die im Rahmen des Fertigkeitentrainings in Gruppen vermittelt wird. Vier Themenbe- reiche stehen dabei, ausgehend von den vordringlichen Proble- men der Patienten, im Vorder- grund: Stresstoleranz, zwischen- menschliche Fähigkeiten, Um- gang mit Gefühlen, innere Acht- samkeit für sich selbst und ande- re.

Fazit

In den letzten fünf Jahren haben wir das Stationskonzept konse- quent weiterentwickelt. Dabei galt es im Einzelfall nicht nur zu fragen: „Wie lässt sich die Sym- ptomatik beheben? Wie sind die Probleme zu lösen?“, sondern auch danach zu fragen: „Was hält den Menschen gesund? Wo sind seine Ressourcen? Wie kann ich sie fördern und aktivieren?“

Der Soziologe Antonovsky be- schreibt diesen Zusammenhang in einem anschaulichen Bild: Die Menschen schwimmen in einem Fluß voller Gefahren, Strudel, Biegungen und Stromschnellen. Der Arzt bzw. Therapeut könnte nun in seiner krankheitsorien- tierten Sicht versuchen, den Kranken aus dem Strom zu reißen. Oder aber er bildet den Schwimmer – unter Berücksich- tigung seiner Ressourcen – zu einem guten Schwimmer aus. Was hilft, die Stromschnellen

DIE ABTEILUNG IM ÜBERBLICK		LIPPSTADT
STATION	MERKMALE	BEHANDLUNGSSCHWERPUNKT
9/1a	Aufnahmestation geschlossen	Behandlung psychiatrischer Notfälle und Krisenintervention
24/1	Behandlungsstation offen	Behandlung von Depressionen
24/2	Behandlungsstation offen	Behandlung von psychotischen Störungen
9/4	Behandlungsstation fakultativ geschlossen	Behandlung psychisch Kranker mit zusätzlichen Lernstörungen
		WARSTEIN
STATION	MERKMALE	BEHANDLUNGSSCHWERPUNKT
12/4	Aufnahmestation geschlossen	Behandlung psychiatrischer Notfälle und Krisenintervention
12/1	Behandlungsstation offen	Behandlung von psychotischen Störungen
23/1	Behandlungsstation offen	Behandlung von Depressionen
20	Behandlungsstation offen	Behandlung v. Persönlichkeits-, Belas- tungs- und Anpassungsstörungen
31	Behandlungsstation fakultativ geschlossen	Behandlung psychisch Kranker mit zusätzlichen Lernstörungen
03/1	Behandlungsstation fakultativ geschlossen	Psychose und Sucht

und Strudel zu meistern? Geziel- te Schwimmübungen!

Unsere Erfahrungen sind bis- her sehr ermutigend und die Nachfrage steigt. Es motiviert nach wie vor in einem Team zu arbeiten, das sich darum be- müht, zutiefst verletzten bzw. ge- störten Menschen Kompetenzen zu vermitteln und ihnen dabei zu helfen, Fachleute „in eigener Sa- che“ zu werden. Es lohnt sich, in dieser Form MENSCHEN MIT EINER INTELLEKTUELLEN BE- HINDERUNG groß zu schreiben.

WILLI TSCHFUSCHNER

ANSPRECHPARTNER



Dr. Ewald Rahn
Abteilungsleitender
Arzt,
Stellv. Ltd. Arzt
Telefon
02902 82-22203



Hubert Lücke
Abteilungsleitende
Pflegerkraft
Telefon
02902 82-2254



Frank Oder
Bauunternehmen

- Hochbau
- Umbau u. Renovierung
- Trockenbau
- Innen- und Aussenputz
- Fliesenarbeiten

Frank Oder · Am Oberhagen 2 · 59581 Warstein
Telefon 02902/59435
Mobil 0171-7414993

GÖDDECKE Textilpflege

sorgt für hygienische saubere Wäsche und Bekleidung

**Meisterbetrieb +
Gütezeichenbetrieb**

Wäsche-Miet-Service
Chemische Reinigung
Krankenhaus- und Hotelwäsche

Zum Hohlen Morgen 10
59939 Olsberg
Tel. (02962) 9733-0 · Fax (02962) 9733-55

Textilreiner

Das Leben wieder in den Griff kriegen

Wie funktioniert Selbstmanagement? Ein Fallbeispiel aus der Psychotherapie in Haus 28

Die 28-jährige Verkäuferin Petra S. (Name geändert) kam mit der Diagnose „Angststörung, Depression, zunehmende Suizidalität, Essstörungen; trotz intensiver ambulanter Behandlung keine Besserung“ des behandelnden Arztes für psychotherapeutische Medizin zur Aufnahme auf die Psychotherapiestation Haus 28. Die Patientin berichtete von ihrer Verzweiflung, dass sie sich nichts mehr zutraue, vor allem Angst habe, völlig ihre Lebensfreude verloren habe, manchmal zu regelrechten Essattacken neige. Auf die Frage nach ihren Erwartungen gab sie

an, sie glaube ganz viele Gespräche zu benötigen, die Angst solle „weggehen“, sie wolle wieder wie früher ihr Selbstbewusstsein zurückhaben. Sie habe bereits in mehreren längeren ambulanten Psychotherapien und einer tagesklinischen Behandlung die Ursachen für ihre psychischen Probleme (Enttäuschungen und Entwertungen in der Familie, im Beruf und in Partnerschaften) bearbeitet, aber es gehe ihr einfach nicht dauerhaft besser. In den Gesprächen zur Lebenssituation stellte sich heraus, dass Petra S. seit längerer Zeit arbeitslos ist, weil sie ihren Beruf infolge ihrer psychischen

Störungen nicht mehr ausüben konnte, viel Zeit zu Hause verbrachte, sich in ihrer Ängstlichkeit von der Mutter vieles abneh-

■ Psychotherapie ist mehr als nur Reden über Probleme

men ließ, so gut wie keine Kontakte zu Gleichaltrigen und keine Hobbys pflegte, sondern in erster Linie herumsaß und grübelte, allerdings auch viele psychologische Ratgeberliteratur las. Es wurde deutlich, dass die psychischen Störungen wesentlich durch das Fehlen von Erfolg,

Freude und Kontakten auf der einen Seite wie auch durch Inaktivität und starke Beschäftigung mit der eigenen körperlichen und psychischen Befindlichkeit aufrechterhalten wurden. Die nach dem Prinzip des Selbstmanagements ausgerichtete Behandlung begann für die Patientin mit zwei Enttäuschungen:

Zum einen mussten wir der Patientin vermitteln, dass wir es *in ihrem Falle* für nicht angemessen erachteten, nun erneut ihren Wünschen und Erwartungen entsprechend ausführlich und immer wieder *über* ihre Essstörungen, ihre Ängste und Depressionen zu reden, da dies



zum jetzigen Zeitpunkt ihre übermäßige Konzentration auf sich selbst eher verstärken würde. Viele Patienten erhoffen sich von einer Psychotherapie, dass noch mehr als bisher bereits mit Verwandten oder Freunden weiter *über* ihre Probleme geredet wird. Dies entspricht der normalen menschlichen Erfahrung, dass das Reden *über* Probleme kurzfristig zu einem Gefühl der Erleichterung führt und die im Gespräch erfahrene mitmenschliche Zuwendung gut tut. Psychotherapie ist aber mehr, nämlich zielorientierte rational gesteuerte Klärung, Veränderung und Bewältigung.

Die zweite Enttäuschung für die Patientin bestand darin, dass sie im Sinne eines „chirurgischen“ Denkens (der Arzt/Psychotherapeut macht mir meine Probleme weg und es geht mir wieder besser) immer noch gehofft hatte, irgendjemand anderes von außen würde ihre Probleme für sie lösen. Wir mussten ihr stattdessen erklären, dass ohne eigene aktive Veränderung ihrer Lebenssituation und ihres Verhaltens keine dauerhafte Besserung zu erwarten sei, auch nicht allein durch die zur Symptomlinderung und zur Unterstützung angebotene psychopharmakologische Medikation. In fast allen Gesprächen ging es deshalb darum, der Patientin diese Zusammenhänge zu erläutern und sie zur gezielten aktiven Verhaltensänderung zu ermutigen. Durch Passivität, Grübeln und Selbstbeobachtung werde es eher schlimmer. Erst wenn sie die Erfahrung mache, dass sie durch eigenes Handeln „das Leben wie-

DIE ABTEILUNG IM ÜBERBLICK			LIPPSTADT
STATION	MERKMALE	BEHANDLUNGSSCHWERPUNKT	
	Institutsambulanz		
	Tagesklinik	Tagestherapeutische Behandlung	
28	Behandlungsstation	Psychotherapeutische Behandlung erlebnis-reaktiver Störungen	
			WARSTEIN
STATION	MERKMALE	BEHANDLUNGSSCHWERPUNKT	
Haus Röntgen	Institutsambulanz		
11/1	Tagesklinik	Tagestherapeutische Behandlung	
Hermann-Simon-Institut		Medizinische Rehabilitation (unter dem Dach der Abteilung)	
OAD	Ambulante Dienste		

der in den Griff kriegen“ (so der Leitspruch der Station) könne, werde es ihr dauerhaft besser gehen (entsprechend dem verhaltenstherapeutischen Prinzip der

Das Leben wieder aktiv gestalten

Förderung des positiven Gegenstands der störungsaufrechterhaltenden Bedingungen).

Immer wieder hinterfragte die Patientin, ob sich auf diese Weise denn wirklich etwas bei ihr bessern werde, begann erst nach Tagen des Zögerns aktiver zu werden. So nahm sie auf unsere Empfehlung – neben der Teilnahme am Therapieprogramm der Station mit psychoedukativen Gruppen, Bewegungstherapie, Kreativtherapie, Arbeits- und Beschäftigungstherapie – das frühere Joggen wieder auf, versuchte

telefonisch alte Kontakte wieder aufleben zu lassen, verabredete sich am Wochenende mit Freundinnen zu einem Stadtbummel, begann im Fitnessstudio mit Krafttraining (um ihren Körper wieder positiver zu spüren), ging schwimmen. Schließlich war sie bereit, sich zu einem beruflichen Integrationslehrgang für psychisch Kranke vorzubereiten, absolvierte mit viel Anstrengung, aber voller Stolz eine dreitägige Probearbeit. Sie wurde auch wieder offener für ihre nähere Umwelt, führte mehr Gespräche mit Mitpatienten und freundete sich mit einem von diesen an.

Neben der Verstärkung für ihre aktiven Bemühungen haben wir Frau S. immer wieder vermittelt, dass *sie selbst* es sei, die ihr Leben nun wieder aktiv gestalte, es gerade deshalb ihr auch psychisch besser gehe, gerade deshalb die Angst und Depressi-

on abgeklingen seien, sie Selbstbewusstsein zurückgewonnen habe. Jetzt habe sie die Chance, zufriedenstellend beruflich und auch in einer Beziehung leben zu können, nun könne sie den von ihr geplanten Auszug aus dem Elternhaus schaffen. Die Patientin selbst erklärte am Schluss der Behandlung, sie habe nun erfahren, was ihr helfe. Sie müsse nämlich etwas machen, auch wenn sie zunächst nicht so eine Lust von sich aus dazu verspürt habe; das tue ihr gut, das helfe ihr. Insgesamt äußerte sie ihre Befriedigung und ihren Stolz, aus ihrer Lebenskrise herausgefunden zu haben. Zur Aufrechterhaltung und Weiterführung der gelungenen Änderungen haben wir ihr die Fortführung der früheren ambulanten Psychotherapie dringend empfohlen.

LITERATUR: Kanfer, F. H., Reinecker, H., Schmelzer, D.: Selbstmanagement-Therapie 3. Auflage 2000.

ANSPRECHPARTNER



Dr. Martin Gunga
Abteilungsleitender
Arzt,
Stellv. Ltd. Arzt
Telefon
02902 82-3565
02945 980-01



Hubert Lücke
Abteilungsleitende
Pflegerkraft
Telefon
02902 82-2344

TAXI BROAD
Inh. B. Ogradowski
59581 Warstein · Hahnewall 1

**KRANKENFAHRTEN
EIL- u. KLEINTRANSPORTE**
zugelassen für alle Kassen

Telefon: 0 29 02 / 20 21

LANGE GmbH & Co. KG

FLIESEN - ESTRICHE - NATURSTEINE

59909 Bestwig-Velmede
Bundesstraße 47
Tel. 02904/2075
Fax 02904/1075
www.lange-fliesen.de
mail@lange-fliesen.de

Fliesenausstellung

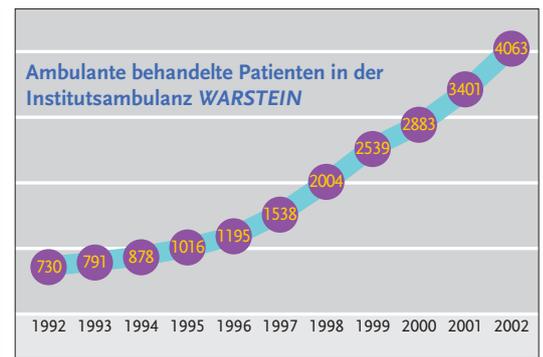
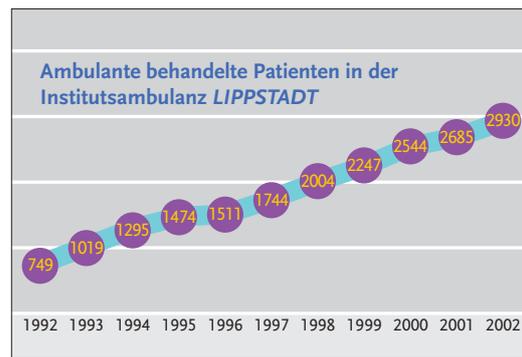
Die Institutsambulanzen im psychosozialen Verbund

GEH' LIEBER NACH HAUSE UND MACHE EIN NETZ, ALS DASS DU IM TEICH NACH FISCHEN TAUCHST.

CHINESISCHES SPRICHWORT

In immer stärkerem Maße werden im psychiatrisch-psychotherapeutischen Feld Behandlungsmöglichkeiten nachgefragt. Die Bereitschaft, sich auch mit psychischen Problemen gegenüber dem behandelnden Haus- oder Facharzt zu öffnen und von ihm Rat und Hilfe einzufordern, ist in den vergangenen Jahren deutlich gestiegen. Das Bewusstsein hat sich durchgesetzt, dass in schweren Lebenskrisen und bei auch jahrelang verlaufenden psychischen Erkrankungen fachbezogene psychiatrisch-psychotherapeutische Behandlungen gute Möglichkeiten zur Linderung oder Besserung bis zur Symptombefreiheit bieten. So kann es nicht verwundern, dass inzwischen trotz gestiegener Zahl der niedergelassenen Psychiater/Nervenärzte sowie Psychologischen Psychotherapeuten praktisch täglich Anfragen nach entsprechenden ambulanten Therapieangeboten auch an die Institutsambulanzen der Psychiatrischen Fachkliniken in Warstein und Lippstadt gestellt werden.

Die Institutsambulanzen versuchen, diesen Anfragen nachzukommen und haben speziell im Bereich von Gruppentherapien ihr Spektrum schrittweise erweitert. Dabei ist dieses Behandlungsprogramm auf die Gruppe



der schwer, chronisch und mehrfach psychisch Erkrankten ausgerichtet, die gemäß dem Auftrag im Sozialgesetzbuch V, § 118, in den Institutsambulanzen in einem multiprofessionellen Setting versorgt werden.

In der Institutsambulanz der WKPP Warstein werden zum Beispiel derzeit wöchentlich, alters- und geschlechtsgemischt, folgende Angebote gemacht, die berufsgruppen-übergreifend gemeinsam von Fachärzten, Psychol. Psychotherapeuten, Dipl.-Sozialarbeitern und Fachkrankenpflegern für Psychiatrie durchgeführt werden:

- Zwei Gruppen für depressive Patienten („Soziales Kompetenztraining“ und „Der Depression vorbeugen“)
- Eine Gruppe für Borderline-Patienten („Skills-Gruppen“ in insgesamt vier Modulen)
- Eine Gesprächsgruppe für Patienten mit unterschiedlichen, auch längerfristig verlaufenden psychischen Erkrankungen (speziell auch als Angebot zur Stabilisierung nach voran-

gegangener stationärer klinischer Behandlung)

- Eine Gruppe zum Autogenen Training (Entspannungstherapie)
- Mehrere Kleingruppen zur Lichttherapie bei depressiven Zustandsbildern (von zwei bis max. vier Personen)
- Eine Gruppe zur Psychoedukation befindet sich derzeit in der Planung (Zielrichtung ist das Frühsymptommanagement bei psychotischen Erkrankungen).

Selbstverständlich bestehen intensive Verbindungen zu den übrigen Gruppenangeboten der Klinik, so z. B. zur Angehörigengruppe von Borderline-Patienten und zur Angehörigengruppe der Organisationseinheit Ambulante Dienste (Betreutes Wohnen, Familienpflege und ambulante psychiatrische Pflege).

Als weiterer Schritt zur Verbesserung der psychiatrisch-psychotherapeutischen Versorgungsstruktur und zur Intensivierung der Verzahnung der Institutsambulanzen im psychoso-

zialen Netzwerk soll in der nächsten Zeit eine modellhafte „Schnell-Kopplung“ zwischen klinischem und ambulanten Bereich – vermittelt durch die Institutsambulanz – entwickelt werden. Ziel ist es, dass die Institutsambulanzen an der Nahtstelle von Klinik und ambulanter Behandlung den Einweisern und Weiterbehandlern im Umfeld einer geplanten oder erfolgten stationären Klinikbehandlung alle erforderlichen Informationen auf schnellstmöglichem, idealerweise elektronischem Weg zukommen lassen. Vorgesehen ist, in einer ersten Stufe mit regionalen Zuweisern in Kontakt zu treten und deren spezielle Informationsbedürfnisse auszuloten und umzusetzen.

Schnelle, zielgerichtete und umfassende Information sichert für den Patienten und die Behandler den Erfolg.

EIN TOR IST, WER MIT SEINER ARBEIT NICHT BEI SICH SELBST ANFÄNGT! KUNG TSE



Dipl.-Ing. LAURENTIUS LUTTERMANN

Beratender Ingenieur BDB

Partner der WKPP-Warstein im Bereich der Tragwerksplanung

Büro für STATIK UND BAUKONSTRUKTION
Schallschutz - Wärmeschutz - Brandschutz
Konstruktive Bauleitung sowie Sicherheits- und Gesundheitsschutzkoordination



Mitglied der Ingenieurkammer Bau NW,
bauvorlageberechtigt nach
§ 70, Absatz 3, Nr. 2 Bau O NW

Quarzweg 6
59581 Warstein

Telefon (02 90 2) 80 37-0
Telefax (0 29 02) 80 37-10



Planung und Beratung



Zeit zum Reden



Aktivierung ist Teil der Pflege

Arbeitsalltag in der Krankenpflege

Zwischen Anforderungen, Anspruch und täglichen Belastungen

Die Pflege von kranken und alten Menschen gehört zu einer der wichtigsten Aufgaben einer humanen Gesellschaft. Die Pflege in der Psychiatrie steht seit geraumer Zeit unter einem enormen Veränderungsdruck sowohl vonseiten der Pflege selbst als auch vonseiten der Psychiatrie. Die Pflege befindet sich auf dem Weg zu einer eigenständigen Profession und die Psychiatrie hat in wenigen Jahrzehnten starke Reformschritte von der Verwahranstalt zum modernen und bedarfsorientierten Versorgungssystem gemacht. Beide Entwicklungen haben fundamentale Auswirkungen sowohl auf den Arbeitsauftrag als auch auf die Art der Leistungserfüllung in der Pflege, die in einem interdisziplinären Rahmen ausgeübt wird.

Jede Berufsgruppe hat eine vom jeweiligen Fachgebiet geprägte spezifische Perspektive,

aus der sie Patienten und ihre Angehörigen betrachtet. Worauf richtet sich nun genau der Blickwinkel der Pflegenden? Die Definition des US-amerikanischen Berufsverbandes der Pflege (ANA) ist hier sehr anschaulich und lautet: Pflege ist die Diagnose und Behandlung menschlicher Reaktionen auf vorhandene oder potenzielle Gesundheitsprobleme. Es geht also in der Pflege darum, Krankheitsfolgen und Reaktionen auf die Erkrankung beispielsweise in Bezug auf die Alltagsbewältigung zu erkennen, einzuordnen und mit pflegerischen Interventionen zu beeinflussen. Gleichzeitig ist es aber auch wichtig, gesundheitliche Gefährdungen herauszuarbeiten, nach Lösungsmöglichkeiten zu suchen und damit präventiv tätig zu werden. Diese Beschreibung macht deutlich, dass sich Pflege unabhängig davon, ob jemand in der Chirurgie oder Psychiatrie arbeitet, immer mit

denselben Fragestellungen befasst. Pflegenden bearbeiten die angesprochenen Bereiche mit den Patienten und begleiten bzw. unterstützen sie auf dem Weg zu

■ Pflege ist eine der wichtigsten Aufgaben einer humanen Gesellschaft

einer möglichst großen Unabhängigkeit von fremden Hilfen.

Pflegemodelle dienen dabei heute als theoretische Grundlage zur Beschreibung von pflegerischen Inhalten. Die Modelle von Orem und Peplau sind Basis unseres Pflegeleitbildes in den Westfälischen Kliniken Lippstadt und Warstein. In der Pflegepraxis dienen sie dazu, Auftrag, Ziele und Inhalte der Pflege zu beschreiben.

Bei knapper werdenden finanziellen Ressourcen wird es

zudem immer wichtiger, Arbeits- und Behandlungsabläufe zunächst einmal transparent und damit nachvollziehbar zu machen. Auf nationaler wie internationaler Ebene wird bereits daran gearbeitet, Leistungen in der Pflege systematisch darzustellen. Ein in der Schweiz entwickeltes Leistungserfassungssystem (LEP) ermöglicht die Darstellung, welche Leistungen von Pflegenden in welchem Umfang erbracht werden. Gleichzeitig kann gezeigt werden, welcher Zeitaufwand für die einzelnen Pflegeleistungen notwendig ist. Allein bietet das System aber noch keine Erklärung, warum bestimmte Leistungen erbracht wurden. Hierzu bedarf es einer genauen Beschreibung des Patientenstatus als bindendes Element, das dazu dient, Leistungen in der Pflege den Fähigkeiten und Einschränkungen der Patienten gegenüberzustellen. Das Deutsche Institut für angewandte Pflege-



Pflege fordert hohen Personaleinsatz



Kurze Wege können lang werden



Hilfe bei kleinen Schritten



Dokumentation erfordert viel Zeit

forschung (dip) beschäftigt sich sehr intensiv im Rahmen von eigenen Studien mit dieser Thematik, die sich für das Qualitätsmanagement in der Pflege zu einem wichtigen Instrument entwickeln kann.

Die Darstellung mag für den Leser noch recht abstrakt wirken. Sie sollen an dieser Stelle aufzei-

Immer mehr Kranke und Pflegebedürftige

gen, welche Entwicklungen sich derzeit abzeichnen und für die Zukunft an Bedeutung zunehmen werden.

In Bezug auf die gesellschaftlichen Rahmenbedingungen kann die genaue Entwicklung der nächsten Jahrzehnte sicher nicht exakt vorhergesagt werden. Relativ sicher lässt sich allerdings die demographische Entwicklung in Deutschland skizzieren. Das Durchschnittsalter der Bevölkerung wird weiter ansteigen. Für das Jahr 2050 wird bereits davon ausgegangen, dass sich die durchschnittliche Lebenserwartung in Richtung 100 Jahre bewegt. Mit dieser Entwicklung einhergehend wird voraussichtlich aber auch die Zahl der kranken und pflegebedürftigen Men-

schen weiter ansteigen. Zwar muss Altern und Alter nicht gleich Pflegebedürftigkeit bedeuten. Doch auch der medizinische Fortschritt kann das mit dem Alter zunehmende Risiko, auf Hilfe und Pflege angewiesen zu sein, nicht ausschalten. Die ständig steigende Lebenserwartung bedeutet oftmals nur eine Verschiebung des Eintrittsalters in die Pflegebedürftigkeit. Diese Entwicklung wird sich natürlich auch auf die Krankenhäuser auswirken.

Reformen im Gesundheitswesen aufgrund knapper werdender finanzieller Ressourcen wirken sich im Krankenhausbereich ebenfalls immer deutlicher aus. Das neue Vorschaltgesetz mit seiner verordneten Nullrunde für die Krankenhäuser im Jahr 2003 wird drastische Folgen für die Krankenhäuser haben. Eine Studie des Deutschen Krankenhausinstituts, die für allgemeine Krankenhäuser repräsentativ ist, zeigt, dass 82 % der Kliniken ihren Personalbestand im kommenden Jahr verringern werden müssen. Das zentrale Ergebnis dieser aktuellen Erhebung ist eine Verringerung der Beschäftigtenzahl um ca. 27 300 Stellen. Im Durchschnitt wird damit jedes Krankenhaus in Deutschland 15 Mitarbeiter ent-

lassen bzw. offene Stellen nicht besetzen.

Eine wesentliche Funktion des Krankenhauses besteht darin, dass hier im Unterschied zu anderen Formen der medizinischen Hilfe, eine ärztliche und pflegerische Versorgung „rund um die Uhr“ sichergestellt ist. Dies ist nur über verschiedene Formen von Schichtarbeit, Wochenenddiensten, Bereitschaften etc. zu garantieren. Im Krankenpflegebereich sind rund 85 % aller Tätigkeiten Schichtarbeitsplätze. Die negativen gesundheitlichen Folgen von Schichtarbeit sind im industriellen Bereich in vielen empirischen Studien nachgewiesen worden.

Krankenhausarbeit, insbesondere Pflegearbeit im Bereich der Gerontopsychiatrie, ist häufig ei-

stigen Körperhaltungen zu nennen. Das Spektrum hinzukommender psychischer Belastungen in der Gerontopsychiatrie ist insgesamt sehr vielfältig und allgegenwärtig. So wehren sich beispielsweise häufig verwirrte Patienten aufgrund mangelnder Einsichtsfähigkeit gegen notwendige pflegerische Maßnahmen. Nicht selten erleben Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter dabei auch Aggressivität dieser Klientel bis hin zu tätlichen Übergriffen von Patienten. Das Miterleben der Erkrankungen genauso wie die Auseinandersetzung mit Sterben und Tod müssen von den Beschäftigten tagtäglich verarbeitet werden. Die vielfältigen Belastungen klinischer Arbeitstätigkeit führen nicht selten zu einem Gefühl des „Ausgebranntseins“. Im Vergleich zur Normalbevölkerung weisen Krankenpflegekräfte ein deutlich höheres Maß an gesundheitlichen Beeinträchtigungen auf.

Trotz der hohen Belastung muss aber zur Kenntnis genommen werden, dass Krankenhäuser sich einem steigenden Wettbewerb und damit zunehmend den Erfordernissen hoher Effizienz und Kundenorientierung stellen müssen. In einem ständigen Verbesserungs- und Veränderungsprozess kommt den Mit-

Kliniken müssen Personalbestand verringern

ne körperlich sehr anstrengende Arbeit. Die Stationsarbeit und die grundpflegerische Versorgung erfordern die Mobilisation schwerkranker und häufig bewegungsunfähiger Patienten. Aus arbeitsphysiologischer Sicht sind hier vor allem Belastungen durch Hebe- und Tragearbeit in ungün-

TAXI Roli

Anruf kostenlos

0800/1010300

... da fahre ich gerne mit!

**Krankentransport
Dialysefahrten
Einkauf-Service
Kurierdienst**

Ältere Mitarbeiter in der Gerontopsychiatrie

Workshop auf der 3. Fachtagung Gerontopsychiatrie

„Altes Leben erscheint gefährdet. Deutschland wird zu einer Altenrepublik und kaum einer tut etwas.“ Mit prägnanten Thesen und Methaphern zeichnete F. J. Stoffer, Geschäftsführer der Caritas-Betriebsführungs- und Trägergesellschaft GmbH Köln, die demografische Entwicklung in Deutschland und die mangelnde Wertschätzung des älteren Menschen in unserer Gesellschaft anlässlich der 3. Fachtagung Gerontopsychiatrie der Westfälischen Kliniken Lippstadt und Warstein. Schon wird die „Selbstmordpille“ für alte Menschen gefordert und manche denken darüber laut als nennenswerte Alternative nach. Die gegenwärtige Sprache ist verräterisch. Besitzstände geraten möglicherweise zur Disposition und Lebensentwürfe für das eigene Alter durch Verknappung von Zeit und Finanzen ins Wanken. Wir als Mitarbeiter der Abteilung Geronto-Psychiatrie sehen die Entwicklungstendenzen und Bedrohungen für ältere Menschen ähnlich. Daher haben wir uns zu diesem Thema Gedanken gemacht, es auf ältere Mitarbeiter fokussiert und dazu einen Workshop angeboten.

Wir alle sollen Visionen und Perspektiven haben. Was wird nun aus unseren legitimen Plänen für das eigene Alter? Müssen ältere Arbeitnehmer sich jetzt neu orientieren? Ältere Mitarbeiter

kennen Betroffenheit in vielfältiger Weise: Die stete Konfrontation mit der Endlichkeit des Daseins, die Angst vor Krankheit, Sterben und Tod, das verlorene Selbstbild der früheren Jahre, Sinnleere durch Verlust des Lebenspartners und tradierter Werte sind Probleme, die in der täglichen Auseinandersetzung

schleichend das Wohlbefinden und die Leistungsfähigkeit älterer Mitarbeiter beeinträchtigen können. Besondere Bedeutung kommt der vorweggenommenen Angst vor zunehmender Beeinträchtigung und Verlust der weitgehenden Autonomie und damit einhergehender Angst vor Fremdbestimmung zu. Insgesamt wurden jedoch solche und ähnliche Phänomene vorweggenommener Betroffenheit von den Teilnehmern des Workshop mehr als Antrieb und Chance zu eigenem Handeln bewertet.



DIE ABTEILUNG IM ÜBERBLICK		
		LIPPSTADT
STATION	MERKMALE	BEHANDLUNGSSCHWERPUNKT
8/2	geschlossen	Psychosen
8/3	geschlossen	Demenzen
8/4	offen	Depressionen
8/1 TTZ		Tagesstrukturierende Behandlung
WARSTEIN		
STATION	MERKMALE	BEHANDLUNGSSCHWERPUNKT
11/3	offen	Depressionen
11/4	geschlossen	Demenz und Psychose
12/2	geschlossen	Sucht im Alter und Demenz

arbeitern eine Schlüsselposition hinsichtlich der Wettbewerbsfähigkeit einer Einrichtung zu. Arbeitsverdichtung auf Seiten der Mitarbeiter bei gleichzeitig steigenden Anforderungen an die pflegerische Qualität der Arbeit müssen miteinander in Einklang gebracht werden.

Neben einer weiteren Optimierung von Arbeitsabläufen, die sich in erster Linie an den Bedürfnissen der Patienten einerseits und den Qualitätsanforderungen an ein modernes Krankenhaus andererseits ausrichten müssen, bedarf es einer möglichst individuellen Mitarbeiterbegleitung. Dies kann beispielsweise reichen von einer individuellen Arbeitszeitgestaltung bis hin zu persönlichen Zielvereinbarungen hinsichtlich der beruflichen Förderung und Entwicklung.

Fort- und Weiterbildungsmaßnahmen zu Fachthemen erhöhen nicht nur die Arbeitsmotivation und Kompetenz der Mit-

arbeiter, sondern sichern gleichzeitig ein hohes Qualitätsniveau der pflegerischen Tätigkeiten.

Die weiter oben beschriebenen gesundheitsgefährdenden Belastungen lassen es aber auch wichtig erscheinen, sich vermehrt mit der Frage der Gesundheitsförderung und -prävention zu beschäftigen.

ANSPRECHPARTNER



Dr. Norbert Seeger
Abteilungsleitender Arzt
Telefon 02902 82-2491
Telefax 02902 82-3539



Guido Langeneke
Abteilungsleitende Pflegekraft,
Dipl. Pflegewirt
Telefon 02902 82-2344
Telefax 02902 3540



- Ausführung sämtlicher Malerarbeiten
- Vollwärmeschutz
- Kunststoffputz
- Fußbodenbeläge
- Eigengerüstbau

Ralf Johanterwage
Auf der Heckenbrede 7
59597 Erwitte-Horn
Tel. + Fax 0 29 45 / 23 05



Wir lösen Ihre
Entsorgungsprobleme mit
Containern von 2 - 34 m³.

Wir entsorgen nicht nur, wir liefern
auch: Splitte, Sand, Boden...
Wir helfen bei Haushaltsauflösungen.

Niggemann Container-Service GmbH
Enkerbruch 19 · 59581 Warstein
Tel. 0 29 02 / 70 08 22 · Fax 0 29 02 / 70 08 24
Niggemann-GmbH@t-online.de
www.niggemann-container-service.de



Reiki und Ohr-Akupunktur

Alternative Behandlungsmethoden in der Suchtmedizin



Die Entzugsbehandlung von Alkohol-, Medikamenten- und Drogenabhängigen hat in der WKPP Warstein eine jahrzehntelange Tradition. Seit sieben Jahren führen wir diese Behandlungen nach den vorgegebenen strengen Maßstäben als „Qualifizierte Entzugsbehandlungen“ durch. Im Frühjahr 2001 haben wir – zunächst in einer Drogenentzugsstation – begonnen, das Behandlungsprogramm um zwei begleitende, alternative Behandlungsmethoden zu erweitern: Reiki und Ohrakupunktur. Beide Behandlungsmethoden sollen hier nun kurz vorgestellt werden:

■ Reiki

Was ist Reiki? Reiki ist ein japanisches Wort und bedeutet „Universale Lebensenergie“. *Rei* umschreibt den universalen Aspekt, *Ki* steht für Lebensenergie. Es handelt sich um uraltes tibetatisches Wissen, das hilft, Gesundheit zu erhalten, Selbstheilungskräfte zu aktivieren, den Stoffwechsel zu fördern und Stress abzubauen. Was Reiki-Anwender längst wissen: Reiki lässt sich

ideal mit allen naturheilkundlichen und schulmedizinischen Therapien kombinieren. Der Bekanntheitsgrad und die Akzeptanz wachsen beständig. Wie sieht es nun speziell im Bereich der Schulmedizin aus? Auch hier wird ein Wandel der bisherigen Lehrmeinung deutlich spürbar – ähnlich wie bei der Akupunktur, die noch vor wenigen Jahren als „Humbug“ abgetan wurde und inzwischen immer häufiger von Ärzten eingesetzt wird.

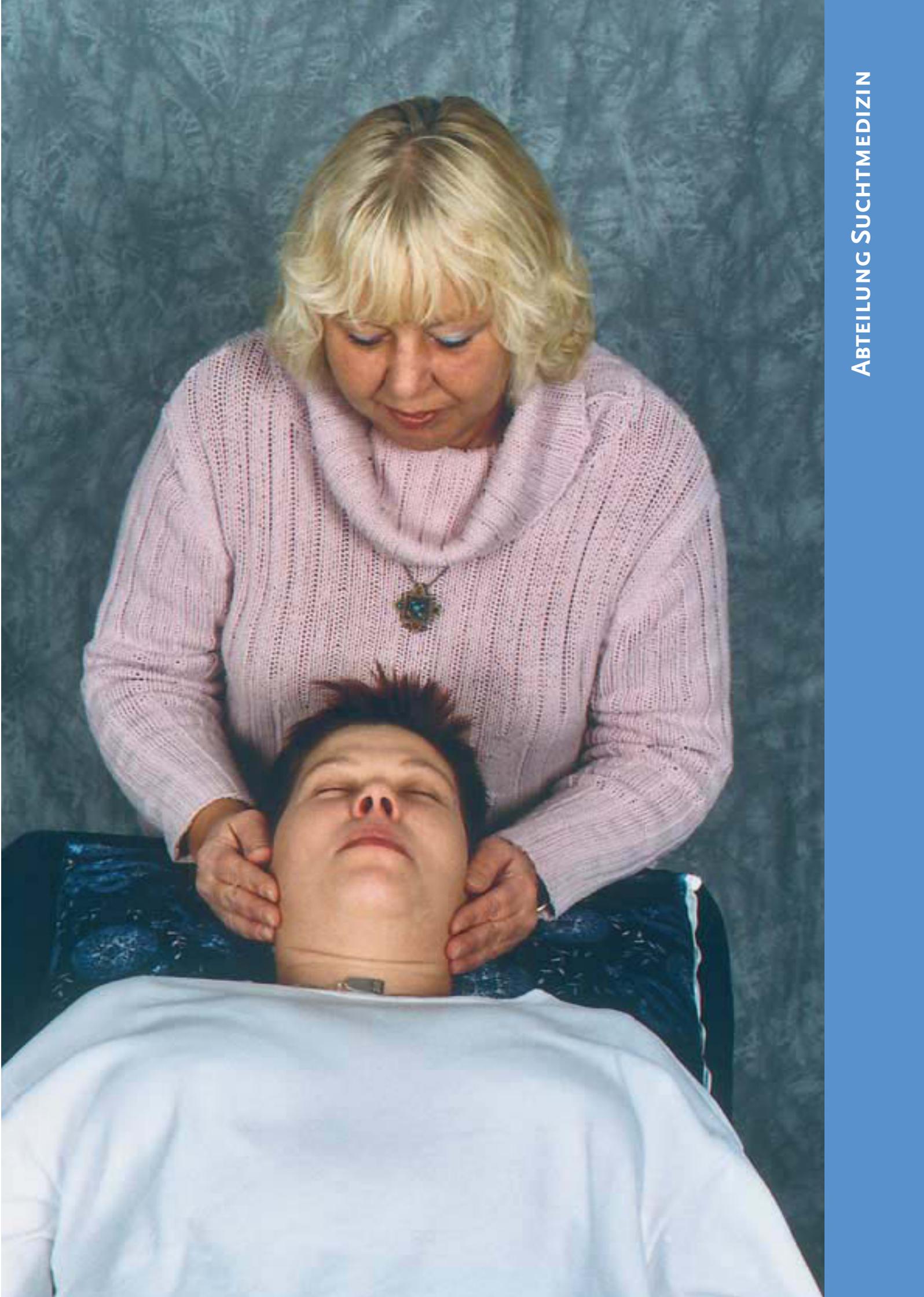
Reiki im Drogenentzug der WKPP Warstein

Im Mai 2001 haben wir auf der Station „Sprungbrett – Qualifizierte stationäre Akutbehandlung Drogenabhängiger“ den Startschuss für Reikibehandlungen gegeben. Die Reikibehandlungen werden vom Arzt als Entspannungsmaßnahme angeordnet und sind somit für die Patienten, die auf dieser Station im Durchschnitt circa drei Wochen zur Entzugsbehandlung bleiben, ein Glied in der Behandlungskette. Dabei fällt besonders positiv auf, dass die Patienten die Reikibehandlungen eigenmotiviert einfordern, obwohl viele sonst eher

antriebschwach sind. Weiterhin hat sich nach Aussage der Stationsärztin herausgestellt, dass Reiki-Patienten deutlich weniger zusätzliche Medikamente benötigen, als Patienten, die diese Behandlung nicht erhalten. Neben den regelmäßigen Reikibehandlungen sind Reiki-Informationsgruppen fester Bestandteil des Angebots.

Patienten schreiben selbst Behandlungsprotokolle

Nach jeder Reikibehandlung fertigen die Patienten ein kurzes Protokoll an. Sie notieren zunächst ihre Entzugssymptome, sowohl die körperlichen, wie auch die geistigen und/oder seelischen Beschwerden. Zum Beispiel: Kopfschmerzen, Erbrechen, Durchfall, Sehstörungen, Depressionen, Aggressionen, Abbruchgedanken. Dann notieren sie kurz, ob sich die Symptome nach der Behandlung gebessert haben oder gar ganz behoben sind. Zusätzlich können sie in Stichpunkten ihre Empfindungen bei der Reikibehandlung angeben. Die Palette reicht von Tiefenentspannung, Geborgenheit, Liebe, Lachen bis hin zu „wieder



Weinen können“. Es gibt inzwischen mehrere hundert Protokolle. Hier einige Auszüge: „Unmittelbar nach dem Reiki fühle ich mich entspannter und gelassener“. „Ich fühle deutlich, dass sich etwas bewegt, kann es aber schlecht umschreiben“. „Die Behandlung löste in mir eine ungeheuerliche Ruhe und Zufriedenheit aus“. Nicht selten ist auch die Rede von Schmerzen, die besser wurden oder ganz verschwunden waren, usw. Außerdem besteht für die Patienten die Möglichkeit, im Rahmen der Angebote des Gesundheitsfördervereins „WOGGE e.V.“ Reiki zu erlernen, um es dann zukünftig selbstständig anwenden zu können.

■ **Ohr-Akupunktur**

Ohr-Akupunktur ist eine erfolgreiche Methode bei der Behandlung alkohol-, nikotin- und drogenabhängiger Patienten. Diese Behauptung rief bis vor wenigen Jahren bei Ärzten und Suchttherapeuten Unglauben bis Ablehnung hervor. Viele waren aber neugierig genug, „Suchtakupunktur“ zu erlernen, anzuwenden und sich zusammen mit ihren Patienten von der Wirksamkeit dieser ungewohnten Methode überzeugen zu lassen. Seit nun mehr als 30 Jahren wird die Akupunktur – speziell die Ohr-Akupunktur –, mit großem Erfolg in der Suchtmedizin angewandt.

Anfang der 1970-er Jahre hatte ein Neurochirurg diese besondere Wirkung der Akupunktur, die eine Therapiemethode der Traditionellen Chinesischen Medizin (TCM) ist, eher zufällig ent-

Studie zum Qualifizierten Alkoholentzug in der WKPP Warstein: Ergebnisse können sich sehen lassen

Im Qualifizierten Alkoholentzug der WKPP Warstein wird nicht nur eine körperliche Entgiftung durchgeführt, sondern auch auf Information und Motivation zur weitergehenden Behandlung großer Wert gelegt. Diese Besonderheit konnte u. a. bei einer multizentrischen Studie belegt werden, in welche 479 Patienten von 5 Kliniken des LWL aufgenommen wurden.

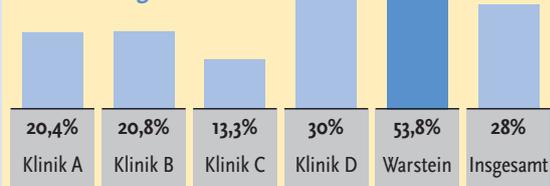
Untersucht wurde das Behandlungsprogramm mit den Elementen psychiatrische und körperliche Diagnostik, Pharmakotherapie der Entzugssyndrome, Diagnostik und Therapie weiterer begleitender psychischer Störungen, ärztliche und/oder psychologische Gruppen- und Einzeltherapie, Infogruppen, Kontakte zu Selbsthilfegruppen, Beratung durch Sozialarbeiter und pflegerische Betreuung. Nach 3 Monaten sollte untersucht werden, ob eine positive Veränderung des Trinkverhaltens (gemessen an Abstinenz und Reduzieren der Trinkmenge) und eine bessere Anbindung der Betroffenen an das Suchthilfesystem erreicht worden waren. 3 Monate nach der stationären Entzugsbehandlung konnten insgesamt 411 Patienten (85,8%) nachbefragt werden; dies ist ein im internationalen Vergleich sehr hoher Prozentsatz. Von den 110 Patienten der WKPP Warstein wurden sogar 96,4% wieder erreicht.

Die Studie ergab eindeutig, dass eine kurze Behandlungsdauer das Risiko, wieder rückfällig zu werden, deutlich erhöht: Patienten, die in der ersten Behandlungswoche entlassen wurden, haben ein knapp dreimal höheres Risiko, bald wieder Alkohol zu trinken, im Vergleich mit denen, die 16 Tage oder länger stationär behandelt wurden. 7,3% der untersuchten Warsteiner Patienten gehörten in die Gruppe mit einer niedrigen Behandlungsdauer – und das war ein geringerer Anteil als an den anderen vier untersuchten Kliniken.

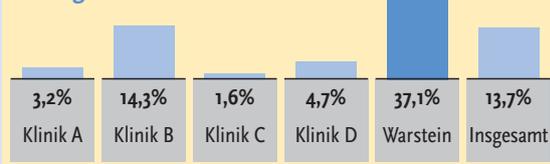
Von besonderer Bedeutung ist auch die Weiterbehandlung nach der stationären Entzugsbehandlung. Während etwa 10% derer, die „nur“ eine Entzugsbehandlung ohne weitergehende Maßnahmen in Anspruch nehmen, nach 12 Monaten noch

„trocken“ sind, sind 12 Monate nach einer Entwöhnungsbehandlung etwa 50 bis 60% dieser Patienten noch abstinent. Die von uns geleistete Informations- und Motivationsarbeit findet ihr Ergebnis in der Anzahl der Anträge für eine Entwöhnungsbehandlung, die von uns in den letzten Jahren in zunehmender Zahl während der Entzugsbehandlung

Anteil der Patienten, die in den 3 Monaten nach der Entlassung eine Reha-Behandlung antraten



Anteil der Patienten, die „nahtlos“ in die Entwöhnung verlegt wurden



gestellt wurden. Auch diese Studie zeigt auf, was in dieser Hinsicht bei uns geleistet wird: 37,1% der 110 Patienten der WKPP Warstein wurden direkt „nahtlos“ in die Entwöhnung verlegt. Und bis zum Zeitpunkt der Nachbefragung traten sogar 53,8% unserer Patienten eine Entwöhnung an – auch dies ist ein deutlich höherer Anteil als in den anderen 4 Kliniken. Insgesamt zeigt auch diese Untersuchung auf, dass die Qualifizierte Entzugsbehandlung in der WKPP Warstein keinen Vergleich mit anderen Kliniken scheuen muss: Die Ergebnisse der von uns geleisteten Arbeit können sich sehen lassen!

BERNHARD BÄTZ

Ihr Fachmann rund um's Haus

Innen- und Außenanstriche
Bodenbeläge aller Art

Stefan Masiak
Rabenknapp 3 · 59581 Warstein
Telefon/Telefax 029 02/7 19 54
Mobil 01 73/804 14 92

Malerfachbetrieb



deckt: Die wegen Wundschmerzen nach einer Operation akupunktierten opiumabhängigen Patienten wunderten sich, dass sie kaum Entzugsschmerzen hatten, sie litten nicht unter Nervosität und ihr Drogenhunger ließ nach. Der Neurochirurg ging diesem Phänomen nach und veröffentlichte 1973 seine systematische Untersuchung zur Suchtbehandlung mit Akupunktur.

In der Folge wurde im New York Lincoln-Hospital (USA) eine besonders effektive Kombination von fünf Akupunkturpunkten im Ohr herausgefunden: Die fünf Ohrpunkte des NADA-Protokolls, die so überzeugend wirkten, dass das Lincoln-Hospital fortan auf Substitutionsmittel beim Entzug verzichtete. NADA ist die Abkürzung für National Acupuncture Detoxification Association, deren deutsche Niederlassung in Hamburg zu finden ist.

Aber wie wirkt nun die Ohr-Akupunktur auf den Patienten? Nach Darstellung der Behandelten ist die Akupunktur in der Lage, eine Vielzahl vegetativer Symptome wie Durchfall, Übelkeit, Erbrechen, Nachtschweiß Magenbeschwerden und Kopf-, Rücken- und Beinschmerzen positiv zu beeinflussen. Es kommt seltener zu Krampfanfällen, lindert innere Unruhe und verbessert den Schlaf.

Die Entzugssymptome bleiben erträglich, die Patienten fühlen sich wach und entspannt, ihr Drogenhunger nimmt ab.

Die Ohr-Akupunktur ist eine Reflextherapie, d. h. die Strukturen des ganzen Körpers spiegeln sich im Ohr wider. Über die Ohr-

DIE ABTEILUNG IM ÜBERBLICK		WARSTEIN
STATION	BEHANDLUNGSSCHWERPUNKT	
08 „Kompass“	Qualifizierte Entzugsbehandlung drogenabhängiger Migranten	
12/5	Qualifizierte Entzugsbehandlung Alkohol- und Medikamentenabhängiger	
21 „Sprungbrett“	Qualifizierte stationäre Akutbehandlung Drogenabhängiger	
29	Qualifizierte Entzugsbehandlung Alkohol- und Medikamentenabhängiger	
12/5	Chronisch mehrfach beeinträchtigte Abhängigkeitskranke	
19 „Die Insel“	Sucht und Psychose, Qualifizierte stationäre Akutbehandlung Drogenabhängiger	
Aufnahmetermine für die o. g. Stationen werden über die „zentrale Aufnahmetermine“, Telefon 02902 82-2246, vergeben.		
		LIPPSTADT
STATION	BEHANDLUNGSSCHWERPUNKT	
09/2a	Qualifizierte Entzugsbehandlung Drogenabhängiger	
09/2b	Qualifizierte Entzugsbehandlung Drogenabhängiger	
09/3	Qualifizierte Entzugsbehandlung Alkohol- und Medikamentenabhängiger	
Aufnahmetermine für die o. g. Stationen über: Telefon 02945 981-1235 (Alkohol, Medikamente), Telefon 02945 981-1225 (Drogen).		

Akupunktur werden die natürlichen Selbstheilungskräfte, die jeder Mensch besitzt, aktiviert, um ein beschwerdefreies Zusammenspiel der Körperfunktionen zu ermöglichen.

Die Akupunktur ist eine kostengünstige und effektive Methode zur Unterstützung der konventionellen Suchttherapie. Sie wirkt unabhängig von der Art des Suchtstoffes, ob es nun Heroin, Alkohol, Nikotin oder Medikamente sind. Zur Behandlung werden drei bis sechs feine

Stahlnadeln in beide Ohrmuscheln gestochen. Dies kann einen leichten Schmerz verursachen, meist ist der Einstich jedoch kaum zu spüren. Die Nadeln bleiben 30 bis 45 Minuten sitzen. Am Anfang wird täglich, später alle zwei Tage, dann zweimal die Woche behandelt, um den Erfolg zu stabilisieren (Rückfallprophylaxe).

In den Westfälischen Kliniken für Psychiatrie und Psychotherapie Warstein und Lippstadt wird die Akupunktur von speziell aus-

gebildeten Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern nach ärztlicher Anordnung angeboten und durchgeführt. Sie wird als Teil eines komplexen Behandlungskonzepts in der Entzugsbehandlung angewendet.

■ **Akzeptiert und integriert**

Auf Grund der guten Erfahrungen und positiven Rückmeldungen von Patienten und Mitarbeitern haben wir in der Folge auch in den anderen Entzugsstationen Reiki und Ohr-Akupunktur in das Behandlungsangebot aufgenommen. Inzwischen sind beide Behandlungsmethoden Bestandteil in der Mitarbeiterfortbildung unserer Kliniken.

ANSPRECHPARTNER



Joachim Schuster
Abteilungsleitender
Arzt
Telefon
02902 82-1



Ilona Scheidt
Abteilungsleitende
Krankenschwester
Telefon
02902 82-2562



Friedel Harnacke
Öffentlichkeits-
beauftragter
Telefon
02902 82-2282



maiworm

Großküchentechnik
Hotel- und Gaststätteneinrichtung

Planung - Beratung - Verkauf
Eigener Kundendienst
Großzügige Ausstellung

59939 Olsberg - Bigge
Weststraße 3

Telefon (0 29 62) 97 08-0
Telefax (0 29 62) 55 12

www.maiworm-olsberg.de
E-Mail: info@maiworm-olsberg.de

Für Ihren gesunden Schlaf

Fast ein Drittel Ihres Lebens verbringen Sie im Bett. Da spielt die richtige Ausstattung eine wichtige Rolle für Ihren gesunden Schlaf. In unserem Fachgeschäft finden Sie:

- körpergerechte Matratzen und Lattenroste
- waschbare Faserbetten
- anatomisch ausgeformte Nackenstützkissen
- individuelle Daunens- und Naturhaar-Betten
- hygienische Bettfedern-Reinigung.



Betten Böcker

Testen Sie in Ruhe: Matratzen und Lattenroste bringen wir auch zu Ihnen nach Hause, damit Sie dort eine Woche lang unverbindlich probeliegen können.

Inh. Johanna Lattemann
Hochstraße 6
59581 Warstein
Tel. 0 29 02/30 33
Fax 0 29 02/30 34

www.betten-boecker.de



25 Jahre Stillenberg

Fünfundzwanzig Jahre Stillenberg – das sind 25 Jahre Sucht-Rehabilitation in Warstein. Das bedeutet Entwöhnungsbehandlung für viele tausend Alkohol- und Medikamentenabhängige und auch einige Drogenkranke in unserer Klinik. Von diesen vielen Betroffenen hat nachweislich weit über die Hälfte den Weg in ein gesundes, geregeltes Leben gefunden. Ein kleiner Teil hat mehrere Behandlungen gebraucht, nur wenigen konnte mit unseren Mitteln nicht geholfen werden. 25 Jahre Stillenberg – das ist Anlass zum Rückblick, zum Reflektieren und Bilanzieren und es ist Anlass zum Ausblick.

Die Behandlung suchtkranker Menschen begann in Warstein schon mit der Gründung der Klinik im Jahre 1905. Damals wurden die „Trinker“ vielfach zusammen mit „Geisteskranken“ untergebracht und im Wesentlichen vom Alkohol ferngehalten. Auch die Phasen des Entzuges, der Entgiftung und der Therapie wurden lange Zeit nicht voneinander unterschieden.

Die 1944 gegründete Lungenfachklinik Stillenberg verzeichnete etwa seit 1970 einen Rückgang der Patientenzahlen, weil wirksamere Medikamente häufig einen langfristigen stationären Aufenthalt überflüssig machten. Mehrere Gebäude wurden frei. So nutzte man die Chance, eine spezielle, separate Behandlung für Suchtkranke aufzubauen. Die „Westfälische Fachklinik für die Behandlung von Suchtkrankheiten Stillenberg“ wurde im Oktober 1977 gegründet. Die Empfehlungsvereinbarung der Kranken- und Rentenversicherungen für die stationäre Suchtkrankenbehandlung von 1978 gab die Trennung von Krankenhausbehandlung (Entzug) und Rehabilitation (Entwöhnungstherapie) vor. Die Entwöhnungsbehandlung wurde weiterhin in der Klinik für Psychiatrie durchgeführt, die Klinik Stillenberg konzentrierte sich auf die Entwöhnungsbehandlung.

Durch die gewachsene, enge Zusammenarbeit war von Anfang an der unkomplizierte, nahtlose Übergang von einer Behandlungsform in die andere möglich. Ergänzt durch ein ambulantes Behandlungsangebot kann-



ten die Patienten schon in diesen frühen Jahren eine „therapeutische Kette“ für sich nutzen.

Der Aufbau des Stillenbergs ging sehr rasch voran: Am 1. Januar 1978 wurde die Station Elisabeth (Haus 58) für zunächst 24

■ „Wir hatten tausend Ideen und Visionen“

alkoholranke Frauen eröffnet, am 1. April 1978 folgte die Station Domagk (Haus 55) mit 24 Therapieplätzen für eher jüngere Männer, am 1. Januar 1979 begann die Station Koch (Haus 59) die Behandlung von 24 chronifizierteren Suchtkranken. Schließlich wurde am 1. Januar 1980 die Station Brehmer (Haus 56) für weitere 20 Männer eröffnet. Ergänzt wurde das stationäre Behandlungsangebot durch die stark nachgefragte Ambulanz des Leitenden Arztes des Stillenberges, Dr. Hans-Wilhelm Hundt.

Neue Therapiemethoden wurden erprobt, neue Organisationsformen und Führungskonzepte wurden diskutiert. Der Teamgedanke überzeugte alle. Wir hatten tausend Ideen und Visionen.

In den nächsten Jahren änderte sich durch wechselnde Bedarfe die Verwendung der Stationen. Weniger Frauenplätze waren nötig, so dass die Station Elisabeth zunächst „Pool-Station“ zur Herstellung der Rehabilitationsfähigkeit der Patienten wurde und schließlich ganz zur Aufnahme station, bis 1982 wegen ständig wachsender Nachfrage die Aufnahme station Haus Schmidt (Haus 57) eröffnet wur-

de. Zwischenzeitlich wurde die Arbeits- und Beschäftigungstherapie unter der Leitung von Ulrich Holtmann im Haus Behring eingerichtet und in der Turnhalle entfaltete die Sporttherapie ein reges Leben. Jedes Behandlungsteam entwickelte im Laufe der Jahre sein eigenes Profil und seinen eigenen Behandlungsschwerpunkt, so dass sich recht früh eine Differenzierung der Therapieformen nach Schweregrad der Erkrankung und Chronifizierung der Patienten ergab.

Aber schon von Anfang an fühlten sich alle Stillenberger, vom ärztlichen Direktor bis zur jüngsten Pflegeschülerin, den Prinzipien der – so würde man es heute nennen – Qualität und der Patientenorientierung verpflichtet. So begannen die Pflegekräfte schon 1977 mit ihrer suchtspezifischen Qualifizierung. Elementare therapeutische Kompetenzen, zum Beispiel das aktive Zuhören, wurden schon bei Gründung des Stillenbergs allen Mitarbeitern vermittelt. Nach Abschluss des ersten Suchtfachpflegekurses verfasste diese Gruppe gemeinsam ein umfangreiches Kompendium zur Durchführung von Informationsgruppen, ein Lehrbuch für Patienten und Angehörige. Eigene Fragebögen für die Suchtdiagnostik wurden konstruiert, eine psychologische Test-Diagnostik wurde eingeführt, der alle Patienten unterzogen wurden und die nicht nur die Krankheitsbeurteilung, sondern auch die Bewertung des Therapieerfolges erlaubte. (Diese aufwändige Diagnostik ist auch heute noch keine Selbstverständlichkeit in Suchtfachkliniken).



Dr. Hans-Wilhelm Hundt († 1998): Eintausend unkonventionelle Ideen

Bereits 1978 konnten wir den Patienten neben dem strukturierten Standardtherapieprogramm verhaltens- und gesprächstherapeutische Indikationstherapien anbieten, was sich erst in den letzten Jahren in der Suchtbehandlung allgemein durchsetzte. Von 1980 bis 1982

■ Gesteigerte Qualifizierung aller Mitarbeiter

entwickelte zunächst Helmut Krämer und später Jutta Sniehotta die Grundsätze des Hirnleistungstrainings zur Verbesserung der Gedächtnis- und Konzentrationsleistung, das nach wissenschaftlicher Bestätigung inzwischen überall breite Anwendung findet. Von Anfang an war das lebendige Miteinander in der therapeutischen Gemeinschaft von Patienten und Mitarbeitern kennzeichnend für den Stillenberg. Alle Patienten sind ausdrücklich zur Mitverantwortung, Mitwirkung und Mitbestimmung an allen therapeuti-

schen Prozessen und auch in der Klinikorganisation aufgefordert. Sie können diese Rechte im Rahmen der demokratisch gewählten Patientenvertretung wahrnehmen.

Aber stets sollte Therapie auch Spaß bringen, uns Mitarbeitern, die wir immer viele Gestaltungsspielräume nutzen konnten, wie auch den Patienten, zum Beispiel durch attraktive Freizeitgestaltung mit Feiern, Ausflügen und Wanderungen, Kanutouren, Sport- und Spielwettbewerben, auch mit stimmungsvollen Weihnachtstagen mit ihren Angehörigen und Kindern. Nicht zu vergessen sind hier die jährlichen Ehemaligentreffen.

1997 änderten sich die Rahmenbedingungen für die Sucht-Rehabilitation in Warstein grundlegend. Die Suchtklinik Stillenberg und die Westfälische Klinik für Psychiatrie und Psychotherapie Warstein fusionierten. Zugleich zwangen gesundheitspolitische Veränderungen die Rentenversicherer, alle Kosten zu senken. Die Behandlungszeiten der Entwöhnungstherapie wurden von sechs auf vier Monate verkürzt, der Kostensatz um mehr als 25% gesenkt, die Leistungsanforderungen aber erhöht, sehr konkret formuliert und auch kontrolliert. Das veranlasste uns einerseits zur Verringerung des Pflegepersonals, andererseits aber zur gesteigerten Qualifizierung aller Mitarbeiter und Verbesserung der Therapieangebote. Glücklicherweise ergab sich in dieser Zeit eine sehr gute inhaltliche Zusammenarbeit mit der LVA



**HOLZ
TECHNIK
HERTING**

**Holzhandlung
Antonius Herting**

Warsteiner Weg 10
59602 Rüthen-Kallenhardt
Telefon 0 29 02. 70 10 81
Telefax 0 29 02. 70 10 82
Mobil 0171. 172 15 36

<ul style="list-style-type: none"> • Türen • Parkett • Paneele • Laminat 	<ul style="list-style-type: none"> • Trockenbau • Isolierung • Holzbau • Beschläge
--	--

Wir ziehen Kids an!



Kids & Co.

"der Kinderladen" am Markt

Am Markt · Hauptstraße 91 · 59581 Warstein
Tel.: (02902) 4102

Fleischer-Einkauf eG



Wir bieten
Ihnen ein umfangreiches
Angebot für

Hausschlachtungen

59609 Anröchte
Dieselstraße 5
Telefon (0 29 47) 2 47 + 2 49

Öffnungszeiten:
Mo-Do von 8.00-15.45 Uhr
Fr von 8.00-13.30 Uhr

DIE ABTEILUNG IM ÜBERBLICK		WARSTEIN
STATION	BEHANDLUNGSSCHWERPUNKT	
Tel. 82-34 76	Ambulante Rehabilitation	
Station 30/2 Tel. 82-35 32	Teilstationäre Entwöhnungsbehandlung in der Tagesklinik	
Haus Brehmer Tel. 82-34 20	Kurzzeittherapien, auch als Rückfallbehandlung für Alkohol- und Medikamentenabhängige	
Haus Domagk Tel. 82-34 16	Entwöhnungsbehandlung für Alkohol- und Medikamentenabhängige mit neurotischen Grund- und Persönlichkeitsstörungen	
Haus Koch Tel. 82-34 77	Entwöhnungsbehandlung für Alkohol- und Medikamentenabhängige mit mehrfachen Beeinträchtigungen, auch im höheren Lebensalter	
Haus Elisabeth Tel. 82-34 12	Entwöhnungsbehandlung für alkohol- und medikamentenabhängige Aussiedler	
LIPPSTADT		
STATION	BEHANDLUNGSSCHWERPUNKT	
150 Tel. 981-1510	Entwöhnungsbehandlung für Drogenabhängige (Interne Phase)	
48 Tel. 981-1550	Entwöhnungsbehandlung für Drogenabhängige (Externe Phase)	

Westfalen, dem verantwortlichen Verwaltungsdirektor Rolf B. Lappe. Gleichzeitig erhielten wir durch Marlies Preising sehr konstruktive Unterstützung des Trägers. So konnten wir gemeinsam neue Behandlungskonzepte entwerfen und das bestehende Behandlungsprogramm entsprechend ausbauen. Dieser Neubeginn erzeugte eine bewegte Aufbruchstimmung und ließ alle Kollegen mit Engagement und Freude an die neuen Aufgaben gehen.

1997 wurde im Haus Elisabeth Therapie von alkoholkranken Aussiedlern in ihrer Muttersprache russisch und polnisch begonnen. Im gleichen Jahr begannen wir die Kurzzeit- und

Rückfallbehandlung nach neuesten wissenschaftlichen Kenntnissen im Haus Brehmer.

1999 führten wir in Warstein auch die ambulante Rehabilitation ein und etablierten sie ab Au-

Nichts ist beständiger als der Wandel

gust 2000 in Kooperation mit der Suchthilfe „Wendepunkt“ in unserer Außenstelle in Arnsberg-Neheim. 2001 konnte unsere Reha-Tagesklinik nach einem völlig neuen Konzept ihre Arbeit beginnen.

Mit der Zusammenführung der Westfälischen Klinik für Psy-

chiarie und Psychotherapie Lippstadt und der WKPP Warstein kamen zwei Drogentherapiestationen in Lippstadt hinzu. Wieder zusätzliche Aufgaben und Herausforderungen. Aber auch für die Drogentherapie zeichnen sich nun neue Perspektiven ab, eine Erweiterung durch Spezifizierung und ambulante Therapieformen für Drogenabhängige werden vorbereitet.

Die bewegten 25 Jahre Stillenberg lassen uns oft mit einem Lächeln, manchmal mit leichtem Kopfschütteln, aber auch nicht ohne Stolz zurückblicken – auf viele Jahre oft anstrengender, aber immer befriedigender und erfüllter therapeutischer Arbeit.

Der Blick in die Zukunft lässt uns aber nicht auf unseren Lorbeeren ausruhen. Noch in diesem Jahr werden wir in dem renovierten und völlig neu gestalteten Haus Schmidt (Station 57) mit je einer Gruppe die Behandlung von Suchtkranken in höherem Lebensalter und die Behandlung chronisch mehrfach beeinträchtigter Alkoholabhängiger aufnehmen. Diese Patienten, die jetzt im Haus Koch therapiert werden, finden dort viel günstigere Bedingungen, u. a. eine komfortable und behindertengerechte Einrichtung vor. Unsere Aussiedlertherapie werden wir dann im Haus Koch auf 24 Plätze erweitern können, so dass die Patienten nicht mehr Monate lang auf ihre Therapie warten müssen.

Der Rückblick auf die 25-jährige Geschichte des Stillenbergs wie der Ausblick in die nächste Zukunft zeigen, dass auch in der

Suchtbehandlung nichts Beständiger ist als der Wandel. Dieser Wandel bedeutete für uns Stillenberger eine fortwährende Herausforderung, mit der auch wir uns gewandelt haben, gewachsen und gereift sind. Wir haben aber bei aller Anstrengung auch gerade in der Suchttherapie ein besonderes Geschenk bekommen, nämlich die intensive Begegnung mit unseren Patienten, die Begegnung miteinander und mit uns selbst. Dies gibt uns Kraft und Zuversicht für viel Neues.

A. PRAGER-ANDRESEN

ANSPRECHPARTNER



Dr. Thomas Heinz
Abteilungsleitender
Arzt
Telefon
02902 82-3475



Antje Prager-Andresen
Therapeutische
Abteilungsleitung
Telefon
02902 82-3476



Friedel Harnacke
Öffentlichkeits-
beauftragter
Telefon
02902 82-2282



Barbara Menk
Ambulante Sucht-
Rehabilitation;
Dipl. Psychologin,
Psychologische
Psychotherapeutin
Tel. 02932 891165

Wir sind in der Nähe, damit Sie bei Berufsunfähigkeit in Zukunft gesichert sind.

Falls Sie plötzlich Ihren Beruf nicht mehr ausüben können, stehen wir Ihnen sofort zur Seite. Mit unserer Berufsunfähigkeits-Zusatz-Versicherung. Diese gleicht für alle unter 40 die stark gekürzte gesetzliche Versorgung wieder aus. Nähe ist eben alles. In unserer Geschäftsstelle wartet ein persönliches Angebot auf Sie.



Michael Schulze
Rangestraße 7, 59581 Warstein
☎ 029 02/97 85 50, Fax 029 02/97 85 59

www.provinzial-online.de

Immer da, immer nah.

PROVINZIAL
Die Versicherung der Sparkassen

Der Dienstleistungsbereich auf dem Weg zum Partner

Der Landschaftsverband Westfalen-Lippe unterhält fünf psychiatrische Einrichtungen im Kreis Soest. Dazu gehören

- die Westfälische Klinik für Psychiatrie und Psychotherapie in Lippstadt
- die Westfälische Klinik für Psychiatrie und Psychotherapie in Warstein
- das Westfälische Pflege- und Förderzentrum in Lippstadt-Benninghausen
- das Westfälische Pflege- und Förderzentrum in Warstein und das
- Westfälische Zentrum für Forensische Psychiatrie in Lippstadt.

Allen Einrichtungen ist gemeinsam, dass sie psychiatrisch erkrankte Patientinnen und Patienten behandeln oder dass sie Bewohnerinnen und Bewohner, pflegen und / oder betreuen.

Für jede dieser Einrichtungen gab es bisher eigenständige Wirtschafts- und Verwaltungsbereiche. Veränderte Anforderungen, Kostenzwänge und eine zeitgemäße Kundenorientierung haben dazu geführt, den fünf Einrichtungen einen Dienstleistungsbereich (Verwaltung, Wirtschaft und Technik) zur Seite zu stellen. Die Entscheidung, überwiegend (haus)eigene Dienstleis-

tungen anzubieten, war geprägt durch die Einsicht, dass Kundenorientierung auch genaue Kenntnis der aufgabengeprägten Besonderheiten der einzelnen Einrichtungen voraussetzt. Hieraus entwickelte sich eine übergreifende Führungsstruktur mit den Zuständigkeitsbereichen Finanz- und Rechnungswesen / Patientenangelegenheiten, Personal, Wirtschaft und Technik, Maßregelvollzugsangelegenheiten sowie einer Stabsabteilung.

Der Dienstleistungsbereich erbringt Leistungen für alle fünf Einrichtungen. Im Mai und Juni 2002 wurden Gespräche unter Einbeziehung der Betriebsleis-

tungen und der Fachbereichsleitungen in Lippstadt und Warstein geführt und mit Hilfe einer Moderatorin ausgewertet. An den Gesprächen nahmen – soweit möglich – alle Mitarbeiter des Dienstleistungsbereiches teil. Als grundsätzliches Ergebnis wurde festgehalten, dass Workshops je Abteilung durchzuführen sind, in denen den Mitarbeitern Gelegenheit zu geben ist,

- eine eigene berufliche Identität zu entwickeln,
- die Vorteile der derzeitigen Arbeitsorganisation als zentraler Dienstleister für fünf Einrichtungen zu erkennen und

- die Arbeits- und Ablauforganisation zu optimieren.

Anhand der Personalabteilung soll beispielhaft der laufende Veränderungsprozess dargestellt werden. Mit einzelnen Kunden wurden Gespräche geführt; weitere Gespräche stehen noch an. Es wurde bislang folgendes festgestellt:

- Unsere Kunden sind grundsätzlich mit der Arbeit der Personalabteilung zufrieden.
- Sie wünschen sich klar erkennbare Strukturen innerhalb der Abteilung.
- Gewünscht wird die Zuordnung der Mitarbeiter nach Einrichtungen.
- Die Mitarbeiter sollten Montag bis Freitag vom Morgen bis in die Nachmittagsstunden erreichbar sein.
- Synergien der Standorte sollten erschlossen und ausgenutzt werden.

Das weitere Vorgehen soll in Absprache mit den Einrichtungen unter Beteiligung der Personalvertretung gestaltet werden. Das konkrete Vorgehen ist noch abzustimmen, es sollen Gespräche mit den Verantwortlichen aller Bereiche geführt, eine klare Abteilungsstruktur entwickelt und der regelmäßige Kontakt zu den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern gepflegt werden.

Psychiatrische Einrichtungen des LWL im Kreis Soest



Westfälische Klinik für Psychiatrie und Psychotherapie Lippstadt

Westfälische Klinik für Psychiatrie und Psychotherapie Warstein

Westfälisches Zentrum für forensische Psychiatrie Lippstadt-Eickelborn

Westfälisches Pflege- und Förderzentrum Warstein

Westfälisches Pflege- und Förderzentrum Lippstadt-Benninghausen

kusch | co

ist Hersteller von Sitzmöbeln, Tischen, Objekteinrichtungen.

Kompetente Ausstattung vom einzelnen Pflegesessel bis zur kompletten Stationseinrichtung aus einer Hand.

Kusch + Co
 Vertriebszentrum Nord-West GmbH
 In der Masch 13, 31867 Pohle
 Fon 05043/96 1840 – Fax 05043/96 1865
 E-Mail nord-west@kusch.de
 Internet www.kusch.de



Unsere Kliniken von A bis Z

ANGEHÖRIGENGRUPPEN

Angehörigen bieten wir die Möglichkeit, gemeinsam in einer Angehörigengruppe zusammenzuarbeiten. Treffpunkt in Warstein ist in jeder ungeraden Kalenderwoche mittwochs um 19 Uhr im Café „Tante Marias Laden“, Hauptstraße 26, in Warstein. Speziell für Angehörige alterskranker Menschen besteht das Angebot, sich unter Mitwirkung von erfahrenen Ärzten und Pflegekräften der Abteilung Gerontopsychiatrie zu informieren und auszutauschen. Der Kreis trifft sich an jedem 1. Dienstag eines Monats um 19.30 Uhr in „Tante Marias Laden“.

In Lippstadt treffen sich die Angehörigengruppen in der Institutsambulanz und auf der Station 9/1. Die Termine können in der Ambulanz oder auf der Station erfragt werden.

.....

ANSCHRIFTEN

Westfälische Klinik für Psychiatrie und Psychotherapie Warstein
Franz-Hegemann-Straße 23
59581 Warstein
Telefon 02902 82-1
Telefax 02902 82-2528
info@psychiatrie-warstein.de
www.psychiatrie-warstein.de

Westfälische Klinik für Psychiatrie und Psychotherapie Lippstadt
Eickelbornstraße 19
59556 Lippstadt
Telefon 02945 981-01
Telefax 02945 981-2259
info@psychiatrie-lippstadt.de
www.psychiatrie-lippstadt.de

.....

ARZT VOM DIENST (AVD)

Unsere Kliniken benötigen wie jedes andere Krankenhaus einen ständig rufbereiten Arzt, den AvD. Tagsüber kümmert er sich in erster Linie um die Neuaufnahmen und koordiniert die damit verbundenen Aufgaben. Außerhalb der üblichen Arbeitszeiten führt er selbst die Aufnahmeuntersuchungen durch und versorgt die Patienten der jewei-

ligen Klinik, soweit erforderlich. Die AvDs sind telefonisch über die Pforten erreichbar.

.....

AUSGANG

Es gibt Patientinnen und Patienten in unseren Kliniken, die in einer Weise beeinträchtigt sind, dass sie sich nicht alleine außerhalb ihrer Station aufhalten können. Bei anderen gibt es abgestufte Regelungen: Ausgang nur mit anderen Patienten zusammen, Ausgang nur, wenn ein Mitglied des Personals dabei ist oder Einzelausgang.

.....

BANKVERBINDUNGEN

Kasse der WKPP Warstein, Konto Nr. 703, Sparkasse Warstein-Rüthen, BLZ 416 525 60.
Kasse der WKPP Lippstadt, Konto Nr. 11 004 041, Stadtparkasse Lippstadt, BLZ 416 500 01.

.....

BESCHWERDEKOMMISSION

Aufgabe der Beschwerdekommision beim LWL ist es, sich der Belange von Patienten, Betreuern und Bezugspersonen anzunehmen. Die Anschrift: Beschwerdekommision des Gesundheits- und Krankenhausausschusses, Postfach 61 25, 48133 Münster.

.....

BESUCH

Besucher sind jederzeit gern willkommen. Am besten ist, sich vor dem Besuch telefonisch auf der jeweiligen Station nach günstigen Zeiten zu erkundigen.

.....

BUS UND BAHN

Mit öffentlichen Verkehrsmitteln ist Warstein über die Bahnhöfe Soest, Lippstadt und Meschede erreichbar. Zwischen Lippstadt und Warstein verkehren Schnellbusse. Vom Bf. Soest nach Warstein fahren ebenfalls Busse. In Eickelborn erreichen Sie mit dem regelmäßig verkehrenden Bus innerhalb einer Viertelstunde den Bahnhof in Lippstadt.

CAFÉ IM SOZIALZENTRUM

In den Sozialzentren unserer Kliniken befinden sich Cafés. Hier servieren wir warme Mahlzeiten, Snacks, Kaffee und Kuchen.

Öffnungszeiten in Warstein: Mo - Fr 11.30 - 18.00 Uhr, Sa - So 14.00 - 18.00 Uhr, Do Ruhetag.

Öffnungszeiten in Lippstadt: Mo - Fr 11.30 - 17.30 Uhr, Sa - So 13.00 - 18.00 Uhr, Do ab 14.00 Uhr geschlossen.

.....

EIGENES KONTO

Bei der Aufnahme von Patienten wird automatisch ein eigenes Konto bei uns eröffnet, so dass alle Veränderungen abruf- und belegbar sind.

Ansprechpartnerinnen in Warstein sind Astrid Schütte und Hannelore Willeke, Telefon 02902 82-2559 oder 82-2233.

Ansprechpartnerin in Lippstadt ist Rita Bedminster, Telefon 02945 981-5029.

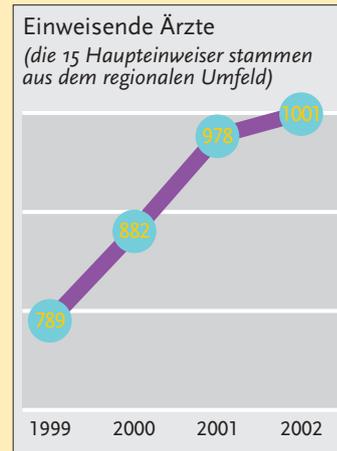
.....

EINFAHRT INS KLINIKGELÄNDE

Die Kliniken sind grundsätzlich für Kfz gesperrt – wegen der Sicherheit der Patienten und des Erholungswerts der Parks. Außerhalb stehen ausreichend Parkplätze zur Verfügung. Sofern Angehörige, Betreuer oder Bezugspersonen von Patienten auf einen Pkw angewiesen sind, können sie für Besuche die Kliniken befahren. Bitte melden Sie sich dann an der jeweiligen Pforte.

EINWEISUNG

Die Einweisung in eine unserer Kliniken kann von jedem Arzt vorgenommen werden. Er stellt eine Verordnung aus, die dem Patienten bzw. den Begleitpersonen mitgegeben wird. Wünschenswert ist, dass der einweisende Arzt mit unserem diensthabenden Arzt Kontakt auf-



nimmt, um den Aufnahmetermin zu vereinbaren bzw. die unmittelbar notwendige Aufnahme zu besprechen.

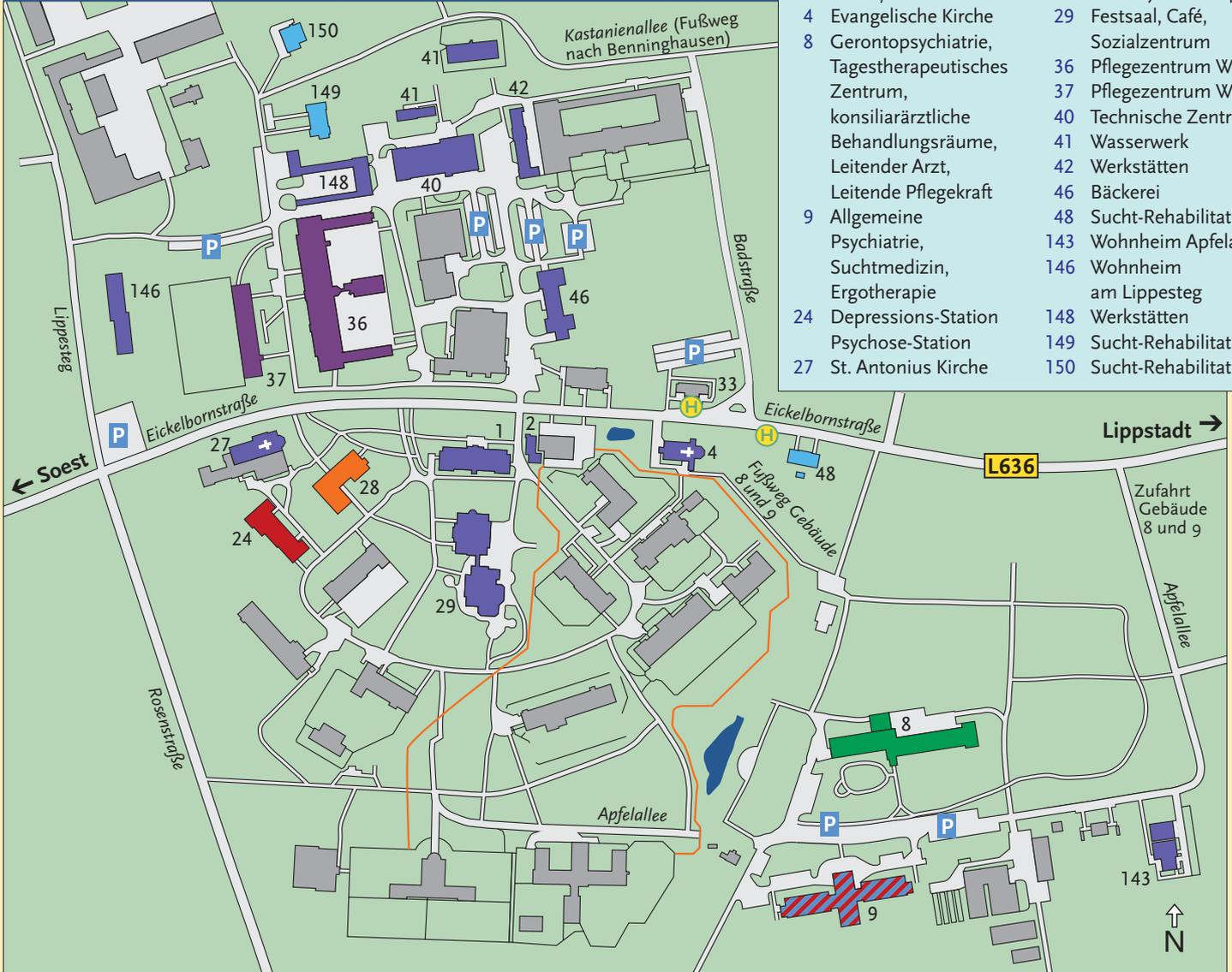
.....

GLEICHSTELLUNG

Noch gibt es Unterschiede in der beruflichen und sozialen Realität von Frauen und Männern. Zur Verwirklichung der Chancengleichheit hat der LWL einen Gleichstellungsplan aufgestellt. Die Ansprechpartnerinnen für Gleichstellungsfragen unterstützen die Umsetzung dieses Plans



WEGWEISER DURCH DAS LIPPSTÄDTER KLINIKGELÄNDE



ERLÄUTERUNG

- | | |
|---|---|
| 1 Verwaltung | 28 Integrative Psychiatrie und Psychotherapie |
| 2 Pforte/Information | 29 Festsaal, Café, Sozialzentrum |
| 4 Evangelische Kirche | 36 Pflegezentrum WPfZ |
| 8 Gerontopsychiatrie, Tagestherapeutisches Zentrum, konsiliarärztliche Behandlungsräume, Leitender Arzt, Leitende Pflegekraft | 37 Pflegezentrum WPfZ |
| 9 Allgemeine Psychiatrie, Suchtmedizin, Ergotherapie | 40 Technische Zentrale |
| 24 Depressions-Station | 41 Wasserwerk |
| 27 St. Antonius Kirche | 42 Werkstätten |
| | 46 Bäckerei |
| | 48 Sucht-Rehabilitation |
| | 143 Wohnheim Apfelallee |
| | 146 Wohnheim am Lippestieg |
| | 148 Werkstätten |
| | 149 Sucht-Rehabilitation |
| | 150 Sucht-Rehabilitation |

in die Praxis. Zudem sind sie Anlaufstelle für die Anregungen und Probleme aller Beschäftigten. Sie bieten Beratung und Unterstützung an, z. B. bei Fragen zu Familie und Beruf, Frauen in Leitungsfunktionen, diskriminierungsfreies Arbeitsklima etc. **Warstein:** Karla Seehausen, Telefon 02902 82-2510, Gebäude 7 (Eingang beim Wildgehege). **Lippestadt:** Birgit Rump, Telefon 02945 981-5088, in Raum 307 im Dachgeschoss des Verwaltungsgebäudes in Lippestadt.

GOTTESDIENSTE

Für die Seelsorge in der Klinik Warstein stehen zwei Pfarrer zur Verfügung. Samstags um 16 Uhr wird in der Vinzenz-Kapelle die kath. Messe gefeiert, dort findet

sonntags um 10 Uhr auch der ev. Gottesdienst statt. Kath. Pfarrer ist Michael Vogt, ev. Pastor ist Volkert Bahrenberg. In Lippestadt wird im Tagestherapeutischen Zentrum (TTZ) im wöchentlichen Wechsel mittwochs um 15 Uhr der kath. bzw. ev. Gottesdienst gefeiert. Kath. Pfarrer ist Reinhard Albersmeier, ev. Pastor ist Christoph von Stieglitz.

HYGIENE

Für die Mitwirkung bei der Verhütung von Infektionen und die Organisation und Überwachung von Hygienemaßnahmen ist unsere Hygienefachkraft Elisabeth Brandschwede, Telefon 02902 82-2432, zuständig. Außerdem berät sie Patienten, Personal und Angehörige.

Westfälische Kliniken Warstein und Lippestadt Fachkliniken für Psychiatrie und Psychotherapie				
Abteilung Allgemeine Psychiatrie	Abteilung für Integrative Psychiatrie und Psychotherapie	Abteilung Gerontopsychiatrie	Abteilung Suchtmedizin	Abteilung Sucht-Rehabilitation
Außerstationäre therapeutische Angebote				

INSTITUTSAMBULANZ

Besonders für chronisch psychisch Kranke, aber auch für jeden mit psychischen Problemen, den der Hausarzt zur ambulanten psychiatrisch / psychotherapeutischen Behandlung überweist, stehen unsere Ambulanzen zur Verfügung. **Institutsambulanz Warstein:** Telefon 02902 82-2576. **Institutsambulanz Lippestadt:** Am Nordbahnhof 14-16 59555 Lippestadt Telefon 02941 967101.

KIOSK

In der Klinik in Warstein finden Sie einen Kiosk im Sozialzentrum (Geb. 28). Öffnungszeiten: Mo bis Fr von 8.30 bis 11.30 Uhr.

MINIGOLF

In Warstein kann die Minigolf-Anlage im Sommer gegen ein kleines Entgelt genutzt werden. Sie ist täglich geöffnet: Mo-Fr 15 bis 19 Uhr, Sa und So 14 bis 19 Uhr. Schläger und Bälle gibt es an der Turnhalle.

WEGWEISER DURCH DAS WARSTEINER KLINIKGELÄNDE



ERLÄUTERUNG

- | | |
|--|---|
| 1 Verwaltung | 31 Behandlung psychisch Kranker mit zusätzlichen Lernstörungen |
| 2 Festsaal | 33 Industrielle Arbeitstherapie |
| 3 Psychose und Sucht | 34 Fortbildungsräume, Vinzenzkapelle, Betreutes Wohnen, Ambulante Psychiatrische Pflege (OAD) |
| 8 Qualifizierter Drogenentzug für Migranten | 47 Hermann-Simon-Institut |
| 11 Psychiatrische Tagesklinik Gerontopsychiatrische Ambulanz und Stationen, Physikalische Therapie | 51 Institutsambulanz, EEG |
| 12 Stationen, konsiliarärztliche Behandlungsräume, Beschäftigungstherapie | 52 Hirnleistungstraining |
| 19 Suchtmedizin (S + P) | 55 Haus Domagk, Sucht-Reha |
| 20 Psychotherapie-Station | 56 Haus Brehmer, Sucht-Reha |
| 21 Qualif. Drogenentzug | 57 Hs. Schmidt, Such-Reha |
| 23 Depressions-Station | 58 Hs. Elisabeth, Sucht-Reha |
| 26 Krankenpflegeschule, Druckerei, Kunsttherapie | 59 Haus Koch, Sucht-Reha |
| 28 Sozialzentrum, Café, Kiosk, Musiktherapie | 60 Ergotherapie |
| 29 Qualifizierter Alkohol- und Medikamentenentzug | |
| 30 Tagesklinische Entwöhnungsbehandlung | |

HIFI - TV · HAUSGERÄTE
TELEKOM · COMPUTER
CDs · KÜCHENSTUDIO

P VIELE KOSTENLOSE PARKPLÄTZE HINTER DEM HAUS!
59581 WARSTEIN-BELECKE
AN DER B 55/B 516

PARK

Die Kliniken mit ihren Pavillons sind eingebettet in große Parkanlagen von seltenem Reiz. Alte, zum Teil seltene Baumbestände, Gartenanlagen in wechselnder Folge, Blumen und Biotope lassen die Parks zu einem Erlebnis werden. Schützen Sie sie und genießen Sie die Anlagen bei einem Spaziergang. Gerade der Fußweg lohnt.



PARKPLÄTZE

An den Zugangsbereichen vor den Kliniken helfen Ihnen ausreichende Einstellplätze, auf möglichst kurzen Fußwegen Ihr Ziel zu erreichen. Wenn Sie im Besitz einer Einfahrberechtigung sind, sollten Sie im Gelände der Kliniken die Parkplätze in der Nähe der jeweiligen Gebäude nutzen.

PORTE

Die Pforten sind „Mädchen für (fast) alles“. Wenn Sie in Warstein 02902 82-1 wählen und in Lippstadt 02945 981-01, melden sich freundliche Menschen und verbinden Sie weiter. Hier erhalten Sie darüber hinaus viele Informationen.

SELBSTHILFGRUPPEN

Entlastung durch Erfahrungsaustausch für Menschen mit Problemen wie Depressionen oder Ängsten verschiedener Art bietet die Warsteiner Selbsthilfegruppe „Morgenrot“. Sie soll ehemaligen Patienten Rückhalt geben und Anlaufstelle sein für Menschen, die an den oben genannten Symptomen leiden. Die Treffen finden in jeder ungeraden Woche montags um 19.30 Uhr in „Tante Marias Laden“ statt. Zum Thema Selbsthilfegruppen im Bereich Sucht finden Sie Informationen auf der Seite 36. Die

Selbsthilfegruppen in Lippstadt werden betreut von Dr. Marlies Müting, Tel. 02945 981-1281 und Gerd Diederichs, Tel. 02945 981-1041.

SOZIALDIENST

Der Sozialdienst ist Informationsträger und Vermittler zwischen der Klinik und dem gesamten Umfeld. Er gibt Hilfestellung bei sozialen Problemen. Im Sozialdienst unserer Kliniken sind zahlreiche Mitarbeiter beschäftigt, die Sie über die jeweiligen Abteilungsleitungen erreichen können.

SPENDEN

Wenn Sie die Arbeit für psychisch kranke Menschen finanziell unterstützen möchten, können Sie an die „Aktionsgemeinschaft zur Förderung psychisch Behinderter Warstein e.V.“ spenden. Eine Bescheinigung für das Finanzamt wird allen Spendern ausgestellt.

Aktionsgemeinschaft zur Förderung psychisch Behinderter Warstein e.V.
 Franz-Hegemann-Straße 23
 59581 Warstein
 Konto 43 82
 Sparkasse Warstein-Rüthen
 BLZ 416 525 60
 Wenn Sie die Arbeit des Gesundheitsfördervereins WOGÉ unterstützen möchten, spenden Sie bitte auf das Konto der Stadtparkasse Lippstadt, Konto Nr. 11 004 041, BLZ 416 500 01. Stichwort: WOGÉ

TODESFALL

In Warstein stehen Ihnen für Fragen die Mitarbeiter der Abteilung „Patientendienste“, Telefon 02902 82-25 19, zur Verfügung. In Lippstadt können Sie sich an die Mitarbeiter der Abteilung „Patientenangelegenheiten“, Telefon 02941 981-5041, 981-5042, 981-5044 wenden.

WERTSACHEN

Wertgegenstände von Patienten können vorübergehend in Tresorfächern in Verwahrung genommen werden. Wenden Sie sich bitte an die Mitarbeiter der Kassen.

IHRE ANSPRECHPARTNER

KLINIKLEITUNG

Dr. Josef J. Leßmann
Der Leitende Arzt
 Telefon 02902 82-2203
 Telefon 02945 981-1000
 Telefax 02902 82-2528

Helmut S. Ullrich
Der Leiter des Wirtschafts- und Verwaltungsdienstes
 Telefon 02902 82-2344
 Telefon 02945 981-5000
 Telefax 02945 981-5009

Rüdiger Keuwel
Der Leiter des Pflegedienstes
 Telefon 02902 82-23 44
 Telefon 02945 981-1010
 Telefax 02945 981-1009

ABTEILUNG ALLGEMEINE PSYCHIATRIE

Dr. Ewald Rahn, *Stellv. Ltd. Arzt, Abteilungsleitender Arzt*
 Telefon 02902 82-2203

Hubert Lücke
Abteilungsleitende Pflegekraft
 Telefon 02902 82-2344

ABTEILUNG FÜR INTEGRATIVE PSYCHIATRIE UND PSYCHOTHERAPIE

Dr. Martin Gunga, *Stellv. Ltd. Arzt, Abteilungsleitender Arzt*
 Telefon 02945 981-1431

Hubert Lücke
Abteilungsleitende Pflegekraft
 Telefon 02902 82-2344

ABTEILUNG GERONTOPSYCHIATRIE

Dr. Norbert Seeger
Abteilungsleitender Arzt
 Telefon 02902 82-2491
 Telefon 02945 981-1024

Guido Langeneke
Abteilungsleitende Pflegekraft
 Telefon 02902 82-2344
 Telefon 02945 981-1004

ABTEILUNG SUCHTMEDIZIN

Joachim Schuster
Abteilungsleitender Arzt
 Telefon 02902 82-1

Ilona Scheidt
Abteilungsleitende Krankenschwester
 Telefon 02902 82-2562

Friedel Harnacke
Beauftragter für Öffentlichkeitsarbeit
 Telefon 02902 82-2282

ABTEILUNG SUCHT-REHABILITATION

Dr. Thomas W. Heinz
Abteilungsleitender Arzt
 Telefon 02902 82-3475

Antje Prager-Andresen
Therapeutische Abteilungsleitung
 Telefon 02902 82-3457
 Telefon 02902 82-3474

INSTITUTSAMBULANZ

Matthias Eickhoff
 Telefon 02902 82-2576

Birgit Schneider
 Telefon 02902 82-2576

Dr. Angelika Schelte
 Telefon 02902 82-3439

Edgar von Rotteck
 Telefon 02941 967101

Diego Lopez
 Telefon 02941 967101

FORT- UND WEITERBILDUNG

Monika Stich
 Telefon 02902 82-3505

Qualität, die sich sehen lässt

Autorengruppe mit Warsteiner Beteiligung stellte Untersuchung zur „Qualität der Sozialarbeit in psychiatrischen Kliniken“ in Buchform vor

Im Herbst 2002 brachte die Landesfachgruppe „Psychiatrie und Sucht“ im Rahmen einer Tagung in der WKPP Warstein die Erfordernisse aus dem Bereich „Sozialarbeit“ auf den Punkt und stellte als sechsköpfige Autorengruppe das „Qualitätskonzept für Soziale Arbeit in den psychiatrischen Kliniken“ erstmals nach Fertigstellung und Veröffentlichung vor. Die trägerunabhängige und dem Berufsverband für Sozialarbeit, Sozialpädagogik und Heilpädagogik e.V. (DBSH) angegliederte Gruppe setzt sich aus diplomierten Sozialarbeitern/Sozialpädagogen unterschiedlichster psychiatrischer Einrichtungen aus ganz NRW zusammen. Entstanden ist die Arbeitsgruppe aus der ehemaligen „Arbeitsgemeinschaft



Mit Ute Freisen (z. v. r.) und Albert Frohn (r.) engagieren sich gleich zwei Warsteiner Klinikmitarbeiter für Standards in der Sozialarbeit

der Sozialarbeiter im LWL“. Die Notwendigkeit zur Erarbeitung eines Qualitätskonzeptes ergab

sich durch die Erkenntnis, dass für eine fachgerechte Sozialberatung im psychiatrischen Kran-

kenhaus die Standardisierung von Mindestkriterien und Erfahrungswerten unverzichtbar ist. Mit diesem Konzept positioniert sich Soziale Arbeit als wichtiges Bindeglied eines effektiven, sozialverträglichen und wirtschaftlichen Gesundheitssystems. Hier wird die psychiatrische Sozialarbeit auf ihre Dienstleistungsqualität hin systematisch analysiert, standardisiert und mit Bewertungsskalen messbar gemacht. Das entstandene Werk interessiert aber nicht nur Angehörige der involvierten Berufsgruppe und die Leitungsgremien der psychiatrischen Einrichtungen, sondern auch Hochschulen im Lande, die Qualitätskriterien in der Ausbildung von Studenten der Sozialarbeit vermitteln. Der heimische Raum ist in der Landesfach- und Autorengruppe gut vertreten.

Erschienen ist das 144-seitige gebundene Werk im Verlag für Wissenschaft und Bildung, VWB, unter dem Titel: „Qualitätskonzept für die Sozialarbeit in den psychiatrischen Kliniken“.

jona

Übergangswohnheim
für medizinische
Rehabilitation

Jahnweg 10 · 59555 Lippstadt
Telefon: (0 29 41) 97 45-0
Telefax: (0 29 41) 97 45-12
jona.skm@t-online.de

Behandlung in den Bereichen medizinischer, beruflicher und sozialer Rehabilitation psychisch Kranker:

- differenziertes Behandlungsangebot in drei Wohngruppen
- Behandlung von psychotischen Störungen (Vulnerabilitäts-Stress-Modell)
- Behandlung von Persönlichkeitsstörungen, Belastungs- und Anpassungsstörungen (tiefenpsychologisch orientierte Therapie, PITT, EMDR)
- Behandlung von Entwicklungskrisen, Reifungsstörungen, Angststörungen (Wieder-/Herstellung von Autonomie und Selbstvertrauen)
- Arbeits und Belastungserprobung, Praktika und Arbeitsvermittlung
- Einzelgespräche und Gruppentherapie
- Lauf-, Kunst-, Reittherapie, Ernährungsberatung, Freizeitmaßnahmen
- Psychoedukative Gruppenarbeit, Hirnleistungstraining (Cog Pack)
- Nachsorgeangebote: teilstationäre Behandlung/Betreutes Wohnen

Weitere Auskünfte und Terminvereinbarungen für Informations- und Vorstellungsgespräche sowie zum Probewohnen erteilt unser Heimleiter Herr Filies.

Sozialdienst
Katholischer
Männer e.V.
Lippstadt



NOAH
Wohnstätte

Paterskamp 10 a · 59555 Lippstadt
Telefon: (0 29 41) 97 72-0
Telefax: (0 29 41) 97 72-12

Wir sind:

Ein Dauerwohnheim für psychisch Erkrankte nach § 39 BSHG

Wir bieten:

- Lebenspraktische Hilfe im Umgang mit psychischen Beeinträchtigungen
- Mitwirkung bei der Lebensgestaltung, Hilfestellung bei persönlichen Lernprozessen und individueller Lebensplanung
- Unterstützung bei der Basisversorgung
- Aufbau und Erhalt einer Tagesstruktur
- Erkennen und Begleiten von Krisen und Krankheiten
- Förderung von Freizeitaktivitäten
- Unterstützung bei beruflicher Rehabilitation
- Aufbau und Erhalt eines sozialen Netzwerkes
- Eigenen Wohnraum (Einzelzimmer)
- Zentrale Lage in Lippstadt
- Gute Infrastruktur (Verkehrsanbindung/Freizeitgestaltung)
- Alle Leistungen zu 100 Prozent durch Fachpersonal
- Außenwohngruppen, stationäres Einzelwohnen

Für weitere Informationen steht Ihnen unsere Heimleiterin Frau Gabriele Leifels zur Verfügung.

Zusammenarbeit mit dem
Universitätsklinikum Hamburg-Eppendorf

Alkoholranke: Salutogenese und Persönlichkeit

Das kognitive Training in der Westfälischen Klinik für Psychiatrie und Psychotherapie Warstein befindet sich seit seinem Beginn 1982 in einem ständigen Prozess der Weiterentwicklung unter Einbeziehung neuer wissenschaftlicher Erkenntnisse und Anpassung an die Bedürfnisse der Patienten.

Vor einem Jahr war über den Arbeitskreis für chronisch und mehrfach geschädigte Alkoholranke der Leiter der Abteilung Neuropsychologie des Universitätsklinikums Hamburg-Eppendorf, PD Dr. Andresen, an

uns herangetreten, ob wir ihm bei der Evaluierung (Bewertung) eines neuen Persönlichkeitsinventars behilflich sein könnten. Die genaue Beschäftigung mit der Persönlichkeit eines Menschen hilft uns, ihn besser mit seinen Stärken (Ressourcen) und Schwächen zu verstehen und auf ihn eingehen zu können.

Kenntnisse über seine Persönlichkeit erleichtern dem Patienten, Reaktionen seiner Umwelt zu verstehen, überdauernde Einstellungsmuster zu reflektieren und Schutzfaktoren (protektive Persönlichkeitsfaktoren wie sie in der Salutogenese erforscht wer-



Kenntnisse der Persönlichkeit sind wichtig für das Einzeltraining

den) weiter auszubauen. Gerade die Abkehr vom Suchtmittel hin zu einem suchtmittelfreien Leben erfordert ein anderes Umgehen des Patienten mit sich selbst und seiner Umwelt. Das Hamburger Projekt versucht neben einer Analyse der Persönlichkeitsdimensionen unserer Patienten auch die vom Patienten erlebten kognitiven (Wahrnehmungs-) Beeinträchtigungen zu messen und außerdem die im Augenblick erlebten Beschwerden. Kognitive Beeinträchtigungen sind auch Schwerpunkt des von uns durchgeführten Hirnleistungstrainings, das für den Großteil unse-

rer Patienten erforderlich ist. Die Ergebnisse der an dieser Untersuchung freiwillig teilnehmenden Patienten gehen in die Normen des neuen Fragebogens ein. Die Ergebnisse helfen uns beim Training, besser auf den Patienten eingehen zu können, werden von dem zuständigen Therapeuten mit dem Patienten besprochen und bei der weiteren gemeinsamen Therapieplanung miteinbezogen. Sie sollen der Förderung von Persönlichkeitsfaktoren dienen, so dass der Patient auch in Zukunft ohne Suchtmittel besser in der Lage ist, sein Leben nüchtern zu meistern.

Der G18 Glide Cut Aufsitzmäher:
Super Technik - super System

G18 · 3-Messer Heckauswurfmäherwerk · Schneiden & Mähgutauffang in einem Arbeitsgang · 122 cm Schnittbreite · Schnitthöhe 25 bis 102 mm, Einstellung vom Fahrersitz aus · 13,4 kW - Drei-Zylinder - Kubota-Dieselmotor · Servolenkung · Auf Wunsch mit hydr. Hochentleerung · Optional: eine große Auswahl an Zubehör und Anbaugeräten

Kubota Wir machen schwere Arbeit leichter

J. HORSTMANN
Diestedder Straße 16 · 59510 Lippetal
Telefon 0 29 23/9 70 30
Römerweg 2a · 59494 Soest
Telefon 0 29 21/7 95 45
www.horstmann-landtechnik.de

KUSS
macht's elektrisch

Sicherheitstechnik
seit mehr als 20 Jahren

- Alarmanlagen
- Brandmeldeanlagen
- Videoüberwachung
- Bankensicherheit
- Elektroinstallation
- und vieles mehr

Thomästr. 10-12
59494 Soest
Tel (0 29 21) 36 73-0
www.kuss.biz

Nr. 899105
VdS
★ Zertifiziert nach ISO 9001

info@oka-werbetchnik.de · www.oka-werbetchnik.de
Dieselstraße 4 · 59609 Anröchte · Tel.: 02947-9700-0

- Siebdruck ▲
- Werbetchnik ▲
- Verkehrstechnik ▲
- Digitaldruck ▲
- Beschriftungen ▲
- Bandenwerbung ▲
- Industrieschilder ▲
- Verkehrszeichen ▲
- Firmenschilder ▲
- Objektbeschilderungen ▲

oka Verkehrs- u. Werbetchnik GmbH

bft in Eickelborn

Tanken plus Shop
z. B. gekühlte Mehrweg-Getränke aus der Kühlzelle täglich, auch sonntags, frische Brötchen

Öffnungszeiten: 6-22 Uhr

- KFZ-Meisterbetrieb
- Doppelportal Waschanlage mit Seitenhochdruck-Wäsche
- Dekra-Stützpunkt, Prüfung jeden Mittwoch ab 15 Uhr
- Tankservice Tag und Nacht, ec-card-Terminal

Ferdinand Reilmann
Eickelbornstraße 3
59556 Lippstadt-Eickelborn
Tel. 0 29 45/59 92
Mobil 01 72/2 32 56 41
Fax 0 29 45/66 14

ANDERE ÜBER UNS

Die psychiatrischen Kliniken Warstein und Lippstadt waren in den vergangenen Monaten wieder an vielen Stellen Gegenstand von fachlichen Artikeln und Berichten sowohl in der Presse als auch im Rundfunk.



Mehrteilige Psychiatrie-Serie

→ Diese Tageszeitung befasst sich in einer Serie (bisher acht Folgen) ausführlich und ganzseitig in den Samstags-Ausgaben mit psychiatrischen Krankheitsbildern und den Therapiekonzepten, die dazu in unseren Kliniken vorgehalten bzw. angewandt werden. Ein breites öffentliches Interesse sowie dadurch angestoßene Diskussionen waren die Folgen.

Bewohner von Pflegeheimen leiden an behandlungsbedürftigen posttraumatischen Störungen‘ sagte Oberärztin Astrid-Christine Wedel von der Westfälischen Klinik für Psychiatrie und Psychotherapie in Lippstadt. Die Menschen würden als ‚dement‘ bezeichnet, ohne dass nach den Ursachen für das verwirrte Verhalten geforscht werde, sagte Wedel am Donnerstag am Rande einer Gerontopsychiatrischen Fachtagung in Lippstadt. Symptome würden oft durch Psychopharmaka unterdrückt.“ dpa
Süddeutsche Zeitung, 24.1.2003



Erfahrungen mit Reiki im Drogenentzug

→ In der Ausgabe 4/2002 des bundesweit erscheinenden „Reiki Magazins“ wurde auf mehreren Seiten über unsere Erfahrungen mit dem therapeutischen Einsatz von Reiki im Drogenentzug berichtet. Die Autorin Sylvia Manuela Regler schreibt ausführlich über die Art und den Nutzen der Anwendung dieser naturheilkundlichen, entspannenden sowie

energiespendenden Therapieform, die Frau Margret Brosius jetzt schon seit mehr als zwei Jahren den Patienten im Drogenentzug anbietet. Die Nachfrage ist enorm, die Effekte im Hinblick auf Minderung der Entzugssymptome, psychomotorische Beruhigung sowie Nachlassen von Angstzuständen, Unwohlsein und Kopfschmerzen sind äußerst beachtenswert.

Reiki Magazin, Ausgabe 4/2002



Behandlung von suchtkranken Migranten

→ Hier wurde ausführlich auf das Thema der Behandlung suchtkranker Migranten hingewiesen. Die konkreten Therapiemöglichkeiten vor Ort in Warstein wurden gerade auch hinsichtlich ihrer sozial-medizinischen Relevanz dargelegt.

eindrücklich die geschichtliche Entwicklung der Psychiatrie in Westfalen-Lippe am Beispiel der Westfälischen Klinik für Psychiatrie und Psychotherapie Warstein. Dieser Prozess dokumentiert den Weg der Psychiatrie zu einer gleichberechtigten medizinischen Disziplin. Der psychisch Kranke sei Teil des gesellschaftlichen Lebens und infolge der zunehmenden Transparenz und Aufklärung dieses Faches habe die Öffentlichkeit inzwischen einen problemloseren Zugang zu diesem Thema.



Gesundheitsförderverein WOG e.V.

→ Der regionale Rundfunksender „Hellweg-Radio“ widmete am 18. November 2002 dreißig Minuten seines Programms unserem Gesundheitsförderverein WOG e.V. Dabei kamen sowohl Kursanbieter, Verantwortliche des Vereins und insbesondere auch Kursteilnehmer zu Wort. Auf die zunehmende Bedeutung gesundheitspräventiver Maßnahmen wurde umfassend hingewiesen.



Fachtagung Gerontopsychiatrie

→ „Fehlende psychologische Hilfe für verwirrte Senioren haben Experten beklagt. Mindestens zehn bis 15 Prozent der



Beitrag zur Psychiatrie-Geschichte

→ Der Autor Helmut Fröhlich schildert in diesem Medium



Gold für den 1. Sieger
Eberhard
Vielhaber
Deutschland
Int. Leistungswettbewerb
der Bäcker Schweiz 1980

Das Getreide für unsere Backwaren erhalten wir von Landwirten aus der Region. Es wird täglich frisch in der eigenen Mühle vermahlen und in der Bäckerei frisch verbacken.

BÄCKEREI · MÜHLE
Eberhard
Vielhaber
Stockumer Straße 34
59846 Sundern-Stockum
Telefon (0 29 33) 9 75 40



Heizungs-, Lüftungs-, Solar- und Sanitäranlagen von GEBRO!

- ☛ Beratung
- ☛ Planung
- ☛ Ausführung
- ☛ Kundendienst

HAUSTECHNIK
Westring 20 · 33142 Büren · Tel. (0 29 51) 30 21
Abtsbreite 123 · 33098 Paderborn · Tel. (0 52 51) 17 51-0
Keffelkerstraße 31 · 59929 Brilon · Tel. (0 29 61) 30 61

130 JAHRE **GEBRO**

Keine Angst vor dem Psychiater

Begriffe und Zusammenhänge verständlicher gemacht

■ Freiwillig in die Psychiatrie

Wer in ein Krankenhaus ein-
gewiesen wird, nimmt dies in der
Regel als notwendig hin, wenn
ambulante Maßnahmen nicht
ausreichen zur Genesung oder
Besserung. Bei der Anmeldung
oder Aufnahme gibt man dann
seine Zustimmung im Behand-
lungsvertrag. Und bei einem
Notfall mit einer Bewusstseins-
störung wird von den Beteiligten
unterstellt, dass auch der Betrof-
fene mit der Einweisung einver-
standen ist. Lehnt aber ein
Mensch eine ihm vorgeschla-
gene ambulante Untersuchung
oder Behandlung oder die Ein-
weisung ins Krankenhaus ab, so
ist das sein gutes Recht, nämlich
das auf Selbstbestimmung. Das
Risiko einer gesundheitlichen
Verschlechterung ist dann aber
auch von dieser Person allein zu
tragen.

Nicht so einfach verhält sich
das bei einer psychischen Stö-
rung. In den überwiegenden Fäl-
len ist auch hier das Krankheits-
gefühl oder ein Leidensdruck
vorhanden, aus dem sich die Be-
reitschaft zu einer Abklärung bis
hin zu einer Behandlung ergibt.
Allerdings kann die sog. Krank-
heitseinsicht gerade infolge der
psychischen Veränderungen be-
einträchtigt oder aufgehoben
sein. Dann ist zu prüfen, ob die
Voraussetzungen für eine Unter-
suchung und Behandlung gegen
den Willen der betroffenen Per-
son vorliegen. Letztlich kommt
es nur in wenigen Fällen zu einer
Zwangseinweisung. Diese Pati-
enten sind in der Anfangszeit ih-
res Klinikaufenthaltes dann häu-

fig auf einer geschlossenen Stati-
on. Erst vor diesem Hintergrund
von Zwangseinweisungen und
geschlossenen Stationen lässt
sich erklären, dass dem Aspekt
der Freiwilligkeit in der Psychia-
trie ein besonderer Stellenwert
zukommt und es wünschens-
wert ist, dass ein möglichst hoher
Anteil von Betroffenen auf frei-
williger Basis behandelt wird.

Ein Blick in die Vergangenheit
zeigt, dass es früher viel mehr
Zwangseinweisungen in die psy-
chiatrischen Krankenhäuser ge-
geben hat. Das hing mit der öf-
fentlichen Meinung über die Psy-
chiatrie und über die oft vom
Wohnort weit entfernten Klini-
ken zusammen, in denen es
überwiegend geschlossene Sta-
tionen gab. Inzwischen wird die
Psychiatrie und Psychotherapie
wesentlich besser akzeptiert.
Durch eine Vielzahl niedergelas-
sener Psychiater, Nervenärzte
und Psychotherapeuten und die
erreichte Öffnung und Gemein-
denähe von psychiatrischen Fach-
kliniken und -abteilungen ist die
Distanz geringer geworden. So
machen heute viel mehr Men-

schen Erfahrungen mit diesem
Fachgebiet und nutzen es „frei-
willig“. Dies ist aus psychiatri-
scher Sicht natürlich wünschens-
wert, macht die Zusammenarbeit
zwischen Patient und Behandler
einfacher und trägt zu einem bes-
seren Behandlungserfolg bei.

■ Was heißt „Unterbringung“?

Wenn im Erkrankungsfall die
Zustimmung zu einer freiwilli-
gen Behandlung nicht besteht,
kann dennoch nur unter be-
stimmten Bedingungen eine so
genannte Zwangseinweisung in
die Psychiatrie erfolgen. Die Vor-
aussetzungen hierfür sind in
verschiedenen Gesetzen festge-
legt, wobei aus juristischer Sicht
von einer „Unterbringung“ die
Rede ist. Unabhängig von der
gesetzlichen Grundlage, auf der
eine solche Unterbringung statt-
findet, ist immer gefordert, dass
eine richterliche Überprüfung
vorgenommen wird. Somit ist
gewährleistet, dass niemand in
die Psychiatrie „abgeschoben“
wird.

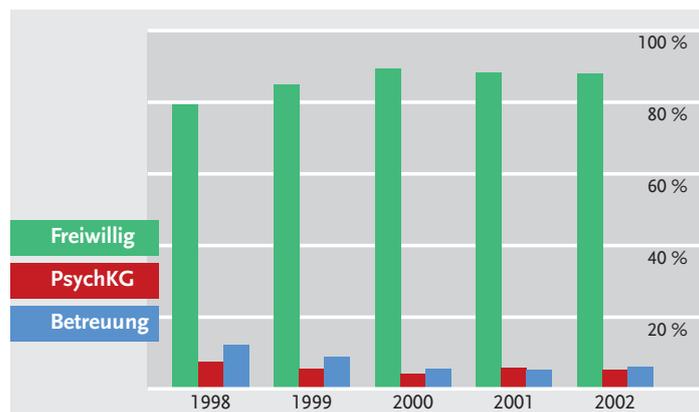
■ Patientenvollmacht

Die Vorbeugung bezüglich
vieler Erkrankungen spielt heute
eine immer größere Rolle. Eine
andere Form der Vorbeugung ist
das rechtzeitige und schriftliche
Abfassen von Vorstellungen, wie
im Fall einer Erkrankung mit
dem Betroffenen umgegangen
werden soll, wenn er selbst sich
dazu nicht verständig oder gar
nicht äußern kann. Das gilt auch
und gerade für psychische
Störungen. Begriffe wie Vorsor-
gevollmacht und Patiententesta-
ment sind heute vielen bekannt,
doch zeigt der Alltag, dass erst we-
nige Menschen tatsächlich eine
solche Verfügung erstellt haben.

Der Vorteil einer solchen Voll-
macht ist, dass der eigene Wille
weitaus besser zum Tragen kom-
men kann und eine Person des
eigenen Vertrauens bestimmt
wird, die im Krankheitsfall dar-
auf achtet, dass die eigenen Vor-
stellungen berücksichtigt wer-
den. Dabei sollte so konkret wie
möglich beschrieben werden,
was im Krankheitsfall zu tun ist.
Ist hierbei eine Unterbringung in
einer geschlossenen psychiatri-
schen Station nicht zu umgehen,
benötigt der Bevollmächtigte al-
lerdings die Genehmigung des
zuständigen Amtsgerichtes. Die
Erstellung einer entsprechenden
Patientenvollmacht ist zwar ohne
besondere Formalitäten möglich,
doch ist es sinnvoller, sich damit
an Fachleute wie einen Notar zu
wenden.

■ Betreuung

Psychische Krankheiten kön-
nen dazu führen, dass es nicht
mehr gelingt, die eigenen Ange-
legenheiten zu regeln. Dies kann
sich auf alltägliche, auf berufliche
und finanzielle, aber auch auf ge-
sundheitliche Aspekte beziehen.
Dann kann es sinnvoll oder not-
wendig sein, dem Betroffenen ein-
nen Betreuer zur Seite zu stellen.
Dessen Aufgabenkreis wird von
einem Amtsrichter festgelegt. So-
weit es dem Betreuten möglich
ist, bei den Entscheidungen be-
züglich seiner eigenen Person
mitzuwirken, hat der Betreuer
darauf Rücksicht zu nehmen.
Dies ist einer der großen Unter-
schiede zur früher üblichen Ent-
mündigung.



Rechtsgrundlagen der psychiatrischen Behandlung (WKPP Warstein)

Gehört zur Betreuung der Aufgabenkreis der Gesundheitsfürsorge, so ist damit die Begleitung des erkrankten Menschen bei seiner Behandlung gemeint. Im Bereich der Psychiatrie kann sich dabei die Notwendigkeit ergeben, dass eine stationäre Behandlung des Betroffenen in einer psychiatrischen Klinik erforderlich ist. Ist dieser damit nicht einverstanden, kann der Betreuer dennoch die Unterbringung in der Psychiatrie veranlassen, aber nur, wenn bestimmte Voraussetzungen gegeben sind. Das BGB (Bürgerliches Gesetzbuch) legt hierzu fest, dass eine solche Unterbringung nur erlaubt ist, wenn aufgrund einer psychischen Krankheit oder geistigen oder seelischen Behinderung die Gefahr besteht, dass der Betreute sich selbst tötet oder erheblichen gesundheitlichen Schaden zufügt.

Ein weiterer Grund für eine solche Unterbringung ist, dass eine Untersuchung, Heilbehandlung oder ein ärztlicher Eingriff ohne diese Unterbringung nicht möglich ist mangels Krankheitseinsicht. Der Betreuer selbst kann zwar eine sofortige Unterbringung vornehmen, muss sich diese aber immer und unverzüglich vom Amtsgericht genehmigen lassen. Wenn die Voraussetzungen für die Unterbringung nicht mehr vorliegen, ist der Betreffende aus dem Krankenhaus zu entlassen, es sei denn, er bleibt nun noch auf freiwilliger Basis.

Bei länger dauernden, schweren psychischen Störungen sollte über die Einrichtung einer Betreuung nachgedacht werden, vor allem, wenn keine entsprechende Patientenvollmacht vorliegt. Nicht wenige psychische Krankheiten führen dazu, dass zeitweise oder auch dauerhaft, wie zum Beispiel bei einer Demenz, eigene Angelegenheiten nicht geregelt werden können. Eine Betreuung kann beim Amtsgericht beantragt werden. Der Betreuer soll möglichst aus dem familiären Umfeld oder Bekanntenkreis kommen. Seine Entscheidungen hat er zum Wohle des Betreuten zu treffen, das heißt auch an den Wünschen des Betreuten zu orientieren.

■ „PsychKG“

In jedem Bundesland gibt es ein Gesetz, in dem die Unterbringung in einer psychiatrischen Klinik geregelt ist, wenn die bisher genannten Möglichkeiten nicht realisierbar sind. Das PsychKG von Nordrhein-Westfalen (Gesetz über Hilfen und Schutzmaßnahmen bei psychischen Krankheiten) nennt mehrere Bedingungen, die erfüllt sein müssen, damit eine solche Unterbringung überhaupt erst möglich ist. So muss zunächst einmal eine psychische Störung vorhanden sein. Durch krankheitsbedingtes Verhalten muss außerdem eine erhebliche Selbstgefährdung, also z. B. Suizidgefahr, oder eine erhebliche Gefährdung bedeutender Rechtsgüter anderer bestehen. Diese Gefahr kann sich auf andere Personen, aber auch auf Sachen und die Umwelt beziehen. Erst wenn diese Gefahren nur noch durch eine Unterbringung abzuwenden sind, weil z. B. eine freiwillige Behandlung abgelehnt wird, kann die Unterbringung nach dem PsychKG erfolgen. Hierbei wirken immer das jeweils zuständige Ordnungsamt und Amtsgericht mit. Außerdem ist eine umgehende fachärztliche Untersuchung erforderlich.

Ist die Gefährdung durch den eingewiesenen Patienten nicht mehr gegeben, ist der Betroffene wieder aus der Klinik zu entlassen. Die Erfahrung zeigt allerdings, dass zu diesem Zeitpunkt oft die Bereitschaft zu einem freiwilligen Bleiben und weiterer Stabilisierung in der Klinik vorhanden ist. Da die Unterbringungsbedingungen sehr eng gesteckt sind, ist der Anteil der gemäß PsychKG in die Psychiatrie eingewiesenen Patienten gering. Im Übrigen geht es im PsychKG nicht nur um die Unterbringung psychisch Kranker, sondern auch um vorsorgende und nachsorgende Hilfen für diese Menschen. Damit soll und kann vielfach erreicht werden, dass auf so eingreifende Maßnahmen wie eine Unterbringung verzichtet werden kann. Und das ist ja für alle Beteiligten angenehmer.

DR. NORBERT SEEGER



Ihre Einrichtung

ist fit ...

... **wenn** Sie heute den Forderungen nach mehr Sicherheit, Qualität und Effizienz durch die Zusammenarbeit mit der RWTÜV Akademie begegnen. Durch ihr zukunftsweisendes Konzept für die Organisation von Arbeit, Gesundheit, Sicherheit und Wirtschaftlichkeit von Einrichtungen im Gesundheitsdienst und in der Wohlfahrtspflege sprechen viele Gründe für sie:

- Ganzheitliche Betrachtung Ihrer Einrichtung unter gesetzlichen und wirtschaftlichen Gesichtspunkten
- Zusammenarbeit von Arbeitsmedizinern, Fachkräften für Arbeitssicherheit, Personalmanagement-Spezialisten und Qualitäts-Management-Beratern
- Optimierte Arbeitsrahmenbedingungen durch Unterstützung in Fragen der Arbeitssicherheit und Ergonomie
- Entwicklung eines integrierten Arbeitsschutzmanagement-Systems
- Gefährdungsbeurteilungen nach Arbeitsschutzgesetz, Betriebssicherheitsverordnung und Bildschirmarbeitsverordnung
- Umsetzung der Gefahrstoff- und Gefahrgutvorschriften
- Arbeitsmedizinische Vorsorgeuntersuchungen
- Umsetzung der Forderungen des Medizinproduktegesetzes
- Brandschutz-, Alarmierungs- und Evakuierungskonzepte
- Umfassende firmeninterne Schulungs- und Unterweisungskonzepte
- Individuelle, Budget orientierte Programme

Erfüllen Sie nicht nur die gesetzlichen Forderungen. Machen Sie Ihre Einrichtung gleichzeitig fit für die Zukunft. Fordern Sie weitere Infos an:

RWTÜV Akademie GmbH
Arbeitsmedizinischer Dienst:
Tel. 02 09/60 44 - 300, Fax - 311
Sicherheitstechnischer Dienst:
Tel. 02 09/60 44 - 400, Fax - 411
Auf der Reihe 2
D-45884 Gelsenkirchen

Gesellschaft für Bildung,
Personal- und Arbeitsplatzmanagement

RWTÜV
Akademie

Hilfe zur Selbsthilfe: Der Kreuzbund e.V.

Seit nunmehr fünf Jahren kommt regelmäßig montags in den Abendstunden je eine Selbsthilfegruppe in die Abteilungen Suchtmedizin und Sucht-Rehabilitation, um die Patienten über ihre Arbeit zu informieren. An diesen Treffs beteiligen sich insgesamt acht Gruppen. So bekommen die Patienten aus „erster Hand“ Informationen über Anonyme Alkoholiker, Blaues Kreuz, Kreuzbund und Freundeskreise. Für diesen eminent wichtigen ehrenamtlichen Dienst sind die Kliniken den Selbsthilfegruppen sehr dankbar. Die Gruppen haben an dieser Stelle Gelegenheit, sich selbst vorzustellen.

Pfarrer Josef Neumann gründete 1896 den „Katholischen Verein gegen den Missbrauch geistiger Getränke“, der sich drei Jahre später „Katholisches Kreuzbündnis“ nannte. Seit 1904 hatte das Kreuzbündnis eine eigene Satzung und seit 1992 heißt der Verband „Kreuzbund e.V. – Selbsthilfe- und Helfergemeinschaft für Suchtkranke und deren Angehörige“. Der Kreuzbund ist mit seinen Gruppen bundesweit vertreten und in Diözesan- bzw. Landesverbänden zusammengeschlossen. Seit 1917 ist der Kreuzbund ein Fachverband des Deutschen Caritasverbandes.

In den Kreuzbundgruppen treffen sich Alkoholabhängige und deren Angehörige zu gemeinsamen Gesprächen. Die Erfahrungen zeigen, dass der Besuch einer Selbsthilfegruppe die Rückfallgefahr um ein erhebliches Maß verringert und maßgeblich zur Gesundung der Betroffenen beiträgt. In der Gruppe kann der Einzelne lernen, seine Probleme zu sehen und anzugehen, eine positive Lebenseinstellung zu gewinnen und sich in der Realität des Alltags zurechtzufinden. Dies geschieht auch durch die Möglichkeit der religiösen Bindung und Neuorientierung. Die Gruppenarbeit ist auf die Bedürfnisse der Betroffenen zugeschnitten und bietet Hilfe zur

Selbsthilfe durch Gleichgesinnte und gleichermaßen Betroffene.

In der Kreuzbundgruppe ist jeder willkommen, unabhängig von Religion, Hautfarbe, Stand etc. Die einzige Voraussetzung, die mitzubringen ist, ist die Bereitschaft, Hilfe anzunehmen und ein suchtmittelfreies Leben führen zu wollen.

Besonderes Merkmal heutiger Kreuzbundarbeit ist das offene Bekenntnis der Mitglieder zu ihrer Krankheit und die Einbeziehung der Angehörigen in die Arbeit. Die Abhängigkeit eines einzelnen Familienmitgliedes hat immer auch die Erkrankung der gesamten Familie zur Folge. Suchtkrankheit ist Familienkrankheit.

In der Selbsthilfegruppe erfahren die Hilfesuchenden, sowohl der Alkoholabhängige wie auch die Angehörigen, die Stütze, die ihnen zunehmend Sicherheit verleiht, sich im neuorientierten Leben selbständig zu bewegen. Diese Stütze soll keine Fessel und keine aufgezwungene Bindung sein, die sie in ihrer neugewonnenen Lebensqualität einengt. Ihre Stützen sind die „Weggefährten im Kreuzbund“ mit ähnlich bitteren Erfahrungen. Die Weggefährten im Kreuzbund sind Freunde, die sich nicht aufdrängen. Sie hören zu, bieten Möglichkeit zum Gespräch an und suchen gemeinsam mit dem Hilfe



KREUZBUND

suchenden und den Angehörigen einen gangbaren Weg in ein sinnvolles und erfülltes Leben.

Begegnung im Kreuzbund kann auch heißen, sich außerhalb der Gruppe zur alkoholfreien Freizeitgestaltung zu treffen, wie z. B. zu Wanderungen, Sommerfesten, Kegeln, Kartenspielen usw. Da oft durch den Alkoholismus oder durch den Beginn der Abstinenz ein Teil des Freundeskreises wegfällt, ist es wichtig, Menschen zu finden, mit denen man Kontakt pflegen und etwas unternehmen kann.

Im Hochsauerlandkreis gibt es zur Zeit zwölf Kreuzbundgruppen, zwei Frauengesprächskreise und einen Seniorengesprächskreis, der sich im Aufbau befindet.

Die Kreuzbundgruppen aus Brilon und Sundern haben es sich zur Aufgabe gemacht, den Patienten in der Westfälischen Klinik in Warstein die Gruppenarbeit des Kreuzbundes vorzustellen und die Schwellenangst für den ersten Gruppenbesuch nach dem Klinikaufenthalt abzubauen.

ANSPRECHPARTNER

Helmut Gilbert
Telefon 02933 2828
Annegret Schirm
Telefon 02963 1464

DER FOTOPROFI

Individuelle
Einrahmungen
Sie suchen aus-
Wir rahmen ein!

Wiemer
Warstein · Hauptstr. 9
☎ 0 29 02 / 44 35

**BILD & RAHMEN
FOTO-STUDIO**

**Baumschulen u. Gartengestaltung
Karl-Josef Latrich**

Kallenhardter Str. 4
59602 Rüthen

Fachkundige Beratung

Tel. 02952-2141 Fax: 02952-3745



Investitionen in die Zukunft

UM- UND NEUBAUTEN



Rege Baumaßnahmen zeugen aktuell davon, dass am Standort Warstein sowohl beim Pflege- und Förderzentrum als auch in der WKPP Standardverbesserungen im Sinne der Patienten durchgeführt werden. Das neue Pflegeheim mit 96 Plätzen (links) wächst in Rekordzeit und soll im Sommer dieses Jahres bezogen werden. Im Haus Schmid (oben rechts) werden neue Möglichkeiten der Sucht-Reh-Behandlung geschaffen und ab Herbst realisiert. Die Depressionsstation Haus 23 (unten) soll im April / Mai 2003 mit ansprechendem Ambiente wieder in Betrieb genommen werden. Die zeitgemäßen Standards beinhalten auch schon den Blick auf zukünftige Entwicklungen und werden hohen Ansprüchen gerecht. Unsere Patienten sind es uns wert!





Steildächer
Bauklempnerei
Flachdächer
Gründach
Gerüstbau
Fassaden

100 Jahre
FÜRSTENBERG

Franz Fürstenberg
Hans-Sachs-Straße 18
59558 Lippstadt
Telefon (0 29 41) 97 11-0
Telefax (0 29 41) 5 90 29

Internet: www.fuerstenberg-online.de
E-Mail: dachdecker@fuerstenberg-online.de

IWA

INGENIEURBÜRO WIETHOFF

Bauphysik: Schallschutz, Raumakustik, Wärmeschutz
Diffusion, Dynam. Gebäudesimulation
Isothermenberechnung

Fassadentechnik / Fassadensanierung
Konstruktive angewandte Beratung / Ausarbeitung
angew. bauphysikalische Messungen

Dipl. Ing. (TU) TORSTEN WIETHOFF VDI UBF IKNW

- BERATENDER INGENIEUR
- BAUSACHVERSTÄNDIGER
- STAATL. ANERK. SACHVERSTÄNDIGER FÜR SCHALL- UND WÄRMESCHUTZ

BLUMENSTR. 16 · 59755 ARNSBERG · TEL. (0 29 32) 70 00 71 · FAX 70 00 73

Die eigenen
Kräfte mobil
halten



Emotionen und Belastungen im Visier

Egal ob Fusion oder Zusammenführung: wenn zwei zuvor unabhängige und eigenständige Betriebe näher aneinanderrücken und aufeinander Rücksicht nehmen müssen, spielen immer auch Emotionen bzw. Einstellungen und Vorurteile eine große Rolle. Natürlich erhoffen sich Träger und Manager Kostenvorteile und eine stärkere Marktposition; die breite Mitarbeiterschaft aber kann unter Umständen in Identitätskrisen geraten, Ängste oder Widerstände entwickeln. Die Fachliteratur weiß hierbei zu berichten: wenn im Rahmen solcher Zusammenführungsprozesse die „weichen Fakten“ d. h. die Gefühlsebenen, nicht beachtet werden, kommen „auf vier Hochzeiten drei Todesfälle“.

Solche emotionalen Spannungen können potentiell das Arbeitsklima vergiften, können zu Dissonanzen, insbesondere aber auch zu einem Anstieg der so genannten Ausfalls- bzw. Krankheitszeiten führen. Die beachtenswerte Studie der AOK aus dem Jahr 2000 belegt, dass zwischenmenschliche und organisatorische Faktoren am Arbeitsplatz

zum Krankheitsfaktor Nr. 1 „aufgestiegen“ sind. Viele der über 15 000 Befragten, die über Abgeschlagenheit, Rückenschmerzen und Verspannungen klagten, nannten als Belastungsfaktoren u. a. ein schlechtes Betriebsklima, ungerechte Behandlung durch Vorgesetzte, Eintönigkeit, Hektik und dadurch verursachte innere Abneigung gegen die Arbeit.

In diesem Zusammenhang lag und liegt der Betriebsleitung der beiden WKPPs sehr daran, das Ohr und Augenmerk dicht an der Basis zu haben, als Ansprechpartner auf kurzem Wege zur Verfügung zu stehen und der Personal-„Politik“ besondere Beachtung zu schenken. Konkrete Feed-back-Gesprächen mit den Stationsleitungen der Krankenpflege wurden durchgeführt, die Personalräte stets zeitnah informiert und in Vorgehensweisen einbezogen; aber auch viele Einzelgespräche aus der Belegschaft mit Betriebsleitungsmitgliedern sowie den Abteilungsleitern waren und sind zu verzeichnen.

Neben diesen direkten und subjektiven Einschätzungen mag die Resonanz des Be-

triebsärztlichen Dienstes vielleicht noch eine neutralere Rückmeldung über die Befindlichkeiten der Beschäftigten geben, weshalb das *Klinikmagazin* mit dem Betriebsarzt Thomas Schäfer sprach.

Warum sind Sie als Betriebsarzt interessiert an dem Thema Zusammenführung der Kliniken und Arbeitsatmosphäre?

Schäfer: Arbeitsmediziner führen Untersuchungen von Beschäftigten auf dem Boden von berufsgenossenschaftlichen bzw. gesetzlichen Grundlagen durch. Sie sind dabei wie andere Ärzte auch an die ärztliche Schweigepflicht gebunden. Unser Fachgebiet verlässt zunehmend das Feld der „klassischen Berufskrankheiten“ wie Lärm, Staublunge, Tuberkulose oder auch Hepatitis, um sich der Betrachtung psychosozialer Faktoren und ihrer Auswirkungen auf die Leistungsfähigkeit sowie der Gesundheit von Arbeitnehmern zuzuwenden. Leider verfügen die Arbeitsmediziner dabei nicht über einfache „Medikamente“, die erprobt und wirksam bei krankmachenden Faktoren im Arbeitsleben zur Anwendung kommen können.

WVG 
Warsteiner Verbundgesellschaft
Energie: sicher und wirtschaftlich

Ihr Energiedienstleister vor Ort!
Strom + Gas aus einer Hand!
Energie-Sparberatung / evivo-Vertriebspartner
59581 Warstein, Belecker Landstraße 60
Telefon (0 29 02) 76 12 70 Telefax (0 29 02) 76 12 71

Haben Sie in den letzten Monaten bei Ihren Untersuchungen und Gesprächen Hinweise aus der Mitarbeiterschaft bekommen auf Probleme oder Belastungen in den Kliniken, die aus dem Zusammenführungsprozess resultieren könnten?

Da Untersuchungen von Beschäftigten im zwei- bis dreijährigen Abstand erfolgen, bekommen die Arbeitsmediziner immer nur einen kleinen Ausschnitt aus dem Berufsleben eines Arbeitnehmers zu sehen. Sie begleiten ihn auf seinem beruflichen Wege und stehen beratend zur Seite.

Die Betriebsärzte haben die Zusammenführung der Kliniken Warstein und Lippstadt von außen beobachtet und ihre Auswirkungen auf die Mitarbeiter nicht umfassend aber doch punktuell erfahren. Es waren auf beiden Seiten Ängste und Unsicherheiten in Bezug auf die Zukunftsentwicklung zu verzeichnen. Mit der Erfahrung, dass Arbeitsplätze im Rahmen dieses Prozesses nicht auf dem Spiel standen und stehen, haben die Betroffenen gelernt, solche Neuerungen auch als Chance und Neubeginn zu begreifen.

Welche konkreten Anmerkungen wurden denn beispielsweise thematisiert?

Sehr gute Rückmeldungen hat es zu den „Open-Space“-Veranstaltungen gegeben, wo es gelungen ist, persönliche Vorurteile abzubauen und neue Brücken zu schlagen. Hier wäre zu wünschen, dass der Schwung aus die-

sen Terminen auf den weiteren Weg mitgenommen wird und zu neuen Workshops führen möge. Zum Stichwort „Informationspolitik“ muss ich einfach mal sagen, dass Medien wie das „Klinikmagazin“ oder die Mitarbeiterzeitschrift „Treffpunkte“ ganz besonders geeignet sind, Informationen zu geben, Unwissenheit und damit auch Ängste abzubauen. Es waren in diesem Zeitraum aber auch positive Entwicklungen immer dann zu verzeichnen, wenn neue Einrichtungen in Betrieb genommen wurden, beispielsweise die Tagesklinik im Haus 11 in Warstein oder die beiden Stationen im Haus 24 in Eickelborn.

Was können die Führungskräfte der beiden Kliniken im Hinblick auf die Förderung der Mitarbeiter darüber hinaus tun?

Zu den Ratschlägen, die die Arbeitsmediziner geben können, zählen zum einen Bemühungen, dem Thema „psychische Belastungen“ bei Mitarbeitern mehr Raum zu geben. Dies kann im Rahmen der Gefährdungs- und Belastungsbeurteilung nach dem Arbeitsschutzgesetz geschehen oder durch fortlaufende Diskussion im Arbeitssicherheitsausschuss. Ganz wichtig ist aber auch die Förderung der sozialen Unterstützung im Betrieb, beispielsweise durch Gesundheitsangebote wie etwa Veranstaltungen des Vereins WOG oder anderer Anbieter, durch Beibehaltung und vielleicht auch Erweiterung der als vor-



Betriebsarzt Thomas Schäfer

bildlich empfundenen Angebote im Rahmen der innerbetrieblichen Fortbildung und durch Gründung von standortbezogenen Gesundheitszirkeln mit Vertretern betrieblich relevanter Gruppen, um das Thema Gesundheit auch auf die Mitarbeiterebene zu heben. Denn: Nur ein gesunder Mitarbeiter kann ein zufriedener MitarbeiterIn sein!

Vielen Dank, Herr Schäfer.

Allgemeinchirurgie u. Unfallchirurgie

68 Betten
 Chefärzte im Kollegialsystem
 Dr. med. Rüdiger Blackstein
 Dr. med. Jörg Scheffler
 Oberarzt Dr. med. Stefan Thiemeier
 Ambulanz Tel. 891-180

Innere Medizin

76 Betten
 Chefarzt Dr. med. univ. Rolf Cramer
 Oberarzt Dr. med. Georg Köhne
 Ambulanz Tel. 891-176

Gynäkologie / Geburtshilfe

28 Betten
 Belegärzte
 Dr. med. Günther Roth
 Dr. med. Joachim Sattler
 Dr. med. Heinrich Hölting
 Schwesternzimmer Tel. 891-300



Hospitalstraße 3-7
 59581 Warstein

Telefon 02902 891-0
 Telefax 02902 891-198

www.krankenhaus-warstein.de
 info@krankenhaus-warstein.de



Hals-Nasen-Ohren-Heilkunde

3 Betten
 Belegarzt Dr. med. Andreas Thiele
 Schwesternzimmer Tel. 891-240

Anästhesie

Chefarzt Dr. med. Branko Stergar
 Oberarzt Dr. med. Ranjit Aukle
 Tel. 891-0 (Pforte)

Radiologie

Chefarzt Dr. med. Hans-Peter Ibing
 Anmeldung Tel. 891-501

Kurzzeit- und Übergangspflege

14 Betten
 Schwesternzimmer Tel. 891-150

Betriebsleitung

Ärztlicher Leiter:
 Dr. med. Hans-Peter Ibing
 Pflegedienstleiter:
 Klaus Wohlmeiner
 Verwaltungsleiter:
 Dieter Schröder

Zufriedene Kunden sollen ihrer Klinik die Treue halten

Studie untersucht „Die Metamorphose der Patienten zu Kunden“

Der Kunde ist bekanntlich König. Im Einzelhandel, im Bürgercenter der Stadtverwaltung, selbst am Info-Pool des Arbeitsamtes sind die Tage der Bittsteller gezählt. Gleiches gilt nun auch für die Patienten der öffentlichen Krankenhäuser: Sie sollen als zufriedene Kunden der Klinik ihrer Wahl die Treue halten.

Kundenzufriedenheit als unternehmerische Zielvorgabe hat sich in vielen Bereichen etabliert. Sie spielt in der heutigen Marketingtheorie und Praxis eine nicht zu unterschätzende Rolle. Kostenexplosion und eine radikale Verschärfung der Wettbewerbsbedingungen auch im Gesundheitswesen zwingen die heimischen Kliniken, die Zufriedenheit ihrer Patienten genauer zu betrachten. Die „Metamorphose der Patienten in Kunden“ hat der Warsteiner Tim Korf unter die wissenschaftliche Lupe genommen.



Der Autor: Tim Korf

im Rahmen der stationären Entwöhnungsbehandlung“ vor. Dazu stellte er Beobachtungen im Suchtbereich an, hielt seine Erfahrungen schriftlich fest und veröffentlichte sie in einer Fallstudie.

Der Autor verweist auf die „Emanzipatorischen Inhalte einer Warenbeziehung, in der sich Patient und Therapeut als formal gleichberechtigte Marktteilnehmer begegnen“. Der Patient hat die Freiheit, das Angebot des Therapeuten anzunehmen, abzulehnen oder die Therapie abzubrechen, wenn sie seinen Vorstellungen nicht entspricht. Der Kunde ist König – nicht Objekt einer undurchschaubaren, unkontrollierbaren oder gar ungewollten Behandlung. Ob sich die Patienten in dieser bevorzugten Rolle wiederfinden, hat Tim Korf in den Stationen „Brehmer“, „Koch“ und „Domagk“ mit Hilfe einer Fragebogenaktion zu ermitteln versucht. Hinterfragt wurde u. a. der Behandlungserfolg sowie die Zufriedenheit mit Ärzten, Therapeuten und Therapiemaßnahmen. Wie schmeckt das Essen? Ist die Unterbringung zufriedenstellend? Gefallen die Freizeitangebote? – Auch darauf antworteten über 60 Prozent der Gefragten präzise und engagiert. Der Grad der allgemeinen Zufriedenheit mit der Reha-Behandlung liegt bei immerhin 95,6 Prozent.



Zufriedene Kunden: Einem guten Freund würden über 96 Prozent der Befragten die WKPP Warstein „sehr empfehlen“.

Die Frage, inwieweit die Patienten mit der Betreuung des für sie zuständigen Therapeutenteams zufrieden waren, wurde mit einem Zufriedenheitswert von 100 Prozent angegeben. Dabei waren 70 Prozent der Befragten völlig zufrieden, 25 Prozent zufrieden und 5 Prozent ziemlich zufrieden. Auch das Pflegepersonal bekam gute Noten. Nur zwei Patienten äußerten Unzufriedenheit mit Betreuung und Pflege.

Hohe Patientenzufriedenheit

Die medizinische Versorgung durch den zuständigen Arzt wird zu 91,7 Prozent positiv bewertet. Kritisch äußerten sich fünf Patienten. Einem guten Freund würden 96,3 Prozent der Befragten die WKPP Warstein „sehr empfehlen“.

Die Ergebnisse der Untersuchung zeigen zusammenfassend eine hohe Zufriedenheit mit den

Leistungen der Klinik. Die positiven Rückmeldungen könnten sich gerade im Bereich der Sucht-Rehabilitation motivierend auf die Mitarbeiter auswirken. Zeigen sie doch, dass der Erfolg nicht allein an der Rückfallquote gemessen werden darf.

Auch Schwachstellen sollten durch die Untersuchung aufgedeckt werden. Tim Korf stellte ein Defizit im Bereich Therapietransparenz fest: 66,5 Prozent der Patienten war manchmal nicht ganz einsichtig, was verschiedene Therapiemaßnahmen miteinander zu tun haben.

Der Autor schlägt darum die Einrichtung einer zusätzlichen Informationsgruppe „Info-Therapie“ vor, damit die Betroffenen sich ein Bild vom Verlauf der Behandlung machen können. Darüber hinaus regt er die Veröffentlichung der positiven Ergebnisse an. Das Ziel: Noch größere Kundenzufriedenheit.

Der Kunde ist König

Als Student der Sozialarbeit an der Fachhochschule Paderborn absolvierte er ein neunmonatiges Praktikum in der Westfälischen Klinik in Warstein, Abteilung Sucht-Rehabilitation. Abschließend legte er eine „Empirische Untersuchung zur Zufriedenheit der Patienten mit den unterschiedlichen Therapiebausteinen

FEUERSCHUTZ SCHÖPE

Brandschutz- und Sicherheitstechnik

Prüfdienst für Feuerlöschgeräte aller Fabrikate
Spichernstraße 4, 59067 Hamm
Tel. 0 23 81/94 42 53 Fax 0 23 81/94 42 55



- Brandschutzschulungen
- Brandschutzunterweisungen
- Erstellung von Feuerwehrplänen
- Erstellung von Flucht- und Rettungswegeplänen
- Erstellung von Brandschutzordnungen Teil A, B, C
- Brandschutzkonzepte / Brandschutzgutachten
- Betriebliche Brandschutzbeauftragtenschulung

Persönliches



BERNHARD BÄTZ, hat seine Funktion als abteilungsleitender Arzt in Warstein zum 31. März aufgegeben. Er wechselte am 1. April als Oberarzt zur Gütersloher Bernhard Salzmann-Klinik. Akzente setzte Bätz in Warstein besonders in der qualifizierten Entzugsbehandlung drogenabhängiger Migranten. Nachfolger ist Joachim Schuster, bislang Arzt in der Warsteiner Institutsambulanz.

KARL-HEINZ SCHMIDT ist im WPFZ Warstein fachbereichs-



übergreifend für Personal- und Qualitätsentwicklung zuständig. Seminare, Coaching, Beratung und Organisationsentwicklung sind Aufgaben des diplomierten Psychologen und Pädagogen.

DR. GERTRUD BUREIK ist seit dem 1. August 2002 für die Qualitätssicherung verantwortlich. Die verantwortungsvolle Stelle begleitet den EFQM-Prozess standortübergreifend in beiden Kliniken. Dr. Bureik war zuvor bei der Ärztl. Zentralstelle für Qualitätssicherung in Köln tätig.



INA WENZEL arbeitet seit Oktober 2002 als Sozialarbeiterin in der Abt. Suchtmedizin. Aufgaben sind die Vermittlung in die Reha sowie Renten- und Versicherungsfragen.



EDGAR VON ROTTECK, Facharzt für Psychiatrie, behandelt seit April 2003 in der Institutsambulanz Lippstadt das gesamte Spektrum psychiatrischer Erkrankungen.



DR. THOMAS W. HEINZ tritt am 1. Mai die Nachfolge von Dr. Eckhard Ahlert als abteilungsleitender Arzt der Abteilung Sucht-Reha an.

DR. EVA SLADOK, Fachärztin für Psychiatrie und Psychotherapie, wechselte im Juni 2002 von Marsberg zur Warsteiner Tagesklinik Reha.



ARNO SOMMER kann die Fertigstellung des Projektes „Pflegeheim“ nur noch als Gast erleben: Der Leiter des Pflegezentrums wechselt als Pflegedienstleiter an das Gemeindepsychiatrische Zentrum Detmold.



DIEGO LOPEZ arbeitet seit Februar 2003 als Facharzt für Psychiatrie und Psychotherapie in der Institutsambulanz Lippstadt.

BARBARA WINKLER-HÖCKE verstärkt als neue Assistenzärztin seit April 2003 das Team der WKPP Lippstadt. Die Fachärztin für Gynäkologie strebt ihren Abschluss als Fachärztin für Psychiatrie am Standort Lippstadt an.



DR. CHRISTIAN FINGERHUT arbeitet seit April 2003 in Lippstadt, wo er sein neues Einsatzgebiet in der Allgemeinen Psychiatrie der WKPP gefunden hat. Dr. Fingerhut ist Facharzt für Psychiatrie und war bislang am Münsteraner Alexianer-Krankenhaus tätig.

ANDREA RODEWALD arbeitet seit Mai 2002 als Diplom Psychologin im Team der Warsteiner Ambulanz, wo sie auch für die Leitung verschiedener ambulanter Angebote zuständig ist.



Allgemeinchirurgie u. Gefäßchirurgie

Chefarzt Prof. Dr. med. Kogel
Telefon 7 58 - 212
Ambulante Sprechstunde:
Telefon 7 58 - 326, Telefax 7 58 - 1 04

Anästhesie und Intensivmedizin

Chefarzt Dr. med. Petruschke
Telefon 7 58 - 215
Telefax 7 58 - 1 68

Geriatrie

Chefarzt Dr. med. Hanel
Telefon 7 58 - 216
Telefax 7 58 - 379

Tagesklinik Geriatrie

Telefon 7 58 - 236 (8.00 - 16.00 Uhr)

Innere Medizin

Chefarzt Dr. med. Heidenreich, Ärztl. Dir.
Telefon 7 58 - 213
Telefax 7 58 - 379

Onkol./Hämatolog. Ambulanz

Telefon 7 58 - 276
Telefax 7 58 - 1 03

Nephrologie und Dialyse

Chefarzt Dr. med. Vescio
Telefon 7 58 - 372
Telefax 7 58 - 1 66

Nuklearmedizin

Chefarzt Dr. med. Haesner
Telefon 7 58 - 310
Telefax 97 16 16

Orthopädie

Chefarzt Priv.-Doz. Dr. med. Hess
Telefon 7 58 - 251
Telefax 7 58 - 2 52

DREIFALTIGKEITS HOSPITAL

GEM.GMBH

Klosterstraße 31
59555 Lippstadt
Telefon 0 29 41 / 7 58 - 0 Info-Center
Telefax 0 29 41 / 7 58 - 384 Info-Center
www.dreifaltigkeits-hospital.de

Geschäftsführer:
Dipl.-Betriebswirt Walter Kuhlmeier



Strahlentherapie

Chefarzt Dr. med. Goesmann
Telefon 7 58 - 1 00
Telefax 7 58 - 1 11

Diagnostische Radiologie

Telefon 7 58 - 2 14
Telefax 7 58 - 1 78

Belegabteilung Augen

Dr. med. Biermeyer
Dr. med. Ebert
Dr. med. Frensch
Dr. med. Heinmüller
Dr. Königs
Telefon 7 58 - 0

Belegabteilung HNO

Dr. med. Briese
Dr. med. Pfeiffer
Dr. med. Pilz
Dr. med. Reuter
Telefon 7 86 04

Kooperationspartner

Radiologische Gemeinschaftspraxis
Computertomographie
Telefon 7 58 - 2 54
Telefax 97 16 66

Kernspintomographie

Telefon 7 58 - 3 19
Telefax 97 16 61
Gamma-Kamera (SPECT)
Telefon 7 58 - 3 10
Telefax 97 16 71

Zentralkrankenpflegeschule

Telefon 67 12 80
Lippstadt/Soest (Sitz Lippstadt)
Gesamtplätze 78

Kompetenz erwerben, entwickeln und weitergeben

Lernen für die Praxis

Für das Handling moderner Psychiatrie müssen Mitarbeiter über Know-how und entsprechende Methodenkompetenz verfügen. Auf aktuelle Gegebenheiten, neue wissenschaftliche Erkenntnisse, zunehmende Arbeitsverdichtung und hohe Qualitätsanforderungen muss schnell, professionell, kompetent und effektiv reagiert werden. Das können nur Mitarbeiter leisten, die ein gutes Fortbildungsangebot nutzen können, die im Erfahrungsaustausch mit anderen stehen und die Möglichkeiten haben, Erkenntnisse umzusetzen, zu modifizieren und Neues zu entwickeln.

Die gemeinsame Fort- und Weiterbildungsstätte der beiden Kliniken macht in multiprofessionellen Mitarbeiterkreisen Kollegen und Kolleginnen fit für den Umgang mit Patienten und Patientinnen, die mit individuellen Gegebenheiten und spezifischen Störungen hohe Kompetenz erwarten dürfen.

Aus Notwendigkeit und Nachfrage entstand das Seminar Traumbegleitung/-beratung mit Dr. Peter Fricke. Der anerkannte Abschluss befähigt die Absolventen, Menschen nach traumatischem Erleben kompetent und entsprechend neuester Erkenntnis nicht nur zu pflegen, sondern sie auch auf schwierigem Weg zu begleiten.

Persönlichkeitsstörungen rücken in den Vordergrund und damit auch in den Fokus der Fortbildungsstätte. Mitarbeiter erlernen hier

Die Patienten dürfen eine hohe Kompetenz erwarten

die dialektisch-behaviorale Therapie (DBT) nach Marsha Linehan und arbeiten im Skillstraining mit Patienten. Inzwischen sind die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter Fachleute mit hohem Kenntnisstand und viel Praxiserfahrung. 2002 war die Klinik so erstmals in der Lage, eine DBT-Fachtagung in Warstein anzubieten. Neben Referenten wie Dipl. Psych. Ulrike Pohl, Dipl. Psych. Hans Gunia und Dr. Michael



Warsteiner Hauptschüler stellen sich als Testpersonen für ein Praxisobjekt zur Verfügung

Huppertz stellten die Mitarbeiter der Stationen 12/3, 31 und der Institutsambulanz ihre Arbeit mit den Patienten vor, insbesondere die modifizierten Konzepte bzw. das von den Mitarbeitern der Station 31 entwickelte Modul für lernbehinderte Menschen mit Persönlichkeitsstörungen. Darauf wird aufgebaut, weitere Veranstaltungen zu Borderline-Themen sind geplant.

Ähnliche Entwicklungen zeigen sich auch in anderen Bereichen, z. B. bei den Euthymen Verfahren: „Die Fortbildungen und die Arbeit in beiden Kliniken haben einen wesentlichen Beitrag zur weiteren Verbreitung ‚Der kleinen Schule des Genießens‘ als Behandlungsangebot geliefert!“ so ein Referent. Viele Mitarbeiter haben gemeinsam mit Gästen aus anderen Einrichtungen die Seminare mit Dr. Rainer Lutz besucht. Angeregt durch die verschiedenen Weiterbildungen (Suchtfachpflege, Kognitiv-verhaltenstherapeutische Zusatzqua-

INFORMATION IST ALLES

und begessen ich
nkwürdige Tag
ht um

Der Patriot

Zeitung für Lipstadt, Geseke, Anröchte, Erwitte, Rүthen

Brillen
Rottler
Belecke

Telefon 0 29 02 / 7 17 97
Inh. Wolfgang Laumann

Brillen Rottler · Bahnhofstraße 20 · 59581 Warstein-Belecke

lifikation) wurde das Konzept des Genuss-Trainings im Arbeitstag umgesetzt, modifiziert bzw. weiterentwickelt. Beachtliche Konzepte sind entstanden, die nun auch von den Kollegen genutzt werden. Zum Beispiel erlernen drogenabhängige Patienten in Lippstadt „Genießen“, um ihr Leben „anders“ und angenehmer zu gestalten.

Kompetenz bewiesen Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen beim 13. Warsteiner Tag der Pflege zum Thema: „Krankenhaus ohne Pflege – Pflege ohne Krankenhaus“. Bei der von über 170 Teilnehmern besuchten Tagung wurden u. a. andere Tätigkeitsfel-

Mitarbeiter geben ihre Kenntnisse weiter

der einer professionellen Pflege aufgezeigt, die insbesondere im kommunikativen Bereich liegen. Mitarbeiter gestalteten Arbeitsgruppen zu den Themen „Theoriegeleitetes Arbeiten“ (Cordula Schulte), „Patientenedukation“ (Jörgen Mattenklotz) und „Zukunftsorientierte Ausbildung“ (Melanie Geppert, Christiane Vennewald).

Inzwischen ist es auch zur Tradition geworden, dass sowohl bei der Gerontopsychiatrie-Fachtagung in Lippstadt als auch bei der Veranstaltungsreihe „Psychische Erkrankungen im Alter“ Mitarbeiter der Kliniken ihre Kenntnisse weitergeben zu Themen wie Motivation und Compliance, Demenz, Depression, Sucht und Psychose. „Man merkt, dass Sie aus der Praxis kommen. Bei Ihren Ausführungen finden wir uns wieder und nehmen Konkretes mit für die Arbeit!“ sagte eine Teilnehmerin, die schon mehrfach bei Veranstaltungen dabei war.

Es bleibt das Bestreben der Fort- und Weiterbildungsstätte, Theorie und Praxis zu vernetzen. Der Erfahrungsaustausch der Theoretiker mit den Praktikern aus verschiedenen Einrichtungen muss methodisch gefördert werden, die Seminare sind so gestaltet, dass sich Neues entwickelt. Das spiegelt u. a. auch die Fachdidaktik in der Suchtfachpflege-Weiterbildung wider. Bisherige Praxisprojekte aus den Weiterbildungslehrgängen weisen eine hohe Qualität auf und führen zur Implementierung von Konzepten etc. in die Praxis. Auf diese Art und Weise können u. a. Pflegevisiten, systematisierte Fallbesprechungen, Präventionsarbeit, Pflegetherapeutische Gruppen, Ohrakupunktur und nicht zuletzt Reiki in die tägliche Arbeit integriert werden. Margret Brosius, Mitarbeiterin und Reiki-Trainerin, hat mit einer Projektarbeit begonnen, inzwischen haben viele Reiki in ihren Kursen erlernt und in ihren Einrichtungen als Entspannungsverfahren eingesetzt.

Die Praxisprojekte und auch die Begleitung der Projekte erfordern enorm viel Arbeit und Zeit – so Monika Stich, Leiterin der Fort- und Weiterbildungsstätte – aber die Praxis beweist, es lohnt sich.

Die Fort- und Weiterbildungsstätte in Warstein ist bestrebt, Auftrag und Verantwortung gerecht zu werden. Neben vielen alten und neuen Angeboten ist z. B. der Basislehrgang Gerontopsychiatrie eine aktuelle Neuentwicklung.

ANSPRECHPARTNERIN



Monika Stich
Leiterin Fort- und
Weiterbildung
Telefon
02902 82-3505

- Farbige Fassadengestaltung
- Moderne Raumgestaltung
- Vollwärmeschutz
- Kunstharzputz
- Bodenbeläge



Wir beraten sie gern

Malermeister

Thomas Straube

Eickelborn

Im Rosengarten 4

59556 Lippstadt

FON 02945/201655

FAX 02945/201656

Funk 0170/5473225

>> Neu << Teppichbodenreinigungsgeräte zu vermieten >> Neu <<



Der Dienstleister für öffentliche Einrichtungen

- Neuanfertigung, Wasch- und Reinigungsservice für Gardinen
- Sonnenschutz durch Lamellen, Jalusetten und Markisen
- Polsterei mit umfangreichem Reparaturservice



Reha-Care 2002 in Düsseldorf – Das Hermann-Simon-Institut war dabei!

Vom 23. bis 26. Oktober 2002 fand in Düsseldorf die 13. Internationale Fachmesse für Menschen mit Behinderung und Pflegebedarf, *Reha-Care*, statt. Wie in den vergangenen Jahren, so sollte auch im Jahr 2002 der Landschaftsverband Westfalen-Lippe (LWL) gemeinsam mit dem Landschaftsverband Rheinland den „Themenpark Behinderte Menschen und Beruf“ gestalten und präsentieren. Neu an der Präsentation des Leistungsspektrums des LWL war die Tatsache, dass neben den „altbekannten“ Ausstellern vom Integrationsamt nun auch das Hermann-Simon-Institut Warstein und das Hans-Peter-Kitzig-Institut Gütersloh als Westfälische Institute zur Rehabilitation psychisch Kranker erstmalig ihr Rehabilitations-Angebot gemeinsam vorstellten.

Dem Verbundgedanken des Trägers entsprechend, waren Vertreter beider Einrichtungen über die vier Messtage vor Ort anwesend und präsentierten den Besuchern die gesamte Breite ihres Leistungsspektrums. Diese waren nicht selten erstaunt, ein Angebot zur psychischen Rehabilitation auf der sonst doch recht somatisch ausgerichteten Fach-



Psychiatrieverbund des LWL (v.l.): M. Förster (Hans-Peter-Kitzig-Institut) und D. Böhmer (Hermann-Simon-Institut)

messe vorzufinden. Die veränderten Anforderungen an die Anbieter medizinischer Rehabilitation psychisch Kranker, die aus dem Inkrafttreten des neunten Sozialgesetzbuches im Juli vergangenen Jahres resultieren, lassen einen solchen Messeauftritt jedoch plausibel erscheinen. Die Teilhabe am Arbeitsleben auch für Menschen mit psychischen Beeinträchtigungen ist im neunten Sozialgesetzbuch deutlich als Aufgabe der medizinischen Rehabilitation verankert.

„Es ist eine gesicherte Erkenntnis, dass berufliche Teilhabe über den Gelderwerb hinaus eine ganz zentrale Bedeutung für die soziale Anerkennung der Menschen hat. Teilhabe am Arbeitsleben steigert nachhaltig das Selbstwertgefühl eines jeden von uns, bedeutet soziale Kontakte, bedeutet Teilhabe am gesellschaftlichen Leben und das gilt natürlich in besonderem Maße für Menschen mit psychischen Beeinträchtigungen.“¹

Vielen Lesern wird das „Haus Aschoff“, ehemals Übergangs-

wohnheim auf dem Klinikgelände der WKPP Warstein, noch ein Begriff sein. Im Zuge der bereits genannten gesetzlichen Veränderungen wurde diese Einrichtung neu konzipiert und das vorhandene Rehabilitationsspektrum weiter ausgebaut:

Aus „Haus Aschoff“ erwuchs nach einem Umstrukturierungsprozeß das „Hermann-Simon-Institut“, benannt nach dem Reformpsychiater und erstem ärztlichen Direktor der Westfälischen Klinik in Warstein. Unter Erfüllung der vom Träger geforderten Auflagen wandelte sich das Übergangswohnheim in das „Westfälische Institut zur Rehabilitation psychisch Kranker, Warstein“. Damit verfügt der Landschaftsverband Westfalen-Lippe nun über zwei Institute zur Rehabilitation psychisch Kranker.

Wesentliche Veränderungsmerkmale sind die stärkere Akzentuierung des Arbeitsbezuges im Rehabilitationsprozeß sowie



Reparatur- und Neuverglasung
Fenster u. Türen, Schaufensternotdienst
Sicherheits- u. Isolierverglasungen
Umglasung von Einfach- auf Isolierglas
Ganzglastüren, Spiegel u. Glasplatten
Duschkabinen, Bleiverglasungen,
Glasbohr- u. Schleifarbeiten

Glaserei Gebr. Schmalz GmbH
Drewerweg 17 · 59581 Warstein
Tel. 0 29 02 / 97 69 49 · Fax 97 69 50

BEILMANN

Heizung
Klima
Sanitär

Reinhard Beilmann GmbH
Wilkeplatz 5 - 59581 Warstein - Belecke
Telefon (0 29 02) 7 65 05 - Telefax (0 29 02) 7 18 97

der Ausbau von personenzentrierten Hilfen im Leistungsangebot. Die Akzentuierung des Arbeitsbezuges zur Wiederherstellung der Erwerbsfähigkeit ist die Hauptschnittstelle zum „Themenpark Behinderte Menschen und Beruf“, denn genau wie ein körperlich erkrankter Mensch haben auch psychisch Erkrankte ein gesetzlich verbrieftes Recht auf medizinische Rehabilitation und Reintegration in das Erwerbsleben. Gerade hier gilt der Grundsatz „Rehabilitation vor Rente“.

Dass die hier geweckten Erwartungen durchaus ihre Berechtigung haben und realistisch sind, wurde schon bei der Planung des Messeauftritts deutlich. Für die Ausgestaltung des Messestandes konnte ein ehemaliger Rehabilitand des Hermann-Simon-Instituts gewonnen werden, der nach erfolgreicher Rehabilitation nun wieder in seinem Beruf bei einem Verlag arbeitet. In einer künstlerisch einmaligen Qualität zeichnete der Herr W. „seinen ganz persönlichen Rehabilitationsverlauf“. Die einzelnen „Phasen der Rehabilitation“ wurden weitestgehend in Eigenleistung auf Tafeln gedruckt und zu einem Gesamtbild vereinigt. Als



Leistungsstark – Hermann-Simon-Institut und Psychiatrieverbund des LWL

regelrechter Blickfang stellten diese Tafeln den Hintergrund des Messestandes dar.

So sorgte das außergewöhnliche Erscheinungsbild und das auf der Messe sicherlich einmalige Angebot an allen vier Messetagen für regen Andrang. Viele Fragen wurden gestellt, die Konzepte der medizinischen Rehabilitation wurden erläutert, Aufnahmebedingungen und therapeutische Inhalte geklärt und zudem wichtige Kontakte zu anderen Anbietern sowie Dienstleistern geknüpft.

Fazit: Das Messedebüt kann mit Fug und Recht als Erfolg für beide Westfälische Institute gewertet werden. Es stellt einen wichtigen und richtigen Schritt in Richtung Gleichstellung der Menschen mit psychischen Be-

eintrachtigungen bezüglich Teilhabe am Arbeitsleben dar, im Vergleich zu Menschen mit körperlichen Behinderungen.

Dass psychisch Erkrankte nach erfolgter medizinischer Rehabilitation dem Arbeitsmarkt als attraktive Arbeitnehmer im Vollbesitz der Erwerbsfähigkeit wieder Verfügung stehen können, wurde hier eindrucksvoll demonstriert.

Für weitere Informationen rund um das Thema medizinische Rehabilitation psychisch Kranker stehen wir Ihnen gerne zur Verfügung.

¹ Rede des ehem. Bundesministers für Arbeit und Sozialordnung, Walter Riestler, auf der Jahrestagung 2002 Aktion Psychisch Kranke (APK), Tagungsband, S. 16 ff

ANSPRECHPARTNER



Dietmar Böhmer
Leiter des Instituts
Telefon
02902 82-2443
hsi@lwl.org

www.hermann-simon-institut.de

Franz Aschemann Inh. Dieter Berger

Großküchentechnik
Spülsysteme
Werksvertretung
Beratung / Planung
Verkauf / Kundendienst



32257 Bünde
Fon (052 23) 17 90 50, Fax 17 90 55
www.aschemann-berger.de
info@aschemann-berger.de

BLANKE
UHREN · SCHMUCK · GESCHENKE
UHRMACHERMEISTER
Bahnhofstraße 20 · Warstein-Belecke
Tel. 02902 7385

Hair & Beauty

M&M

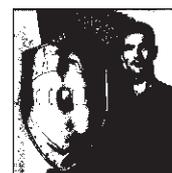
für Haare



Profi Coiffeur Team

Kreisstr. 37
Warstein-Suttrop
Tel. 02902-5 82 20

*...ambulantes
Haarschneiden
nach telefonischer
Absprache.*



Rund 6,3 Mio.
Kunden sind
sich sicher:
Bei uns stimmen
Preis und Leistung!

Da bin ich mir sicher.

Informationen über die günstigen
Versicherungs- und Bausparangebote
der **HUK-COBURG** erhalten Sie von

Vertrauensmann
Alfons Altstädt
Auf dem Kamp 8
59602 Rүthen
Tel./Fax (02952) 2234
Sprechzeiten:
Mo. - Fr.
17.00 - 19.00 Uhr



HUK-COBURG
Versicherungen · Bausparen

Winter im Warsteiner Klinikpark



Ihr Partner für Fort- und Weiterbildung:



Wir bieten u. a.:

- Leitung des Pflegedienstes
- Qualitätsbeauftragte
- Leitung einer Station oder Abteilung (verantwortliche Pflegefachkraft)
- Weiterbildung zur Hygienefachkraft
- Weiterbildung von KPH's zu Krankenschwestern/ -pflegern

Infos beim:

BiG-Bildungsinstitut im
Gesundheitswesen gGmbH
Bismarckstraße 69 · 47057 Duisburg
Tel. 02 03 / 35 10 90 · Fax 02 03 / 37 15 22
Internet: www.big-duisburg.de
E-Mail: info@big-duisburg.de

he

horst ernst
stahl- und metallbau gmbh
schlossermeister
bauschlosserei
schweißfachbetrieb
garagentore
geländer aller art
fh. und fb.-türen
stahlkonstruktionen
hüppe-markisen

sellerweg 43
59581 warstein-beleckte
tel. 0 29 02 / 7 10 67
fax 0 29 02 / 7 19 17

Handgeknüpfte Teppiche aus Warstein

Die heutige Arbeitstherapie ist in der Westfälischen Klinik Warstein aus einer besonderen Tradition erwachsen. Die Patienten arbeiteten schon im frühen 20. Jahrhundert in zahlreichen Werkstätten und Handwerksbetrieben. Die Bandbreite erstreckte sich von der Zigarrenmacherei, Metzgerei und Schuhmacherei über die Gärtnerei und Stuhlflechtere bis hin zur Paramentenstickerei oder Bügelstube. Auch bei der Feldarbeit und dem Küsterdienst in der Kirche verzichtete man nicht auf die Hilfe von Patienten. Noch in den 1950-er Jahren wurden Wäscheklammern zusammengesetzt, Tortenverpackungen geklebt und Lumpen sortiert.

Besonders exotisch erscheint heute die – die von einer Ordensschwester geleitete – Teppichknüpferei. Produziert wurde auf Bestellung, und zwar in einer traditionellen orientalischen Handknüpftechnik. Die Patienten fertigten nicht nur kleine Brücken, sondern auch große Teppiche mit bis zu 12 Quadratmetern Fläche.

Bereits 1939 wurde die Produktion eingestellt. Die schweren Knüpfgestelle wurden eingelagert und Mitte der 1950-er Jahre im Zuge von Brandschutzmaßnahmen vernichtet. 1990 verließen die letzten Vinzentinerinnen die Klinik und langsam verlieren sich die Spuren dieses außergewöhnlichen Zweigs der Arbeitstherapie.

Was bleibt, sind eine Handvoll Fotos und – Teppiche. Einige Exemplare sind noch immer in Gebrauch, als Beweis für unverwüstliche handwerkliche Qualität.



Schwester M. Redempta (stehend) in der Teppichknüpferei



Prüfung eines fertiggestellten Teppichs durch eine Ordensschwester



Nach über 60 Jahren noch immer in Gebrauch: Handgeknüpfter Teppich

hanhoff
FLIESEN-CENTER

FLIESEN CENTER Hanhoff
Lange Wende 10
59494 Soest
Tel. (02921) 73052



Wir sind spezialisiert auf Dienstleistungen
im Bereich Netzwerktechnik (Novell, NT),
PC-Hardware und Standard-Software.

SYSTEMHAUS

HOPP & REINE

Datentechnik

Braugasse 2 - 59602 Rüthen
Tel. (02952) 89045
Fax (02952) 89044

Wege der Qualitätssicherung im WPFZ Warstein

Bereits seit seiner Gründung im Jahr 1997 zeichnet sich das WPFZ Warstein durch eine engagierte Qualitätsentwicklung aus. Im Jahr 2002 wurden diese Bemühungen durch Schaffung einer Stabsstelle für Qualitäts- und Personalentwicklung neu strukturiert und zugleich intensiviert; denn im ersten Halbjahr arbeiteten die ca. 200 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in rund 80 Seminar-Veranstaltungen (je Team vier Veranstaltungen) an einem Qualitätsverständnis des WPFZ – in einem ungewöhnlichen Prozess und mit beachtlichen Ergebnissen.

Was ist Qualität? „Qualität ist das Anständige“ übersetzte der frühere Bundespräsident Theodor Heuss bereits vor Jahrzehnten jenen Begriff, der heute in so viele Arbeitsbereiche Einzug hält. Tatsächlich haben wir im Alltag fast immer eine Vorstellung vom Ergebnis anständiger Arbeit. Und wir sind moralisch empört, wenn z. B. ein Handwerker viel weniger geleistet hat, als wir für unser gutes Geld erwarten: „Dass der sich nicht schämt...!“ hören wir uns dann sagen.

Gute Arbeit als Ausdruck des persönlichen bzw. beruflichen Anstandes und des

Respekts vor dem Kunden, auf diesen Nenner kann auch die bodenständige Auffassung von Qualität gebracht werden, welche die Fachbereichsleitungen sowohl des Pflegezentrums (Franz Halberschmidt) als auch des Förderzentrums (Doris Gerntke-Ehrenstein) von ihren Mitarbeitern und Teamleitungen erwarten. Allerdings vertreten auch beide die Auffassung, dass man Anstand und Respekt nur von Mitarbeitern erhoffen und erwarten darf, denen respektvoll begegnet wird – so könnte der Nenner des Führungsverständnisses und des Entwicklungszieles „Unternehmenskultur“ im WPFZ lauten.

Unter diesen beiden Prämissen startete der Moderator (Karl-Heinz Schmidt) ein Curriculum zur Qualitätsentwicklung, das vier Module umfasste.

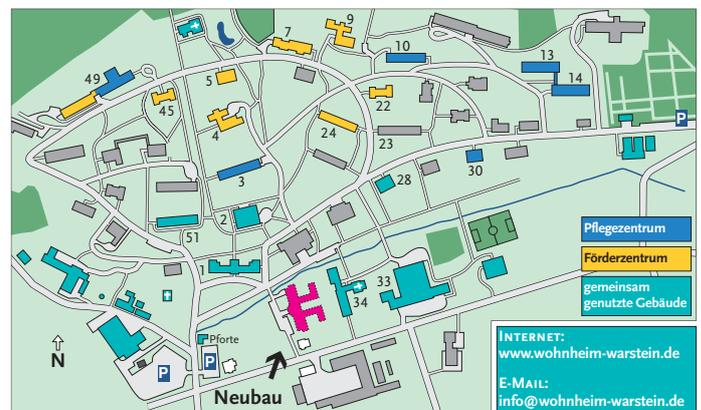
„Was ist anständige Leistung bei unserer Arbeit, worauf dürfen wir stolz sein?“ – mit dieser Frage begann jedes einzelne Team das erste der vier Module

des Curriculums. „Wenn wir alles innerhalb unserer Rahmenbedingungen mögliche für die hier lebenden Bewohnerinnen und Bewohner tun!“ lautete der Tenor in den von allen Teams erarbeiteten Antworten.

Menschen unterstützen, damit sie Selbstvertrauen in die eigenen Fähigkeiten gewinnen, sich als handelnde Personen erleben können und dabei den Grad der mit der Fremdhilfe verbundenen Abhängigkeit und Fremdbestimmtheit möglichst zu beschränken – das dürfte keine leichte Aufgabe sein!

Der Beruf der Krankenschwester, des Krankenpflegers, der Erzieher, der Heilerziehungspfleger und Heilpädagogen müsste demnach eigentlich fachlich sehr angesehen sein!

Wie ist unser berufliches Ansehen in der Öffentlichkeit, wie das „Image“ unseres Berufs?“ fragten sich die Teams, und fanden zwei entgegengesetzte Reaktionsmuster in



BONIFATIUS

digital@bonifatius



Datenmanagement

Dokumentenmanagement

Datenbankgestütztes

Publizieren

Universelle Medienausgabe
(Print, Online, Offline)

Digitaldruckkonzepte

Workflowmanagement

www.bonifatius.de

Bonifatius GmbH ■ Karl-Schurz-Straße 26 ■ 33100 Paderborn
Tel. 05251/153-270 ■ Fax 05251/153-299 ■ digital@bonifatius.de



Eine von rund 80 Seminarveranstaltungen zur Qualitätsentwicklung

der Öffentlichkeit auf ihre Arbeit: „Das könnte ich nicht!“ und „Was ist das schon, das kann doch jeder!“. Ein Ergebnis, das aus Sicht der Mitarbeiter nach einer wirksamen Öffentlichkeitsarbeit geradezu verlangt.

„Nur wenige Menschen sind in der Lage unsere Aufgabe in gleicher Qualität zu erfüllen“, lautete am Ende die eigene Einschätzung, nachdem ein Katalog von sage und schreibe einhundertvierundneunzig Eigenschaften und Fähigkeiten fachlicher, psychischer und sozialer Art als Voraussetzungen für die Pflege und Betreuung der Bewohner erarbeitet wurde.

Dazu gehört neben einer rein fachlichen Kompetenz eben auch die Fähigkeit, geduldig, einfühlsam, verbindlich, liebevoll, wertschätzend und verlässlich zu sein. Viele der Fähigkeiten wurden als Charaktereigenschaften und Begabungen erkannt, als Potenziale, die im Beruf als persönliche Weiterentwicklung gefördert werden können und müssen.

Mit sichtlich gewachsenem beruflichen Selbstbewusstsein gingen die Mitarbeiter nun an die Frage, wie sich ihre anspruchsvolle und voraussetzungsreiche Tätigkeit benennen lässt. Das vorläufige Ergebnis lautet: „Entwicklungsförderung durch professionelle Assistenz“.

Wie der Begriff der Qualität wird auch derjenige des Teams häufig missverstanden. Erst die Einigung über die Ziele der gemeinsamen Arbeit und über die Wege zu diesen Zielen macht eine Gruppe von Mitarbeitern zu einem Team.

Schnell wurde deutlich, dass Leistung auf dieses Ziel hin von den zwei Faktoren Motivation und Fähigkeiten abhängig ist: Das bedeutet, der fähigste Mitarbeiter bringt keine Leistung, wenn die Motivation fehlt. Die Motivation hängt in erster Linie von den sozialen Beziehungen am Arbeitsplatz ab, die sich in den Fragen spiegeln: Wie gehen wir miteinander um? Wird meine Leistung anerkannt? Fühle ich mich respektiert oder habe ich schon innerlich gekündigt?

Und noch mehr wurde deutlich: Unzufriedene Mitarbeiter sind nicht nur leistungsunwillig, sondern sind mit ihrer negativen Ausstrahlung auch „ansteckend“ für Kollegen und Bewohner!

„Beziehungsqualität managen“ lautete die Aufgabe für jedes Team im dritten Modul. Und zwar durch Festlegung von „Spiel“-Regeln des Umgangs miteinander, die jeder Person Respekt garantieren. Bei Regelverstößen wird das Spiel „abgepfiffen“, d. h. sofort unterbrochen, z. B. bei Zynismus, Tratsch, Herabsetzung, Unhöflichkeit, Nicht-Anerkennung, Ausgrenzung usw.

In jeder Wohngruppe hängen nun Team-Regeln aus, die so formuliert sind, dass sich ihre Verletzung sofort feststellen lässt – und jedes Team-Mitglied hat sich mit seiner Unterschrift zur Einhaltung verpflichtet. Die Volksweisheit „Der Fisch beginnt am Kopf zu stinken!“ weist auf die besondere Verantwortung und Vorbildaufgabe der Führungskräfte hin, diesen Respekt selbst zu leben und zu sichern. Allen Beteiligten wurde deutlich,

dass sowohl die Förderung gesunder als auch die aktive Verhinderung krankender Beziehungen das Fundament einer gesundheitsfördernden und leistungssteigernden Unternehmenskultur bilden.

Bei der Durchführung des vierten Moduls gaben schließlich auch die letzten Mitarbeiter ihre Zurückhaltung oder Skepsis auf und arbeiteten mit Enthusiasmus an der Entwicklung der Ziele ihrer Teams mit.

Das Vermitteln von sozialer Geborgenheit durch Aufbau und Erhalt konstanter, annehmender Beziehungen, die Schaffung eines „Zuhause-Gefühls“ durch wohnliche Ausgestaltung der Wohngruppen, durch Feiern und verlässliche Rituale, die Förderung des Selbstwertgefühls durch Erleben respektvollen Umgangs und durch Berücksichtigung individueller Ressourcen, das Eröffnen neuer Möglichkeiten des Erlebens und Handelns unter Respektierung der individuellen Grenzen, so und ähnlich lauten die Ziele, denen sich die Teams verpflichtet haben.

ANSPRECHPARTNER



Franz Halberschmidt
Fachbereichsleiter
Pflegezentrum
(komm.)
Telefon
02902 82-2526
Telefax 82-3514



Doris Gerntke-Ehrenstein
Fachbereichsleiterin
Förderzentrum
Telefon
02902 82-2283
Telefax
02902 82-3514

Gebäudereinigung Industriereinigung Krankenhausreinigung Dienstleistungen

LIEBELT®

GEBÄUDEDIENSTE

Erwitter Straße 145 · 59557 Lippstadt
Telefon (0 29 41) 2 05-0 · www.liebelt.de

Auch in: Hamm, Korbach, Meschede, Paderborn,
Rheda-Wiedenbrück, Soest

SCHLÜTER SYSTEM – SERVICE Gewerbekaffeemaschinen

bremer Werksvertretung
und Kundendienst

Beratung · Verkauf · Zubehör
Kundendienst · Wartung



Meisterbetrieb
Herbert Schlüter
59964 Medebach
St.-Antonius-Str. 2
Tel. 02982/41915
Fax 02982/41916

Jeden Sonntag
14-17 Uhr: **freie**
Schau! Keine Beratung.
Kein Verkauf.

- schicke Leuchten und Fliesen
- tolle Bäder und Küchen
- hochwertige Bauelemente
- topaktuelle Tapeten und Bodenbeläge

Clevische Straße 8-10, Soest
Telefon: (0 29 21) 982-0

Franz Kerstin
Alles Gute fürs Haus

www.franz-kerstin.de

LWL

Für die Menschen.
Für Westfalen-Lippe.

Michael Baune
Westfälisches
Jugendhilfezentrum
Dorsten des LWL

Irmi Heeke
LWL Integrations-
amt Münster

Uta Wenning-Kuschel
Westfälisches
Freilichtmuseum Hagen
des LWL

Michaela Meyer
Westfälisches Zentrum für Psychiatrie,
Psychotherapie und Psychosomatik
Dortmund des LWL

Peter Kaufmann
Westfälisches Zentrum
für Forensische Psychiatrie
Lippstadt des LWL

Manfred Hegge
LWL-Einkaufsabteilung
Münster

Ist der LWL mit von der Partie, gewinnt Westfalen-Lippe.

Für Sie am Ball: Im Team des Landschaftsverbandes Westfalen-Lippe (LWL) zeigen 13.000 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Bereiche Soziales, Gesundheit, Jugend und Kultur täglich vollen Einsatz für mehr Lebensqualität. Mit rund 100 Einrichtungen arbeitet der LWL für die Menschen und für Westfalen-Lippe.



Landschaftsverband
Westfalen-Lippe www.lwl.org

Kommission nahm Arbeit auf

Gemeinsame Personalvertretung für beide Kliniken



Die Mitglieder der gemeinsamen Personalkommission (v.l.): Michaela Eickhoff, Friedel Harnacke, Albert König, Heinrich Graskamp, Helmut Woitkowski, Bernd Stork, Sabine Matuschek, Bernadette Wieners, Petra Schindler, Gerda Wunsch-Hunecke, Erika Wegner-Kampschulte, Detlef Hölischer und Robert Gumbinger

Bereits seit zwei Jahren werden die beiden Kliniken des Landschaftsverbandes im Kreis Soest durch eine Betriebsleitung in Personalunion geführt. Inzwischen hat der Landschaftsverband Westfalen-Lippe (LWL) die Voraussetzungen dafür geschaffen, dass die Personalvertretung auch klinikübergreifend und einheitlich organisiert wird. Der Gesundheits- und Krankenhausausschuss hat beschlossen, beide Kliniken im Sinne des Landespersonalvertretungsrechts zum 1. Januar 2003 als eine Dienststelle zu führen. Zu diesem Zeitpunkt übernahm ei-

ne Personalkommission die Aufgaben der bisher eigenständigen Personalräte in Lippstadt und Warstein. Die beiden psychiatrischen Kliniken bleiben weiterhin wirtschaftlich eigenständig. Die anderen LWL-Einrichtungen – das forensische Zentrum in Eickelborn und die beiden Pflege- und Förderzentren in Lippstadt und Warstein sind von dieser Maßnahme nicht betroffen.

Mittlerweile fand in Lippstadt die konstituierende Sitzung dieser neuen Personalkommission statt. Dabei wurde Heinrich Graskamp – bisher Personalratsvorsitzender der Klinik in War-

stein – zum Vorsitzenden gewählt. Stellvertretende Vorsitzende sind Michaela Eickhoff aus Warstein und Petra Schindler, bisher Personalratsvorsitzende der Klinik in Lippstadt. Weitere Mitglieder der Personalkommission sind Bernadette Wieners, Sabine Matuschek, Helmut Woitkowski und Gerda Wunsch-Hunecke aus Lippstadt sowie Erika Wegner-Kampschulte, Bernd Stork, Ute Freisen, Albert König, Friedel Harnacke und Robert Gumbinger aus Warstein.

Den Übergang von zwei eigenständigen Personalräten hin zu einer gemeinsamen Personalvertretung konstruktiv auf den Weg zu bringen, ist die eigentliche Aufgabe der Personalkommission. Sie wird in der Mitte des Jahres 2003 nach den dann vorgesehenen Personalratswahlen durch den neu gewählten Personalrat abgelöst. Die weitere intensive Zusammenarbeit der beiden Kliniken aus Personalrats-sicht kritisch zu begleiten, sieht der neue Vorsitzende als eine der Hauptaufgaben der Personalkommission. Dabei müssen die Belange und Interessen der Beschäftigten in den Vordergrund gerückt werden. Ein besonderes Augenmerk werde die Personalkommission dabei den befristeten Arbeitsverhältnissen widmen. Kritisch gesehen wird die schwierige Haushaltslage des Landschaftsverbandes und die problematische Situation im Gesundheitswesen. Hier werden nach Ansicht der Personalkommission die Entscheidungsmög-

lichkeiten der Kliniken zu Gunsten des Trägers (LWL) eingeschränkt. Notwendige Reformen dürfen nach Meinung der PK jedoch nicht auf dem Rücken der Beschäftigten und der Patienten ausgetragen werden. Der gute Behandlungs- und Therapiestandard in beiden Kliniken muss erhalten bleiben.

ANSPRECHPARTNER



Heinrich Graskamp
Vorsitzender der Personalkommission
Büro Warstein
02902 82-2548
Büro Lippstadt
02945 9811090
Mobil
0160 97870655

Seit 1923

MEYER BEDACHUNGEN GmbH

59597 Erwitte
Westkampstraße 4a
Tel.: 02943/9722-0
Fax: 02943/9722-77
Mobil: 0172/2742081

59602 Rütten-Kallenhardt
Theodor-Ernst-Straße 10
Tel./Fax: 02902/2777

www.Bedachungen-Meyer.de

Hugo Massberg Ärzte- und Krankenhausbedarf

Hintenmeiswinkeler Weg 9 · 42657 Solingen
Telefon 02 12/81 15 88 · Telefax 02 12/8 72 14

- Krankhauseinrichtungen
- Med. OP- und Stationsbedarf
- Chirurgische Instrumente
- Spritzen, Kanülen
- Gummiwaren
- Eigene Reparaturwerkstätten
- Laborglasinstrumente

Logopädische Praxis

Dipl.- Päd. Markus Willeke
Logopäde

Neue Adresse!

Behandlung von Sprach-, Sprech-,
Stimm-, Schluck- und Hörstörungen

59555 Lippstadt · Ferdinandstr. 15 (am Busbahnhof) · Telefon: 02941/59244

Ein starker Verbund für seelische Gesundheit

Die Westfälischen Kliniken für Psychiatrie und Psychotherapie des LWL



Bochum
Dortmund
Gütersloh
Hemer
Herten
Lengerich
Lippstadt
Marsberg
Münster
Paderborn
Warstein



Die Westfälischen Kliniken für Kinder-/Jugendpsychiatrie und Psychotherapie des LWL

Hamm
Marl-Sinsen
Marsberg
(inkl. je einer Schule für kranke Kinder)

Die Westfälischen Pflege- und Förderzentren des LWL

Lippstadt-Benninghausen
Marsberg
Warstein

Das Westfälische Institut zur Rehabilitation psychisch Kranker

Gütersloh

Werkstatt für behinderte Menschen

Lippstadt-Benninghausen

Allgemeinpsychiatrie

● Fachkrankenhäuser (11)

Tageskliniken

■ Allgemeinpsychiatrie (14)

□ Gerontopsychiatrie (5)

▣ Behandlung von Suchtkranken (1)

Institutsambulanzen

▲ Allgemeinpsychiatrie (12)

△ Gerontopsychiatrie (3)

Kinder- und Jugendpsychiatrie

● Fachkrankenhäuser (3)

■ Tageskliniken (6)

▲ Institutsambulanzen (11)

● Pflege- und Förderzentren (3)

○ Pflege- und Förderbereiche (6)

● Institut zur Rehabilitation psychisch Kranker (1)

○ Tagesstätten (2)

● Werkstatt für behinderte Menschen (1)

„Schön, dass das hier möglich ist!“

Gesundheitsförderung für jedermann

Wer hegt nicht auch den Wunsch, körperlich und geistig fit ein hohes Alter zu erreichen? Dynamik und Hetze bestimmen den Alltag, da wird der Ruf lauter nach Entspannung, Bewegung, Ausgleich. Gesundheit ist die Messlatte für Lebensqualität, aber auch Basis für Leistungskraft und Zuverlässigkeit am Arbeitsplatz. Ungesunde Arbeitsbedingungen führen ebenso unweigerlich zum Arbeitsausfall wie ein ungesunder Lebenswandel.

Aktive Unterstützung durch die Klinikleitung

Unwohlsein erhöht die Fehlerquote und setzt der Kreativität Grenzen. Dr. Leßmann, Leitender Arzt der Kliniken, erklärt die Motivation der WKPP, den Verein WOGÉ nach Kräften zu unterstützen: „Unser größtes Kapital sind zufriedene, ausgeglichene Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter. Betriebliches Gesundheitsmanagement bedeutet über den Arbeitsschutz hinaus eine Gesundheitsvorsorge und -förderung, die auch die Pflege der sozialen Kontakte der Beschäftigten einschließt.“ Und konkret: Die

Kliniken übernehmen die Kosten für je einen Kurs pro Mitarbeiter.

Dass Gesundheitsförderung bzw. -prävention Spaß machen kann, haben die Teilnehmer des gesundheitsorientierten Fitnesstrainings im Fitnessraum festgestellt. „Die Stimmung in der Gruppe ist sehr gut – wir hoffen, dass das Angebot auch weiterhin bestehen bleibt!“

Auch die Resonanz in den Wirbelsäulengymnastikkursen in Lippstadt-Eickelborn ist mehr als positiv – die Angebote mussten erweitert werden, als der Fitness-Funke auch auf die anderen Mitarbeiter übersprang. „Jeder weiß, wie stark der Rücken in der Pflege aber auch durch sitzende Tätigkeit belastet wird – es ist toll, dass wir jetzt direkt von der Arbeit aus etwas für unsere Gesundheit tun können!“ Rücken- und Allround-Fitness sind weitere Angebote für den Bewegungsapparat: „Einfach super, wie die Trainerinnen und Trainer uns motivieren können – ohne Druck etwas für sich tun zu können, das dann obendrein noch Spaß macht!“ Aber auch die Mitarbeiter, die primär etwas zum Schutz vor seelischer Belastung und zur Stressbewältigung tun



Teilnehmer des WOGÉ-Gesundheitsurlaubs im Sommer 2002 in Varna an der bulgarischen Schwarzmeerküste

wollen, bleiben nicht ohne interessante Kursangebote. Die Leitungen der Kliniken sind sich bewusst, dass gerade Mitarbeiter in sozialen Bereichen burn-out gefährdet sind bzw. Möglichkeiten benötigen, Stress abzubauen bzw. Energie zu tanken.

Tai-Chi- und Burn-Out-Seminare

Tai-Chi- und Burn-Out-Seminare werden daher ebenfalls von der WOGÉ angeboten und die Kosten für das Personal der Kliniken von der Betriebsleitung übernommen. Es sind von den Mitarbeitern aus allen Bereichen gut akzeptierte Kurse. „Ich war immer schon fasziniert von den anmutigen fließenden Bewegungen der Chinesen und habe nun für mich eine Möglichkeit gefunden Energie zu tanken, wenn ich ausgepowert bin!“ bilanziert eine stressgeplagte Mitarbeiterin. Die Kurse tragen auch zur Entwicklung eines Wir-Ge-

fühls bei. Die Kollegen mal in einer anderen Situation zu erleben, gemeinsam etwas für sich und sein Wohlbefinden zu tun, verbindet „ganz ohne Leistungsdruck und mit viel Spaß!“ Neugierig auf diese Art der Gesundheitsförderung ihrer Belegschaft sind auch schon andere Betriebe geworden, denn alle wissen: Gesunde Mitarbeiter können etwas leisten und das Bewusstsein, mein Arbeitgeber tut etwas für mich, erhöht die Arbeitsmotivation und -zufriedenheit.

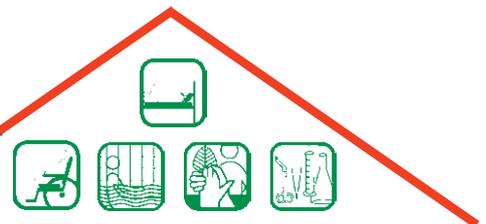
INFORMATIONEN



WOGÉ Gesundheitsförderverein e.V.
Franz-Hegemann-Straße 23
59581 Warstein
Telefon 02902 82-2343
Telefax 02902 82-3504
info@woge-ev.de
www.woge-ev.de

HAUS DER PFLEGE

ST. CLEMENS GMBH



Krankenpflegeeinrichtung
für Pflegebedürftige aller Altersstufen

- Abrechnung mit allen Krankenkassen.
- Hilfe und Unterstützung bei allen Fragen zum Pflegeversicherungsgesetz.

59602 Rüthen-KALLENHARDT
Schützenstraße 1
Tel. 0 29 02 / 98 20
Fax 0 29 02 / 98 22 22



DBT-Tagung im Festsaal der WKPP Warstein

Veranstaltungskalender 2003/2004

AUSBLICK

Auch 2003/2004 werden wieder interessante Veranstaltungen zur Fort- und Weiterbildung im Arbeitsfeld der psychiatrischen Behandlung und Pflege sowie der Suchttherapie durchgeführt. Workshops und verschiedene Seminare stehen hierbei im Vordergrund.

■ Soziales Kompetenztraining

16.-18. Juni 2003
NANNY JACOBS,
Dipl. Psychologin, Bochum
ANNIKA STECHMANN
Dipl. Psychologin, Düsseldorf

■ Stationslehrgang

Beginn: 11. Sept. 2003
BiG Bildungsinstitut
in Kooperation mit
der WKPP Warstein

■ Enthymen Behandlungen/ Genusstraining

September 2003
DR. RAINER LUTZ
Universität Marburg

■ Hakomi

13.-15. Oktober 2003
ULI HOLZAPFEL
Dipl. Psychologe, Bentheim
DR. ADRIENNE KOLPING
*Fachärztin f. Psychiatrie und
Psychotherapie, Düsseldorf*

■ Zusatzqualifikation Suchtfachpflege – im Modulsystem

Beginn: 22. September 2003

■ Motivational Interviewing

voraussichtlich Herbst 2003
DR. RALF DEMMEL
*Dipl.-Psychologe, Westfälische
Wilhelms-Universität Münster*

■ Rückfallprävention

Frühjahr 2004
DR. RALF DEMMEL
*Dipl.-Psychologe, Westfälische
Wilhelms-Universität Münster*
■ **Umgang mit Angehörigen**
Termin wird noch bekannt
begeben
DR. BERNADETTE BETZ-GILLET

■ Fachtagung

Gerontopsychiatrie

22. Januar 2004

■ 14. Warsteiner

**Psychotherapie-Symposion:
Die therapeutische
Beziehung**

23. März 2004

Unsere jährlich stattfindenden Tagungen sind ebenfalls bereits terminiert – hierzu werden noch ausführliche Einladungen verschickt:

■ Ehemaligentreffen Stillenberg

19. Juli 2003
Ein Treffen aller ehemaligen Patienten der Abteilungen Suchtmedizin und Sucht-Rehabilitation Stillenberg

■ 14. Warsteiner Tag der Pflege

6. November 2003
Thema: Alternative Methoden in der Pflege

■ Stillenberger Gespräche

19. November 2003
Thema: Kontrolliertes Trinken

Neben vielen anderen Veranstaltungen werden laufend nachfolgende Fort- und Weiterbildungen angeboten:

■ Umgang mit forensischen Patienten

■ Moderation von Patientengruppen

■ Deeskalationstraining

■ Führungskräfte führen schwierige Gespräche

■ Stressmanagement

■ Ohrakupunktur

■ Reiki

■ Zeitmanagement

■ Krise als Chance

■ Psychoedukative Gruppen

■ Psychische Störungen im Überblick

I M P R E S S U M

Herausgeber

**MEDIENVERLAG
MUES+SCHREWE**

Medienverlag Mues + Schrewe GbR
Kreisstraße 118 · 59581 Warstein-Suttrop
Telefon 02902 9792-20
Telefax 02902 9792-10
info@medienverlag.de
www.medienverlag.de

Bildnachweis Westfälische Kliniken für Psychiatrie und Psychotherapie Warstein und Lippstadt, Bernd Mues, Udo Schmallenberg, Claudia Ursis, Foto Wierner, Landschaftsverband Westfalen-Lippe

6. Ausgabe · 2003

Redaktion Medienverlag Mues + Schrewe GbR in Kooperation mit den Westfälischen Kliniken für Psychiatrie und Psychotherapie Warstein und Lippstadt (U. Fobbe, Telefon 02902 82-2240).

Alle Rechte vorbehalten. Nachdruck und elektronische Verwendung nur mit schriftlicher Genehmigung. Für etwaige Fehler wird keine Haftung übernommen. Schadensersatz ist ausgeschlossen. Kritik, Verbesserungsvorschläge, Texte und Fotos sind jederzeit willkommen! Für unverlangt eingesandte Manuskripte übernimmt der Verlag keine Haftung.



DR. BINNEWIES & PARTNER

RECHTSANWÄLTE · NOTARE

GBR

PRAXIS WARSTEIN

Fon 02902 8044-0
Fax 02902 8044-80
Bahnhofstr. 14
59581 Warstein
zentrale@binnewies.de
www.binnewies.de

DR. H. BINNEWIES
Rechtsanwalt u. Notar a.D.
Fachanwalt f. Steuerrecht

C. WERNER
Rechtsanwalt
Stadtdirektor a.D.

K.-P. HOHENSTEIN
Rechtsanwalt u. Notar
Fachanwalt f. Familienrecht

M. SCHLAß
Rechtsanwältin
Fachanwältin f. Sozialrecht

PRAXIS RÜTHEN

Fon 02952 9746-0
Fax 02952 9746-20
Hachtorstr. 45
59602 Rützen

P. KRÄMER
Rechtsanwalt u. Notar
Fachanwalt f. Arbeitsrecht

Unser anwaltliches
Kanzleimanagement
ist zertifiziert nach
DIN EN ISO 9001



*Für Sie ist Gesundheit eine
Selbstverständlichkeit?*

Für uns auch.

Pfizer GmbH Unternehmenskommunikation Postfach 4949 D-76032 Karlsruhe unternehmenskommunikation.karlsruhe@pfizer.com



**Vereinte
Dienstleistungs-
gewerkschaft**

Personalratswahlen 2003 ver.di – Mitglieder wählen

Fachbereich 3 – Gesundheit, Soziale Dienste, Wohlfahrt und Kirchen
Gewerkschaftssekretär im Fachbereich: Wolfgang Schlenke

ver.di – die starke Interessenvertretung mit Kompetenz und Erfahrung

Vereinte Dienstleistungsgewerkschaft
Bezirk Lippstadt / Soest
Geschäftsführer Dieter Dannenberg
Wiedenbrücker Str. 47 – 59555 Lippstadt
Tel. 02941 – 66 96 00, Telefax 02941 – 66 96 010
eMail bezirk.lippstadt-soest@verdi.de

**GEMEINSAM
MEHR BEWEGEN**



VERAMED-KLINIK AM TANNENBERG

Klinik für ganzheitliche Tumorthherapie



Bongartz Wepperal

VERAMED-KLINIK
am Tannenberg
Beringhausen 2
59872 Meschede
Fon: 0291 / 209 - 0
Fax: 0291 / 209 - 444
veramed@t-online.de
www.veramed-klinik.de

Schwerpunkte
Behandlung von Patienten mit soliden Tumoren in jedem Krankheitsstadium. Neben den etablierten Therapien wie z.B. Chemotherapie kommen weitere Verfahren wie z.B. Ganzkörperhyperthermie, Loco-regionale Elektrohyperthermie sowie zusätzlich immunologische Therapien und ganzheitsmedizinische Verfahren zur Anwendung.

Schwerpunkt

Kostenträger
Für akutenkologische Behandlungen und Rehabilitation alle gesetzlichen Krankenkassen (Versorgungsverträge nach §§ 109 und 111 SGB V) sowie alle privaten Krankenkassen.

Kostenträger

Naturheilverfahren
Es werden chronische Krankheiten behandelt, wie Tumorerkrankungen, allergische Erkrankungen, Nahrungsmittelunverträglichkeiten, Neurodermitis, rheumatische Erkrankungen, Darmdysbiosen.

**Privatambulanz
mit Schwerpunkt
Natur-
heilverfahren**

 **medica**
Fachkrankenhäuser GmbH